

Y c

1064

X, 32-

2,593.







Heilige Reden,

Gott zur Dankbarkeit
und
andern zur Erbauung,

vor und bey

der feyerlichen Einweihung

der

neuerbauten Kirche in Ilmenau

gehalten/

nebst einigen angefügten Merkwürdigkeiten,

von

Bernhard Sebastian Großen,

Hochfürstl. Sachß. Weimarif. Oberconsistorialassessor/
Superintendenten und Pastore primario/

und

Johann Ludwig König,

Diacono, und der vertrauten Rednergesellschaft in Thüringen Mitglieds.



Eisenach,

Verlegt Michael Gottlieb Griefsbach,

Fürstl. Sachß. privil. Hofbuchhändler.

1763.

Heilige Schriften

des heiligen Geistes
aus dem Griechischen

aus dem Griechischen

aus dem Griechischen



aus dem Griechischen

aus dem Griechischen



Der
Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen,
F R A U E N

A n n a A m a l i a,

verwitibten Herzogin zu Sachsen,
Jülich/ Cleve und Berg/ u. s. w.
gebohrner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg,
unserer gnädigsten

Obervormünderin und Landesregentin,
als
mildreichster Beförderin des Ilmenauischen Zions;

auch denen
Durchlauchtigsten Fürsten und Herren,

H E R R N
C a r l A u g u s t,

und
H E R R N
**Friedrich Ferdinand Constantin/
Herzoglichen Gebrüdern,**

und
verehrungswürdigsten Erbprinzen und Prinzen
der Weimar, und Eisenachischen Landes/

widmen
diese heilige Reden

mit unterthänigster Ehrfurcht
und herzlichvoller Dankbarkeit/

für die
bey dem Aufbau der abgebrannten Kirche
erwiesene Hochfürstliche Gnade,

unter herzinniglichen Wünschen:

Der gnädigste und allgemeine König zu Zion,
Jesus Christus/

rolle

dem Herzogl. Weimarif. Hause
Gnade und Seegen reichlichst schenken!

und

solches immerdar in hohem Flor erhalten!

zur

Herzoglichen Gnade

sich empfehlende

unterthänigste gehorsamste

Verfassere.

Inhalt.

I.

Großens Nachricht von den Anfange des Baues, und Anrede an die Bauleute, Seite 5.

II.

Königs Rede über Esra 3. Seite 9.

III.

Großens Gebet um Bewahrung der Bauleute, während dem Baue. Seite 34.

IV.

Königs Rede über Psalm 12, vor dem Tage der Einweihung gehalten. Seite 35.

V.

Großens Directorium bey Einweihung der neuerbauten Kirche. Seite 55.

VI.

Großens Einweihungspredigt über Zachar. 8, 2. 3. Seite 59.

VII.

Königs andere Predigt am Einweihungstage über 1. Corinth. 3, 16. 17. Seite 86.

VIII.

VIII.

Grosens kurze Nachricht von der
Reformation in Zimernau, und den
Lekern daselbst, von der Zeit an bis
hier. Seite 114.

IX.

Einige Fürstliche Grabmaale und Ue-
berschriften, so vor dem großen
Brande in der Kirche gestanden.
Seite 140.

X.

Dankbare Anzeige der Wohlthäter,
nekt ihrem Beytrage zum Aufbau
der Kirche. Seite 143.

XI.

Einige Poesien, so bey der Einweyhung
der Kirche eingereicht worden. Sei-
te 147.



Alles



Alles Vornehmen unter dem
Himmel hat seine Stunde!

Im Jahr 1752, den 3ten Nov.
hatte der gerechte Gott über die
Stadt Ilmenau seinen großen Zorn durch ein
entfesseltes Feuer ergehen lassen, dadurch nicht
allein die Stadt, außer den Vorstädten, son-
dern auch die große Kirche nebst dem Thurn
und vortrefflichen Glocken, jämmerlich verwü-
stet und in die Asche geleyet worden sind.
Das große Armuth, darein die guten Einwoh-
ner hierdurch gerathen waren, und andere
Vorfälle, verhinderten, daß sie zu dem Aufbau
ihrer Kirchen keine Anstalt machen konnten,
sondern mußten mit der größten Beschwerde,
besonders zur Winterszeit, ihren öffentlichen
Gottesdienst außer der Stadt in einer kleinen
Kirche, so auf dem Gottesacker stehet, halten;
aber im Jahr 1760 erweckte Gott das Herze

U 3

der



der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Anna Amalia/ verwittibten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, u. s. w. unserer gnädigsten Regentin und Obervormünderin, daß Dieselben den 2ten Febr. durch Dero abgeordneten Commissarium, Herrn D. Christian Adolph Günthern, Hof-Regierungs- und Oberconsistorialrathe, gnädigsten Befehl und Verordnung zum Aufbau der abgebrannten Kirche ertheileten, mit der Hochfürstlichen Verheißung, durch einen mildesten Beitrag an Bauholze und Gelde solchen zu befördern.

Als nun gedachter Hochfürstl. Herr Commissarius alles nach dem gnädigsten Auftrage, in Gegenwart der hiesigen Baucommission, gehörig eingerichtet hatte, gieng er wieder nach Weimar zurücke. Den Montag darauf wurde in Gottes Namen der Anfang zur Aufräumung des Schuttes, Abbrechung einiges Mauerwerkes und Aufbau mit Ernst und Eifer gemacht. Damit aber solcher gesegnet und glücklich von statten gehen möchte; so wurde am gedachten Tage zuörderst eine dazu eingerichtete Betstunde gehalten. Die Geistlichkeit, die zur Baucommission Berordnete, der gesamte Stadtrath, und die zum Bau nöthige Meister und Arbeiter, versammelten sich in dem hiesigen Amthause, und giengen von daraus
paar

paarweise in der Ordnung nach der vorhingeda-
 chten Gottesackerkirche, Gott um Gnade
 und Seegen, mit den übrigen der Gemeinde,
 zum Bauerwerke anzurufen. Noch vor dem
 Ausgange aus dem Amthause wurde von mir
 an die Gegenwärtige folgende kurze Anrede
 gehalten:

* * *

Machet euch auf, geliebten Freunde, im
 Namen des dreieinigen Gottes, und
 bauet Gott dem Herrn ein Heilig-
 thum, daß man die Lade des Bundes des
 Herrn und die heiligen Gefässe Gottes in das
 Haus bringe, das dem Namen des Herrn
 gebauet soll werden. 1 Chron. 23, 19. Der
 Regent in Israhel, David, machte Anstalt zum
 Bau des berühmten Tempels zu Jerusalem;
 er bestellte Zimmerleute und Steinmeh-
 en; er verschaffete einen großen Vorrath von allerley
 zum Bau nöthiger Materialien; er gebote sei-
 nem Prinzen, dem Salomo, mit einer nach-
 drücklichen Anrede, das Haus dem Herrn zu
 bauen, v. 7; er ermunterte ihn dazu durch
 Vorstellung des göttlichen Seegens und Bey-
 standes, v. 11; er befahl auch allen Obersten
 in Israhel, daß sie seinem Sohne helfen und
 beystehen sollten, damit das wichtige Werk
 ohne weitere Hinderung und Aufenthalt vor-
 statten gehen möchte, mit der gegründeten Er-
 innerung: Ist nicht der Herr euer Gott mit
 euch? hat er euch nicht Ruhe gegeben um-

her? worauf die ernstliche Ermahnung erfolgte: So ergebet nun euer Herz und eure Seele dem Herrn, euren Gott zu suchen, und machet euch auf, und bauet Gott dem Herrn ein Heiligthum, u. s. w. v. 17 bis 19. Geliebten Freunde! euch ist bereits bewußt, daß unsere Durchlauchtigste Herzogin, gerührt von der Verehrung Gottes und Liebe zur Beförderung der Seelen Wohlfahrt auch der Unterthanen in Jlmeneau, den gnädigsten Entschluß gefasset, eure abgebrannte Kirche zum nöthigen Gottesdienste und zu eurem Troste wieder aufbauen zu lassen. Der Herr sey dafür Der o Schild und großer Lohn. 1 Mos. 15, 1.

Demnach ermuntert euch im Namen höchstgedachter Durchlachtigster Herzogin! machet euch nun auf! richtet alles als redliche Männer aus, was euch anbefohlen worden; der Herr wird mit euch seyn, und bauet Gott dem Herrn ein Heiligthum! darinnen unsere Einwohner mit ihren Kindern Gott heilig verehren, sich in der Erkenntniß des Evangelii bekräftigen, durch den Gebrauch der heiligen Sacramenten und Vergebung der Sünden trösten und erbauen lassen können. Wir wollen euch helfen und beystehen, obgleich nicht mit unserer Hände Arbeit, denn dazu hat uns Gott nicht berufen, doch mit unserer Fürbitte und Gebät. Nun, der Herr sey euer Schutz bey der großen Gefahr! er stärke die Kräfte eures Geistes und Leibes, und förde-

re

wol zur Wiederanordnung des öffentlichen Gottesdienstes zu Jerusalem, als auch zur Wiederaufbauung des bisher noch in seinen Trümmern gelegenen Tempels, daselbst gemacht worden sind. Der Anfang des Capitels ist mit den vorhergehenden verbunden, und beziehet sich auf die Umstände, welche darinnen vorgetragen werden: es ist daher nöthig, daß wir uns dieselbe kürzlich vorstellen.

Die siebenzig Jahre waren nun verflossen, welche Gott zur Gefangenschaft der Juden in Babel bestimmt hatte, und das gezüchtigte Volk sollte nach den langen Tagen seines Elendes wieder in Freyheit gesezet werden. Esra 1, 1 bis 3. Der Herr lenkte daher das Herz des Königes Cores in Persien, daß er ihnen nicht nur die Erlaubniß ertheilte, in ihr Vaterland zurück zu kehren, sondern sie auch nachdrücklich ermahnte, den zerstörten Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. Dieser gottesfürchtige Monarch that ihnen auch selber allen Vorschub: Er befahl seinen Unterthanen, daß sie ihren unglücklichen Gästen mit Silber und Gold, mit Vieh und andern Nothwendigkeiten, aushelfen sollten, und lies ihnen auch die kostbaren Geräthe des Tempels, welche Nebucadnezar von Jerusalem nach Babel hatte führen lassen, wieder zurück geben. Die freygelassenen Juden zogen also mit inniger Freude in ihr verheertes Vaterland zurücke, und theilten sich nach ihren Geschlechtern in die verödeten Städte desselben.

Ihr

Ihr sehet hieraus, geliebte Zuhörer! daß, wenn die Züchtigungen Gottes über ein Volk in mancherley Gerichten noch so lange anhalten, der Herr dennoch sein Erbarmen für demselben niemalen gänzlich verschließe, dafern er siehet, daß es sich in Zukunft bessern wird. Die Tage der Trübsale sind nach einer weisen Gerechtigkeit abgezählet, und der Herr erbarmet sich allemal zur rechten Zeit über die, so ihn mit büßfertigem Herzen suchen. Sind seine heiligen Absichten durch die Gerichte erreicht, so weiß er wieder wunderbarer Weise zu helfen, und die Herzen der Hohen und Niedern zu regieren, daß sie ihre Hand zum Wohlthum ausstrecken. Niemand verzage daher bey denen lang anhaltenden Gerichten Gottes, sondern sehe auf den heiligen Endzweck derselben, und bekehre sich zum Herrn. Ein Verlassener sey geduldig, wenn ihn etwas überfällt; er stecke seinen Mund in den Staub, und erwarte der Hoffnung: denn, der Herr verstocket nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Klagl. Jerem. 3, 28 bis 32.

Hierauf beschreibet Esra in diesem dritten Capitel anfänglich die Anstalten, die man zur Wiederanordnung des öffentlichen Gottesdienstes gemacht habe, und zwar in folgender Ordnung:

1) Erzehlet er, wie das aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Volk,
nach



nachdem es sein Haufwesen einigermaßen ein-
gerichtet gehabt, mit dem Anfang des sieben-
den Monats, der bey denen Juden Tisri hieß,
und mehrentheils mit unserm Herbstmonat
übereinkam, sich zu Jerusalem versamm-
let habe. Sonder Zweifel war dieser Mo-
nat mit gutem Bedacht zu ihrer Zusammen-
kunft erwählet worden; theils, weil mit dem-
selben das neue Jahr im bürgerlichen Wesen
bey ihnen angieng, theils auch, weil in demsel-
ben viele Feyertage aufeinander folgten, an
welchen sie sich um so viel länger bey dem öf-
fentlichen Gottesdienst ergößen konnten, nach-
dem sie siebenzig Jahre dieser Glückseligkeit
nicht hatten genießen können. Denn, am er-
sten Tage dieses Monats fiel der Sabbath des
Blasens, oder das Fest der Posaunen, ein.
3 Mos. 23, 24. 4 Mos. 29, 1. Am dritten
Tage war die Fasten Gedalia. Jerem. 41, 1 f.
Zachar. 8, 19. Am zehenden Tage kam das
Versöhnungsfest. 3 Mos. 23, 27. Am fünf-
zehenden Tag war das Laubhüttenfest.
3 Mos. 23, 34. Wo sie denn Gelegenheit ge-
nug hatten, die Sehnsucht ihres Herzens auf
mancherley Art in dem Dienste des Herrn zu
vergnügen. Es ist dabey angenehm zu lesen,
wie unter dem Volk lauter Einigkeit und Liebe
gewesen; es wäre zusammenkommen, wie Ein
Mann. Dieses Verhalten Israels lehret
uns, daß, wenn ein gezüchtigtes Volk nach de-
nen empfundenen Zorngerichten Gottes wieder
geseh

gesegnet seyn wolle, dasselbe vor allen Dingen dem Herrn wieder rechtschaffen diener, und sich sonderlich zu dem öffentlichen Gottesdienste mit Buße und Andacht fleißig versammeln müsse. Der Herr entziehet seinen Segen, wenn man seinen Dienst vernachlässiget; aber er schenkt auch wieder Segen, wenn man sich mit aufrichtiger Seele im Glauben zu seinem Gottesdienst wendet. Das weiß ich fürwahr: Wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Job. 3, 22. Insonderheit soll das Beyspiel der Juden alle diejenigen erwecken, die Gott miteinander in seinen Zorngerichten heimgesuchet hat, ihre alten Uneinigkeiten niederzulegen, sich in Liebe und Vertrauen miteinander wieder zu verbinden, wie Ein Mann Buße zu thun, wie Ein Mann zu beten, wie Ein Mann dem Herrn zu dienen, und sich einander auf alle mögliche Weise beyzustehen. Die Zwietracht ist allemal abscheulich vor Gott; aber, wenn erst diejenigen, welche die Ruthe des Herrn miteinander empfunden haben, ihre alten Uneinigkeiten unterhalten, und mit einem Herzen voll Haß, voll heimlichen Grolls und voll Feindseligkeit vor sein Angesicht kommen wollen, das ist um soviel abscheulicher! Niemand bilde sich ein, daß ihm Gott bey einem solchen Gemüthe Gnade erzeigen, sein Gebät erhören, und ihn segnen werde.

✠



Ist daher bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost in der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit; so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, und einhellig seyd. Phil. 2, 1.

2) Beschreibet er die Anstalten zum öffentlichen Gottesdienst, die man bey dieser Versammlung vorgekehret habe, ganz umständlich. v. 2 Anf. Er nennet die Personen, welche dieselben vornemlich gemacht haben. Diese waren, der damalige Hohepriester Jesua, ein Sohn des Hohenpriesters Jozadach, unter welchem die Stadt Jerusalem nebst dem Tempel zerstöret worden war, Haggai 1, 1 f. und Serubabel, der Sohn des Fürsten Sealthiel, welcher von dem Könige Cyrus zum Statthalter unter den Juden gesetzt war. Beyde nahmen die übrigen Priester und ihre Geschlechtsverwandten dazu, und vereinigten rühmlicher Weise ihren Eifer und ihre Sorgfalt für das Werk des Herrn. Esra berichtet weiter, v. 2 m. was sie zuerst vorgenommen, sie hätten den Altar des Gottes Israel aufgerichtet. Darunter verstehet er den Brandopfersaltar, der von den Opfern den Namen hatte, die nach dem Befehl Gottes darauf verbrannt werden mußten, wie dieses aus dem Zufuß zu erkennen ist, da es am Ende des zweiten Verses heisset: Brandopfer darauf zu opfern, wie es geschrieben stehet im Gesetze Mose,

Mose, des Mannes Gottes. Mit welchen letztern Worten auf die Verordnungen Gottes gesehen wird, die wir 3 Mos. Cap. 1 bis 7, und 4 Mos. 29. nachlesen können. Er wird hier der Altar des Gottes Israel genennet, weil der Herr, der Bundesgott Israels, sich denselben vorzüglich abgesondert und geheiligt wissen wollte. Denn, es durfte sich zu diesem Altar kein Israelit, ja sogar kein Levit, bey Verlust seines Lebens, nahen, 4 Mos. 18, 3. sondern den Priestern war dieses nur erlaubt, wenn sie sich zuvor aus dem Handfaß gewaschen hatten. 2 Mos. 30, 19 f. Er bezeichnet v. 3. den Ort, wo sie ihn hingesezt hätten, nemlich, auf seint Gestühle, (עַל-מְכוּנָה) oder an die Stelle, wo er in dem vorigen Tempel gestanden hatte, und wo vielleicht der Grund von dem alten stehen blieben war. Dieser Ort war in dem Vorhof des Tempels, wie er denn auch in dem Vorhof der Hütte des Stifts nach dem Befehl Gottes stehen mußte. 2 Mos. 40, 6. Er giebt die Ursachen an, warum man diesen Altar zuerst errichtet hätte. Denn, es war ein Schrecken unter ihnen von den Völkern in Ländern gewesen: das soll, sonder Zweifel, soviel heißen, verschiedene von den benachbarten Völkern, darunter die Samaritaner mit ihrem Eaneballat vornemlich gewesen seyn werden, hatten ihnen durch ihre Drohungen, daß sie es durchaus nicht zugeben würden, wenn sie die Stadt Jerusalem und den Tempel aufbauen wolle



wollten, Furcht und Schrecken eingejaget. Deswegen hätten sie mit dem Bau dieses Altars geeilet, damit sie dem Herrn ihre Opfer wieder bringen, sich seiner Veröhnung dabey getrösten, und ihn täglich um seinen Beystand gegen die Feinde anrufen könnten. Esra führet nun weiter an, daß man mit dem ersten Tage des siebenden Monden, an welchem der Altar bereits verfertiget gewesen, den Anfang mit dem öffentlichen Gottesdienst gemacht habe. v. 3. vergl. v. 6. Es wären die täglichen Brandopfer des Morgens und Abends auf demselben, nach der Vorschrift des Gesetzes, 2 Mos. 29, 38 f. 4 Mos. 28, 3. 4. dargebracht worden. Man habe das Lauberhüttenfest gefeyret, und nach demselben wären, nebst dem täglichen Gottesdienst, die Neumonden und übrigen Festtage ordentlich beobachtet worden. Esra 3, 4. 4 Mos. 29, 13 f. Er rühmet hierbey die Freygebigkeit des Volkes, daß es, außer den anbefohlenen Opfern, viele freywillige gebracht, und dadurch ihr freudiges und dankbares Herz gegen den Herrn zu Tage geleyet hätte. 3 Mos. 23, 2 f. Wieviel rührendes und erbauliches lieget nicht in dieser Erzählung! Lasset uns nur etwas davon anführen.

Ihr sehet, wie sorgfältig, auf göttliches Eingeben, die Namen derer aufgezeichnet, und nunmehr auf Jahrtausende aufbehalten worden sind, die sich des öffentlichen Gottesdienstes und der Kirchen treulich angenommen haben.

ben. Hat der Herr dadurch nicht öffentlich bezeuget, wie angenehm die Personen in seinen Augen sind, welche die Aufnahme seiner Heiligthümer befördern? Sollte dieses nicht allen denen, welche Gelegenheit und Vermögen hiezu haben, zur Erweckung dienen, in ähnlichen und andern Fällen ein gleiches zu thun, gesetzt auch, daß sie in der Welt hievon wenig zu hoffen hätten? Das Gedächtniß dieser Gerechten bleibet im Segen. Spr. Salom. 10, 7. Ihr könnet ferner daraus abnehmen, was Gott einem verunglückten Orte für eine aunehmende Gnade erweise, wenn er die Regenten des Landes erwecket, daß sie auf die Noth ihrer elenden Unterthanen sehen, für ihre geistliche Wohlfahrt, wie für ihre leibliche, sorgen, und die eingestürzten Tempel aus ihren Ruinen wieder aufbauen. So kan auch die Wohlthat nie genug geschäzet werden, wenn Gott denen Regenten rechtschaffene Räthe giebt, die Hochachtung für seinen Gottesdienst haben, und sich desselben nach der Absicht ihrer hohen Gebieter treulich annehmen. Wenn in dem weltlichen Stande Serubabels und in dem geistlichen Jesua da sind, die sich miteinander aufmachen, und mit vereinigtm Eifer für das Werk des Herrn Sorge tragen. Diese hat man für ein großes Geschenk der Güte Gottes anzusehen, denen muß man um so viel freudiger gehorchen, und für deren Wohlfahrt hat ein jeder um so viel inbrünstiger

Imen, Linw, Red, B ger

ger zu baten, wie Paulus in Ansehung derselben ermahnet: Daß man vor allen Dingen für dieselbe zuerst thue Bitte, Gebät, Fürbitte und Dankagung. 1 Tim. 2, 1. Lernet endlich daraus, daß wir dem lieben Gott auch unsere Opfer schuldig sind, wenn ihm unser Gottesdienst gefallen soll. Er verlanget zwar keine leiblichen Opfer. Mein, unser ewiger Hoherpriester, Christus Jesus, hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt. Ebr. 10, 12. Wenn wir uns dieses im lebendigen Glauben zueignen, und es dem Herrn vorhalten, so ist es ihm angenehmer, als wenn wir ihm alle Opfer des alten Bundes dargebracht hätten. Aber unsere geistliche Opfer wil er annehmen, ein über die Sünde innigst betrübtes Herze: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirfst du, Gott, nicht verachten. Psalm 51, 19. Er verlanget die Sarrren unserer Lippen, ein glaubiges und andächtiges Gebät, ein freudiges und herzliches Lob. Wenn wir seinen Namen mit unsern Liedern loben, und ihn hoch ehren mit unserm Dank, das soll dem Herrn daß gefallen, denn ein Sarr, der Hörner und Klauen hat. Psalm 69, 31. 32. Ja, wir selbst sollen, mit allen Kräften der Seelen und Gliedern des Leibes, uns ihm zu Opfern begeben, die da lebendig, heilig, und ihm wohlgefällig sind, und diß soll unser vernünftiger Gottesdienst seyn.

sey. Röm. 12, 1. Doch, wir können und müssen auch dem Herrn gewisse leibliche und freywillige Opfer von dem Vermögen bringen, das er uns geschenkt hat. Sollten wir nicht, aus Liebe und Dankbarkeit gegen ihn, von denen Gütern, die er uns aus unverdientem Erbarmen gegeben hat, zur Aufnahme der Kirchen und Schulen, und überhaupt zur Beförderung seiner Ehre, mit Freuden etwas zurückgeben? Vergesse niemand, was Salomo sagt: Ehre den Herrn von deinem Gut, und von den Erstlingen deines Einkommens. Epr. Gal. 3, 9.

Nun kommt Esra im zweyten Abschnitt dieses Capitels, auf die Anordnungen, welche zur Wiederaufbauung des andern Tempels zu Jerusalem gemacht worden sind, und erzehlet, wie man 1) Die Arbeitsleute angenommen, und für die Baumaterialien gesorget, und 2) Aufseher über diese Arbeitsleute und deren Berrichtungen bestellet, 3) endlich den Grund des Tempels wirklich ge-
leget habe.

Das erste wird uns v. 7. also beschrieben. Man habe Steinmehren und Zimmerleute zusammenberufen, sich mit ihnen wegen der Arbeit beredet, und ihnen Geld gegeben, daß sie den Schutt aufräumen, Steine brechen, und Bauholz fällen sollten. Nichts schiene mehr
B 2 rern

rern Schwierigkeiten unterworfen zu seyn, als
 dieses letztere, weil man um Jerusalem herum
 keine solche Waldung hatte, aus der man tüch-
 tiges Bauholz zu einem so wichtigen Gebäude
 schlagen konnte. Inzwischen schaffete Gott
 auch in diesem Stücke Rath: In dem angren-
 zenden Syrien und Phönicien, nahe an den
 Städten Tyrus und Sidon, lag das berühmte
 Gebirge Libanon, auf welchem die schönsten
 Cedern, die das beste Bauholz abgaben, da-
 malen in großer Menge wuchsen. Von die-
 sem Gebirge hatte schon Salomo zum ersten
 Tempel, durch die liebevolle Behülfslichkeit des
 Königes Hiram, das Bauholz erhalten, und
 nun mußte es auch die Vorrathskammer seyn,
 aus welcher der Herr den Juden das Holz
 zum zweyten Tempel anweisen lies. Zur sel-
 ben Zeit stunde Phönicien noch unter dem Ze-
 pter des Königes Cyrus in Persien, und Gott
 lenkete das Herz dieses den Juden so geneigten
 Monarchens, daß er, vermuthlich auf ihr de-
 müthiges Anhalten, den Tyrern und Sido-
 niern Befehl erteilte, ihnen soviel Holz von
 dem Libanon zu ihrem Tempel zukommen zu
 lassen, als ihnen nöthig seyn würde. Es ge-
 schah, die Juden schickten in diese Städte al-
 lerley Lebensmittel von Wein, Korn, Del, und
 dergleichen; diese aber ließen ihnen Holz schla-
 gen, dasselbe auf Flößen auf dem mittelländi-
 schen Meer bis gen Zapho, einem Seehaven in
 der Landschaft Judäa, bringen, welcher noch
 acht

acht Meilen von Jerusalem lag. Von Za-
pho ließen die Juden solches sodann zu Lande
nach Jerusalem bringen. Wir finden auch
hierinnen zu verschiedenen Anmerkungen Gele-
genheit. Wie erstlich zur Aufbauung der
Kirchen Handwerksleute erfordert werden, und
es billig ist, daß sie für ihre Arbeit gebührenden
Lohn empfangen; so ist hingegen auch dersel-
ben Schuldigkeit, daß sie ihre Arbeit daran
nicht allzuhoch anrechnen, und dabey auf gros-
sen Gewinn sehen, sondern bedenken, daß sie
dem Herrn arbeiten, der ihnen auf andere Wei-
se mit seinem Seegen dasjenige reichlich ersez-
zen werde, was ihnen bey dieser Gelegenheit so
reichlich nicht bezahlet wird. Ermahnet Pau-
lus überhaupt: Niemand vervortheile seinen
Bruder im Handel und Wandel; so hat die-
ses auch ein jeder Arbeiter bey der Erbauung
der Gotteshäusere zu erwegen, denn der Herr
ist Rächter über das alles. 1 Thessal. 4. 6.
Vors'zweyte: Wenn heidnische Völker, der-
gleichen die Phönicier größtentheils waren, den
Juden das Bauholz zu ihrem Tempel nicht
versaget, sondern ihnen willig alle Hülfe damit
geleistet haben; wie viel billiger ist es, daß
Christen einander damit aushelfen, und ver-
unglückten Gemeinden zu Wiederaufbauung
ihrer Kirchen zustatten kommen. Wer schaf-
fet die Wälder? wer giebt das Gedeyen zum
Wachsthum derer Bäume? Sollte der Gott,
der es thut, und dem alles zugehöret, sollte der
B 3 Gott

Gott nicht verdienen, daß man zu seinen Tempeln, und andern zu seinen Ehren gewidmeten Gebäuden, das Holz willig gäbe? Vors dritte erhellet daraus: Wenn man eine gute Sache im Vertrauen auf Gott anfänget, so hilfft der Herr die größten Schwierigkeiten überwinden, und zeigt unvermuthet Mittel, wo sie kein Mensch vorher sich vorstellen konnte. Es ist wohl zu denken, wie schwer es den Juden gefallen seyn müsse, nach einer so langen Gefangenschaft, einen so wichtigen Bau vorzunehmen, und man kan sich leicht vorstellen, daß der Vorrath von Mitteln dazu eben so groß nicht werde gewesen seyn, wie man denn im folgenden dieses Buches von allerley Mangel und Aufenthalt liest; doch aber half ihnen der Herr, da sie im Vertrauen auf ihn denselben anfiengen, und schenkte überall Mittel, daß sie ihn endlich vollenden konnten. Das solle allen ein gut Herz zu Gott erwecken, die bey wichtigen vorzunehmenden Geschäften, welche zur Ehre Gottes und der Menschen Wohlfahrt gereichen, nicht gar viel Mittel vor sich haben, dieselbe hinaus zu führen, daß sie Gott vertrauen, und sich bestiglich versichern, er werde ihnen gewiß beystehen, und mitten unter dem Werk Mittel zeigen, an die niemand voraus denken kan. Was du vornimmst, so vertraue Gott von ganzem Herzen; wer dem Herrn vertrauet, dem wird nichts mangeln. Sirach 32, 27. 28.

Esra

Esra kömmt zum andern auf die Bestellung der Aufseher über die Arbeiter, v. 8. Im Frühjahr des andern Jahres nach der Wiederkunft aus Babel, und zwar im zweyten Monat, der unserm April beykömmt, fieng man den Bau des Tempels mit allem Ernst an. Damit aber alles in guter Ordnung geschehen möchte, so bestelleten Jesua und Serubabel, sowol die Priester, als ihre eigene Geschlechtsverwandten, zur Aufsicht über die Arbeiter, damit sie ihre Arbeit tüchtig machen, und auch dieselbe fleißig fördern möchten. Die Aufseher werden mit Namen genennet. Radmiel war es, ein naher Aloverwandter, wo nicht gar ein Bruder des Hohenpriesters Jesua, mit seinen Angehörigen; und die Nachkommen des Juda, welcher im vorhergehenden Capitel Sadaia genennet wird. Cap. 2, 40. Sogar werden auch einige der vornehmsten Arbeiter namentlich angeführet, und dieses sind die Kinder Henadad, dessen sonst weiter in den heiligen Geschichtsbüchern gedacht wird, daß er aus dem Geschlecht Levi, und unter seinem Volk in gutem Ansehen gewesen wäre. Nehem. 3, 18. 24. Diesen allen gereicht es zu einem beständigen Lobe, daß sie wie Ein Mann gestanden hätten, das Werk des Herrn zu treiben. v. 9. Es ist sonderlich bey der Erbauung derer Gotteshäuser gute Ordnung heilsam. Es mußten fleißige Arbeiter bey dem Bau und gute Aufseher über die Arbeiter be-

stellet werden. Für die Aufseher ist es sodann rühmlich, wenn sie mit unverdrossenem Eifer auf die Arbeiter und deren Berrichtungen gute Aufsicht halten, sie zum Fleiß bey der Arbeit antreiben, ihnen mit gutem Rath an die Hand gehen, und mit den anvertrauten Geldern und Materialien treulich umgehen. Aber auch den Arbeitern gereichet zum Lobe, wenn sie bey solchen Gelegenheiten ihren schuldigen Fleiß anwenden, mit möglicher Geschicklichkeit und Treue das ihnen Anbefohlene verrichten und tüchtige Arbeit machen. Alle müssen den Ausspruch des Herrn in ihrem Angedenken behalten: Verflucht sey, der des Herrn Werk laßig thut. Jerem. 48, 10.

Es wird endlich zum dritten erzehlet, wie man unter dem Beystand Gottes mit den Anstalten soweit kommen sey, daß man nun den Grund des Tempels habe legen können. v. 10. Freudige Stunde, die für das Volk des Herrn anbrach! Nun wurde der Anfang zu dem Bau im Namen des Herrn gemacht. Alles versammlete sich mit der innigsten Zufriedenheit: Die Bauleute beschäftigten sich mit Legung des Grundes. Die Priester stunden nach ihren Ordnungen im heiligen Schmuck, und hielten in ihren Händen die Trommeln. Neben ihnen befanden sich die Chöre der Leviten, und unter denselben besonders die Nachkommen Asaphs, mit ihren Cymbeln und musikalischen Instrumenten. Man stimmte die vortrefflichste

ste Musik in abwechselnden Chören an. Esra
 saget: Man habe Gott mit dem Gedichte
 (777 77-77) Davids, des Königes in
 Israhel, gelobet. Obwol diese Worte im He-
 bräischen soviel, als nach den Händen Davids
 bedeuten, so hat doch der selige Lutherus die Sa-
 che richtig in seiner Uebersetzung ausgedrückt:
 denn, aus dem folgenden v. 11. siehet man, daß
 einer von den Psalmen Davids, der sich mit
 den Worten anhebet: Danket dem Herrn,
 denn er ist freundlich, und seine Güte wäh-
 ret ewiglich, 2c. Psalm 136. auf die Art, wie
 dieser gottselige König bey dem öffentlichen
 Gottesdienst ehedem verordnet hatte, aufge-
 führet worden sey. Ein Chor hat dem an-
 dern, unter lieblicher Zustimmung der Instru-
 menten, geantwortet, und das Volk, dem die
 Worte dieses Psalms wohl bekannt waren, hat
 mit voller Stimme darein gesungen. Wie
 erwecklich wird dieses gelautet haben! Jetzt
 wurde erfüllet, was David an einem andern
 Orte vorhergesaget hatte: Wenn der Herr
 die Gefangenen Zion erlösen wird, so wer-
 den wir seyn, wie Träumende: dann, wird
 unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge
 voll Ruhmens seyn. Psalm 126, 1. 2.

Jedoch, keine Freude ist in der Welt so
 groß und allgemein, daß sie nicht bey manchen
 mit Wehmuth und Thränen sollte vermischet
 seyn. Sowol unter den Priestern, als unter
 dem Volke, waren alte Männer, die den vori-
 gen

gen prächtigen Tempel gesehen hatten; als diese jeso erwogen, wie gering der Anfang zu dem neuen wäre, und vielleicht auch durch andere Ursachen in ihrem Gemütthe heftig bewegt wurden, so fiengen sie an, überlaut zu weinen. Damit jedoch durch ihre klägliche Stimmen das Volk in seinen Freuden nicht gestöret würde, so erhuben andere ein desto größeres Freudengeschrey, und mußte also dennoch die Freude bey dieser angenehmen Gelegenheit über die Traurigkeit siegen. v. 12. 13. Es wird wol mit dem Zustand der Glaubigen hier auf Erden also bleiben: Sie werden niemalsen so glücklich und vergnügt seyn, daß sie nicht Ursache haben sollten, um gewisser Umstände willen wehmüthig zu seyn, und Thränen zu vergießen; sie werden aber auch niemalsen so gar elend werden, daß sie nicht Anlaß bekommen sollten, mitten unter den Thränen Gott wieder mit Freuden zu loben. Die ihr weinen müßet, wenn sich euere Brüder freuen, denket an diese Israeliten. Dereinsten wird dieser unvollkommene Zustand in der seligen Ewigkeit aufhören. Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion, in die triumphirende Kirche, kommen mit Jauchzen. Ewige Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jes. 35, 10.

Sind nicht euere Umstände, meine Brüder! in manchen Stücken den Umständen
Israels

Israels zeithero ähnlich gewesen? Hat euch der Herr nicht auch voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns? Hat er nicht ein Feuer aus der Höhe in unsere Beine gesandt, und dasselbe walten lassen? Eure Wohnungen wurden durch die Wuth der Flammen in Schutt und Asche gelegt; das Haus des Herrn wurde durch die Blut ergriffen, und in einen Steinhäufen verwandelt; die ganze Stadt mit ihren ansehnlichsten Gebäuden wurde zu einer jämmerlichen Einöde von eingäscherten Trümmern. O Tag des Zorns, bey dessen Andenken sich die späte Zukunft entsetzen muß! Ihr Mütter waret genöthiget, eure wimmernde Säuglinge, unter dem betrübten Geleite eurer übrigen winselnden Kinder, aus euren brennenden Häusern zu tragen, da indessen eure Männer noch etwas von euren Geräthschaften zu retten suchten. Die abgelebtesten Greise, die ihrer nahen Auflösung im Friede entgegen sahen, mußten mit zitternden Knien, auf ihre Stäbe gelehnet, aus ihren Hütten kriechen, aus welchen sie sich bald zu Grabe tragen zu lassen gedachten. Der matteste Kranke mußte sich über sein Vermögen aufmachen, um dem Tod zu entfliehen, den ihm das Feuer drohete, wenn ihn die Krankheit nicht herbeigerufen hatte. Wer war unter uns, der nicht das Seinige den Flammen überlassen, und nur sein Leben als eine Beute davon zu bringen suchen mußte? Wie mancher betrübte Morgen führte



führete uns darauf dem noch bekümmertern
 Tag entgegen, an welchem wir mit Mangel
 und Dürftigkeit, mit Ungemach und Sorgen,
 zu kämpfen hatten! Wie manche Nacht der
 Angst haben wir voll Kummer und Schwer-
 muth auf dem Lager unsers Elendes durchwa-
 chet! Wie brach uns das Herz, wenn unsere
 weinende Kinder nach Hause verlangten, und
 die Wohnung war nicht mehr da; wenn sie
 angekleidet zu werden begehrten, und ihr Ge-
 wand war dahin; wenn sie baten, man möch-
 te sie in ihr Bette legen, und es war verbrannt;
 ja, wenn manche ihre Eltern um Brod anspra-
 chen, und es war keins in ihren Händen! Was
 für Schrecken und Angst haben wir die dar-
 auf folgenden Jahre ausgestanden, wenn ein
 neues Unglück nach dem andern entstunde, und
 bey der liegenden Nahrung die Eheurung über-
 handnehmen wollte! Gott hat uns erfahren
 lassen viel und große Angst! Unterdeffen sind
 alle diese Leiden in keine Vergleichung mit de-
 nen zu setzen, welche Israel hat empfinden müs-
 sen. Uns hat kein würgendes Schwert des
 Feindes verfolget; uns wurden keine Fesseln
 angeleget, daß wir aus dem Lande sollten ge-
 führet werden; auf uns wartete keine Gefan-
 genschaft von siebenzig Jahren. Nein! Gott
 hat unser Elend bald angesehen. Du wirst
 zwar, liebes Ilmenau! wie Daniel von Jeru-
 salem weissaget, in kümmerlichen Zeiten er-
 bauet; doch wird immer ein Hauß nach dem
 andern,

ändern, mit Gottes gnädiger Hilfe, wieder aufgerichtet; und wie mancher ist hier zugegen, der mit dankbarer Bewunderung in dieser schweren Zeit sagen muß: Wer bin ich, Herr? und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher wiederum bracht hast? Nur unser Gotteshaus in der Stadt hat noch zeithero in seiner erbärmlichen Verwüstung unerbauet liegen müssen, und der Herr hätte wohl Ursache gehabt, durch einen Haggai zu uns sagen zu lassen: Eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häusern wohnet, und diß Haus muß wüßte stehen. Haggai 1, 4.

Mit Welch unaussprechlichen Freuden kan ich aber euch nun die angenehme Botschaft eröffnen, daß der Herr unser Gott das liebe reiche Herz unserer allertheuersten Landesmutter, der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Annen Amalien/ verwittibter Herzogin zu Sachsen, gebuhrner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, unserer gnädigsten Obervormünderin und Landesregentin, wie ehedem das Herz des Königes Cores, erwecket hat, daß Sie nicht nur gnädigsten Befehl ertheilet, den Bau unserer Stadtkirche förderfamst im Namen des Herrn anzufangen, und denselben eifrigst zu betreiben, sondern auch eine ansehnliche Summe Geldes, nebst allem erforderlichen Bauholz aus De-





ro Waldungen, dazu zu schenken, huldreichst geruhet haben. **Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit** haben zu dem Ende des Herrn Hof-Regierungs- und Oberconsistorialrath, **D. Christian Adolph Günthers**, Wohlgebohrnen, als **Dero Hochfürstlichen Commissarius**, nebst dem Herrn Baumeister **August Friedrich Straßburg**, hieher gesendet, daß sie, als **Serubabels** und **Benhadads**, hiezu ungesäumte Anstalten machen sollen, und auch einer hiesigen Hochfürstlichen Baucommission gnädigst anbefehlen lassen, die dienlichsten Maaßregeln vorzukehren, damit der Bau auf alle mögliche Weise gefördert, und die Arbeit unter ihrer Aufsicht eifrigst getrieben werde.

Hier sind bereits die ehrwürdigen Väter, die **Jesua**, die **Kadmiels**, die **Hadavja**, denen die Aufsicht anvertrauet worden ist, mit den Kindern **Benhadad**, denen **Steinmekern** und **Zimmerleuten**, vor dem Angesicht des Herrn versammelt, daß sie ihn mit inbrünstigem Gebät um Gnade und Segen zu diesem wichtigen Werk anrufen, und nachhero einen jeden zu seinem Geschäfte anweisen wollen. Freuet euch mit mir dieser glückseligen Stunde! preisset in freudiger Dankbarkeit den Namen des Herrn unsers Gottes, der uns armen Verunglückten die angenehmsten Merkmale seiner treuen Vorsorge für uns auf das neue hier sehen läßet! Können wir ihn jeho nicht, wie **Israel**, mit **Trommeten** und **Cymbeln** loben;

so müsse ihm unser Herz entgegen sauchzen:
Danket dem Herrn, daß er gütig ist, und sei-
ne Barmherzigkeit ewiglich währet über
Israël!

Erkennet die ausnehmende Gnade unserer
Durchlachtigsten Landesregentin, Die,
wie Ihre gottselige Vorfahren, dem unglück-
lichen Jmenau in seinen Trübsalen mit christ-
fürstlicher Mildthätigkeit zu Hülfe kommen,
und für die Aufnahme des öffentlichen Gottes-
dienstes die preiswürdigste Sorge tragen, mit
dem unterthänigsten Danke! Höret nicht auf,
den Herrn der Heerschaaren und den Gott der
Götter in unablässigem Gebät inbrünstig an-
zusehen, daß er Jhro Hochfürstliche Durch-
laucht nebst Dero Durchlachtigsten Erb-
prinzen, Herrn Carl August/ Her-
zogen zu Sachsen, und des zweyten Prin-
zens, Herrn Friedrich Ferdi-
nand Constantins/ Hochfürstliche
Durchlaucht, dafür mit tausendfachem See-
gen und allem Hochfürstlichen Wohlergehen
krönen, Ihnen die glücklichste Regierung
schenken, und Ihrer allezeit, als Jhr gnä-
diger Gott, im Besten gedenken wolle!

Machet nun selbst, andächtigen Freunde!
den Schluß, was eure Schuldigkeit seyn mö-
ge, da unsere Durchlachtigste Herzogin
mit Jhren hohen Collegien einen so ruh-
würdigen Eifer beweisen, uns eine neue Kirche

zu verschaffen. Wollet ihr dieses mit kaltem Blute ansehen, und selber dabey ungeschäftig seyn? Das sey ferne! Machtet euch nun auch auf, wie Ein Mann, bringet auch eure freywilligen Opfer, von dem, was euch Gott gegeben hat, wie Israel, zum Bau des Tempels dar. Lasse sich es ein jeder eine Freude seyn, alles zur Beförderung dieses wichtigen Werks beyzutragen, was in seinem Vermögen stehet, und bedenke, daß alles zur Ehre des Herrn unsers Gottes, und zu eurem und eurer Kinder Besten geschehe!

Euch, ihr Kinder Benhadad, ihr Steinmehzen und Zimmerleute, die ihr jeso zu euren Arbeiten angewiesen werden sollt, rufen wir mit freudigem Herzen zu, wie bey der Aufführung des ersten Grundsteins zum andern Tempel, nach der Weissagung Zacharia, gerufen werden sollte. Zach. 4, 7. Wir rufen: Glück zu! Glück zu! Der Herr unser Gott sey mit euch, und gebe euch zu diesem wichtigen Werk Verstand und Weisheit, Muth und Eifer, Gesundheit und Kräfte, fleißige und treue Hände! er stehe euch in aller Gefahr zur Seiten, in welcher ihr jezuweilen eure Arbeit werdet verrichten müssen, und befehle seinen Engeln über euch, daß sie euch behüten auf allen euren Wegen! denket unter eurer Arbeit stets an den Herrn, dessen Hauß ihr zu verfertigen gewürdiget werdet! begleitet eure Geschäfte mit andächtigem Gebät, und habt in allen euren Verrich-

Berrichtungen Gott vor Augen und im Herzen! Er aber fördere selber das Werk eurer Hände: ja, das Werk eurer Hände wolle er fördern, und euch seegnen!

Man/ du allmächtiger Gott und gnädiger lieber Vater im Himmel! wir danken dir mit demüthigen und freudigen Herzen/ daß du uns die glückselige Stunde hast erleben lassen/ da nach deiner guten Hand zur Erbauung deines Gotteshauses in unserer Stadt der Anfang gemacht werden soll. Wir sehen dein ewiges Erbarmen an/ gieb nun Gnade/ Glück und Seegen zu diesem wichtigen Werke! schenke die Mittel/ die zur Ausführung desselben erfordert werden/ und erwecke wohlthätige Herzen unter den Hohen und Niedern/ daß sie an deinem Hause Gutes thun! nimm alle Arbeiter dabey in deinen treuen und allmächtigen Schutz/ segne ihre Arbeit/ und behüte sie für allen Versündigungungen und für allem Unfall! wende alle Hindernisse ab/ die das Werk verzögern oder vereiteln könnten! verleihe aus Gnaden einen erwünschtesten Fortgang/ und laß es zu seiner Zeit glücklich vollendet werden! Herr/ hilf uns! Herr/ erhöre uns/ und laß uns fröhlich werden über deiner Hülfe/ um deines Namens willen. Amen.

* * *

Hierauf wurde die gewöhnliche Litaney verlesen, und nach dieser das Lied gesungen: Es woll uns Gott genädig seyn, u. s. w. der Kirchensegen auch gewöhnlich gesprochen, und darauf der Vers gesungen: Sing, bät und geh auf Gottes Wegen, u. s. w. Hierauf versammlete man sich wieder, wie oben gedacht, Amen, Einw. Red. E und

und führete die Bauleute in Procession zu der aufzubauenden Kirche, wo gedachter sel. Herr Commissionsrath Fleischmann die Bauleute zum Bau anwies, zum gebührenden Fleiß und Redlichkeit kürzlich ermahnte, und sie dem Schuß Gottes empfohle.

* * *

Von der Zeit an ist bey der Versammlung zum öffentlichen Gottesdienste folgendes Gebät bis zur Einweihung der neuerbauten Kirche gebrauchet worden:

Gnädiger Gott! der du nach deiner weisen Vorsehung den Bau der durch den Brand verwüsteten Kirche/ die zu deinem heiligen Dienste und zu unserer Erbauung bestimmt war/ durch die Fürsorge unserer gnädigsten Herrschaft anfangen lassen; als danken wir dir hie mit von Grund des Herzens/ und bitten demüthiglich: Du wollest uns freundlich seyn/ und diesen Bau/ der mit ganzem Vertrauen auf dich vorgenommen wird/ unter deinem Schutze mit Glück und Seegen fortführen und vollenden lassen! Laß in Gnaden alle Hindernungen entfernt seyn! steure allen bösem Rath! behüte alle daran Arbeitende für Unglück! laß sie vorsichtig und mit aller Treue ihre Arbeit fortführen/ und keinen dabey so sündigen/ daß du deine Hand von ihm abzögest! behüte ihren Ausgang und Eingang/ stärke ihre Leibes- und Seelenkräfte/ daß sie bey dem Feyerabend mit Freuden von ihrer Arbeit abgeben! segne auch nach deinem Wohlgefallen/ die bis her ihre milde Hand zu diesem Bau aufgethan/ oder noch aufstehn werden! so wollen wir deinen Namen rühmen und danken. Herr/ hilf/ und laß alles wohl gelingen! Amen.

Da

* * *

Da nun im Jahr 1761 im Monat Novembris, der Kirchbau durch Gottes Gnade soweit vollbracht war, daß darinne der öffentliche Gottesdienst gar füglich gehalten werden konnte, als wurde, nachdem das Hochfürstl. Obervormundschafftliche Oberconsistorium die Einrichtung zu der Einweihung gebilliget hatte, die wirkliche Einweihung Dom. I. Advent. den 29sten Novembris, in Gegenwart vielen Volks, in Gottes Namen angefangen und gesegnet in folgender Ordnung vollendet:

Acht Tage vorher, als Domin. XXVII. post Trinit., wurde die Einweihung der versammelten Gemeinde von der Kanzel angezeigt, den Sonnabend darauf wurde eine öffentliche Bätstunde in der alten Kirche gehalten, und damit von derselben Abschied genommen; in solche gieng man wieder, wie oben bey dem Anfange, in Procession mit den Bauleuten, und ein jeder verfügte sich, wie oben gedacht, in seinen Stand; es wurde gesungen: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, u. s. w. Hier auf trat der Herr Diaconus König vor den Altar, und hielt über Psalm 122, 1. 2. folgende erbauliche Rede:

R e d e

über Psalm 122, 1. 2.

Gott der Gnade und der Wahrheit! du hast deine Verheißungen in uns treulich erfüllet/ und zu dem bisherigen Bau deines Tempels in unserer



Stadt Gnade gegeben/ daß wir morgen unter deinem Beystande in denselbigen einzichen/ und die Einweihung desselbigen zu deinem Dienst vornehmen können. Wir sind desßwegen nochmalen hier zusammenkommen/ uns zu deinem göttlichen Lobe aus deinem heiligen Wort zu erwecken/ und dir für alle unsern Seelen die neun Jahre über in diesem Gotteshause erwiesene Wohlthaten den demüthigsten Dank abzustatten. Schenke uns auch jergo deine Gnadengegenwart/ und heilige dir selber unsere Herzen und unsern Mund zu dem freudigsten und dankbarestem Lobe/ und lasse dir dasselbe hier in der Schwachheit/ um Jesu Christi willen/ wohl gefallen/ bis wir dir mit vollendeten Lippen in dem Tempel der Ewigkeit danken/ und dich mit den Chören der Engel und der Auserwählten loben und preisen können. Amen.

Stellet euch vor, geliebten Zuhörer! wie vergnügt das geheiligte Herz des frommen Königes Davids müsse gewesen seyn, wenn er im 1 und 2ten Vers des 122stem Psalms schreibet: Ich freue mich desß, das mir geredet ist, daß wir werden in das Haus des Herrn gehen, und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren, Jerusalem! Er eröffnet uns hier selber beydes die angenehmen Empfindungen seiner Seele, und die wichtigen Ursachen, von welchen sie herrühreten.

Seine Seele empfand die lebhaftesten Regungen des innigsten Vergnügens, und eröffnet sie uns in den Worten: Ich freue mich! Der Ausdruck in der heiligen Sprache deutet eine recht heftige Bewegung des Gemüths an,
die

die alles in dem Menschen mit der größten Zufriedenheit belebet. Wir finden mit eben demselben die Freude eines Landes über den Antritt der Regierung eines weisen und gnädigen Königes bezeichnet, die in Jauchzen und Frolocken auszubrechen pfelet. 2 Chron. 23, 21. Und der Geist Gottes bedienet sich eben desselben, wenn er die Frölichkeit derer vorstellet, die nach einer harten Bedrängniß plößlich von der Grausamkeit ihrer Feinde errettet und in Freyheit gesetzt werden. 1 Sam. 11, 9. 15. Wie sehr wurde nicht das vergnügte Herz Davids durch diese Freude belebet! es brach in die feurigsten Wünsche für die Wohlfahrt der Stadt Jerusalem aus, v. 6. 7; er faßete die eifrigste Entschliesungen, des ganzen Volkes Glückseligkeit auf die möglichste Weise zu befördern, v. 8. 9. So schenkte Gott seinem Knechte auf die bisherigen Stunden der Leiden auch wieder Stunden der Freuden. Was hatte er vorher für Verfolgung, für Angst und Ungemach von seinem feindseligen Schwiegervater und dessen Anhängern auszustehen gehabt! was hatten ihm die blutigen Kriege mit denen Philistern bisher für Sorge und Bekümmerniß erwecket! 2 Sam. 5. Nun war es überstanden, die Leiden giengen vorüber, und wenn er vorhin genug gesorget und geseufzet hatte, so brachen die Stunden auch an, da er sagen konnte: Ich freue mich. Fasset denn hierbey einen Muth, ihr frommen Seelen! bey denen die Freuden

auf eine Zeit verschwunden sind. Die vertrauesten Freunde Gottes, die er zu den größten Absichten bestimmt gehabt hat, haben das auch erfahren müssen; aber, Gott hat ihnen die Freudenstunden auch wieder anbrechen lassen. Jezo ängstet ihr euch, jezo vergießet ihr Thränen; aber, haltet im Glauben fest an Gott! Der Herr wird eure Angst und Trübsal wieder wenden, und ihr sollt mit David wieder sagen: Ich freue mich! Denn, den Frommen wird das Licht aufgehen in der Finsterniß, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Psalm 112, 4.

Höret nun die Ursachen, aus welchen die Freude seines Herzens erzeuget wurde. Er führet derselben zwey an, davon ist die erste diese: Es wäre ihm geredt, daß sie sollten in das Haus des Herrn gehen. Wenn man diese Worte aufmerksam erweget, so kan man durch dieselbe zu allerley Fragen veranlasset werden. Vielleicht möchte man gerne wissen: Was das für ein Haus des Herrn sey? von dem David in diesen Worten spricht. Von wem zugesaget worden sey, daß er in dasselbige gehen sollte? und Unter was für merkwürdigen Umständen dieses geschehen? daß er dadurch in seinem Gemüthe so sehr gerühret worden sey. Wir wollen diese Fragen aus dem Zusammenhang mit den folgenden Worten, und aus der Vergleichung derselben mit der Geschichte Davids, zu beantworten suchen.

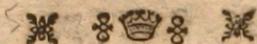
Die

Die erste Frage betreffend: Was wol David hier für ein Haus des Herrn meyne? so lehren uns die gleich darauf folgende Worte, daß es ein Haus seyn sollte, das dem Herrn innerhalb den Thoren Jerusalems sollte geheiligt seyn, zu welchem die Stämme Israels hinaufkommen wollten, sich daselbst predigen zu lassen, und den Namen des Herrn zu loben. v. 2. 4. Aus diesem aber ist offenbar, daß weder die Hütte des Stifts, bey welcher sich sonst das Volk zum Gottesdienst zu versammeln pflegte, noch auch jener prächtige Tempel, welchen Salomo innerhalb der Thore Jerusalems errichtete, dadurch könne verstanden werden. Jene um deswillen nicht, weil sie sich damalen zu Gibeon befande, 1 Chron. 17, 39. und von dar nicht eher, als bey der Einweihung des ersten Tempels, nach Jerusalem gebracht wurde. 2 Chron. 5, 4. 5. Dieser darum nicht, weil er erst nach dem Tode Davids erbauet worden ist, und David also in denselben nicht gehen konnte. Mithin muß David durch das Haus des Herrn nichts anders, als jene heilige Stätte verstehen, welche er auf dem Berge Zion, in seinen Gebäuden, für die Lade des Bundes bereitet, und zur Versammlung des Volks zum öffentlichen Gottesdienst bestimmet hatte. Wir lesen nemlich in der Lebensgeschichte dieses Königes: Und er bauete ihm Häuser in der Stadt David, und bereitete der Lade Gottes eine Stätte, und breitete eine Sütte über

sie. 1 Chron. 16, 1. Sie konnte mit eben
 dem Recht den Namen eines Hauses des Herrn
 führen, als jener Ruheplatz des Jacobs zu Luz,
 auf welchem er die Himmelleiter im Traum
 erblickte, von dem er nach seinem Erwachen sa-
 gete: Wie heilig ist diese Stätte! hie ist nichts
 anders, denn Gottes Haus/ und hie ist
 die Pforte des Himmels. 1 Mos. 28, 17. Ist
 diese Frage richtig beantwortet, so haben wir
 den Schlüssel zum richtigen Verstande des
 ganzen Psalms: denn, dadurch werden wir
 auf den rechten Zeitpunkt in der Geschichte Da-
 vids und auf die nähern Umstände geleitet, un-
 ter welchen derselbe von dem heiligen Dichter
 aufgesetzt worden ist. Er gehörete sodann in
 das achte Jahr seiner Regierung, da er zu Je-
 rusalem auf dem Berge Zion seine Residenz
 genommen hatte, davon uns in dem 14, 16
 und 17den Capitel des ersten Buches der Chro-
 nicken ausführliche Nachricht ertheilet wird.

Nun können wir die zweyte und dritte
 Frage um so viel leichter beantworten: Wer
 nemlich den David geredet habe, daß er sollte
 in das Haus des Herrn gehen, und unter was
 für merkwürdigen Umständen dieses gesche-
 hen sey? In der heiligen Sprache (בְּדַוִּד) wird
 mehrerer Personen gedacht, die zu dem
 Könige sprechen, und es werden ihnen die
 Worte in den Mund gelegt: Wir wollen in
 das Haus des Herrn gehen. Wer aber sind
 diese wol gewesen? Die Antwort hierauf fin-
 den

den wir unstreitig im 14den Capitel des ersten Buchs der Chronica. Daselbst lesen wir v. 1. David habe einen Rath mit den Hauptleuten über tausend und über hundert und mit allen Fürsten in Israel gehalten, ob es nicht rathsam sey, die Lade des Bundes, die bisher zu Kiriath Jearim, einer Waldstadt in Judäa, gestanden hatte, v. 6. und unter der Regierung Sauls wenig geachtet worden war, nach Jerusalem bringen zu lassen, und diese Stadt also zum Hauptsitz der Israelitischen Kirche und des öffentlichen Gottesdienstes zu machen? Ja, er habe die ganze Gemeinde Israel zusammenberufen, und ihr den Vortrag gethan: Gefället es euch, und ist's von dem Herrn unserm Gott; so laßt uns ausschicken zu den andern unsern Brüdern in allen Landen Israel, und laßet uns die Lade unsers Gottes wieder holen v. 2. 3. Nachdem sie nun die Sache überleget, sich darüber ohne Zweifel im Gebät zu dem Herrn gewendet, und ihnen auch der Herr seine göttliche Genehmhaltung eröffnet gehabt; so hätte die ganze Gemeinde geantwortet: Man sollte also thun. Es gefiel allem Volk wohl v. 4. Hier sind die Sprecher, die dem David geredet haben, und man erkennet zugleich, was ihre Worte: Wir wollen in das Haus des Herrn gehen, eigentlich sagen wollen. Sie erklären gegen ihren König hiermit: „ Sie wollten nicht nur mit ihren Brüdern „ aus dem ganzen Lande sich einfinden, die „ Lade



„Lade des Bundes von dem Orte ihres bis-
 „herigen Aufenthaltes mit ihm abzuholen,
 „und sie in die für sie auf der Burg Zion be-
 „reitete Stätte zu bringen, sondern sie woll-
 „ten sich auch hinfort daselbst mit ihm zum
 „öffentlichen Gottesdienst versammeln, sich
 „das Wort des Herrn predigen lassen, ihre
 „Opfer darzu bringen, ihre Gebäte und Lie-
 „der mit ihm vereinigen, und gemeinschaft-
 „lich daselbst den Herrn mit ihm zu preisen. „
 Gehet, das waren die merkwürdigen Um-
 stände, unter welchen David die feyerliche Er-
 klärung erhielt, daß sie in das Haus des Herrn
 gehen wollten, und woraus ihr sattfam erken-
 nen können, warum David mit so inniger
 Freude hier erfüllet wurde.

Die andere besondere Ursache seiner herz-
 lichen Zufriedenheit führet er in den folgenden
 Worten an: Und daß unsere Füße werden
 stehen in deinen Thoren, Jerusalem. In
 der heiligen Sprache ist der Ausdruck mit ei-
 nem Affect begleitet: O Jerusalem, unsere
 Füße werden nun in deinen Thoren beständig
 stehen. Diese vortreffliche Stadt, die bisher
 den Namen Zebus geführt hatte, war zwar
 bey dem Eingang der Kinder Israhel dem Stam-
 me Benjamin durchs Loos zugefallen, wie man
 aus dem Verzeichniß siehet, das davon in dem
 Buch Josua gemacht worden ist. Jos. 18, 28.
 Allein, bishero waren die Zebusiter noch im-
 mer im Besiß derselben geblieben, und es wird
 aus

ausdrücklich bezeuget, daß die Kinder Juda dieselbe nicht hätten vertreiben können. Josua 15, 63. Da nun aber David sahe, was dieses für eine wohlgelegene Stadt zu seiner Residenz wäre; so verlangte er von den Jebusitern, in dieselbe, als in eine Stadt, die Gott seinem Volke zum Erbtheil angewiesen hatte, eingelassen zu werden. Die Jebusiter schlugen ihm dieses mit sehr höhnischen und ungesüßten Worten ab, 1 Chron. 12, 3. vergl. 2 Sam. 5, 6. David belagerte sie daher, er besam sie ein, und erwählte die Burg Zion zu seiner Residenz. v. 5 bis 7. Nun aber hatte es ihm darinnen bisher an einem Hauf für dem Herrn gefehlet, worinnen sich Israel zum öffentlichen Gottesdienst mit ihm versammeln könnte; und er mußte mit großer Beschwerlichkeit allemal nach Sibeon zu der Hütte des Stifts reisen, wenn er den heiligen Versammlungen beywohnen, und seine Opfer dem Herrn bringen wollte. So angenehm es ihm nun war daß er die Stadt Jerusalem aus der Hand der Jebusiter an das Königreich Israel gebracht hatte; so groß war seine Zufriedenheit, daß er auch ein Gotteshaus zum öffentlichen Dienste des Herrn innerhalb den Thoren derselben haben sollte, zu welchem sich das Volk mit ihm versammeln wollte. Deswegen rief er mit Freuden aus: O Jerusalem, unsere Süße sollen in deinen Thoren stehen! Wieviel Erweckliches läset sich nicht daraus zur Erbau

Erbauung ziehen! Lasset uns folgendes davon behalten.

Erstlich dienet das heilige Beyspiel Davids zum Beweis, daß eine Seele, welche dem Herrn in wahrer Liebe ergeben ist, bey allen irdischen Vorzügen den öffentlichen Gottesdienst um soviel höher achten werde. Er war ein Monarch, der mit aller Herrlichkeit umgeben war, welche die Hohen in der Welt zu begleiten pfleget; aber seine Seele war dabey voll tiefer Ehrfurcht gegen den Herrn, der ihn auf den Thron gesetzt hatte, und voll inniger Liebe gegen seinen wohlthätigen Gott, von dem er sich so verherrlicht sah. Von Ehrfurcht und Liebe entflammt, trug er das sehnlichste Verlangen, ihm auch von ganzem Herzen zu dienen. Er that dieses in heiliger Stille; er betrachtete die Zeugnisse des Wortes des Herrn beständig mit dem innigsten Vergnügen; er ehrete Gott mit Gebät und Liedern, davon wir so viele vortreffliche Aufsätze in seinen geistreichen Psalmen haben. Aber, dieses war ihm nicht genug; er kannte seine Schuldigkeit, auch dem Herrn öffentlich zu dienen, und sein Volk durch sein Beyspiel zur Verehrung Gottes zu erwecken. Der fromme König hatte wohl erfahren, wie ausnehmend seine Seele in den öffentlichen Versammlungen war gerührt, und durch die Tröstungen Gottes erquicket worden. Daher konnte sein Herz nicht recht zufrieden seyn, wenn er auch alles in der Welt

Welt hatte, dafern ihm die Gelegenheit fehlte, sich in denen heiligen Versammlungen zum Dienst des Herrn sich einzufinden. Meine Seele, spricht er, verlangeret und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Psalm 84, 3. Ja, wenn er sich auch in dem äußersten Elend befand; so schiene es, als könnte er alles ver- gessen, nur den öffentlichen Gottesdienst nicht. Ich wollte gern hingehen, sagte er, mit dem Hausen, und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frolocken und Danken derer, die da feyren. Psalm 42, 5. Geseegnet sind eure Fußstapfen, ihr Vornehmen in der Welt, die ihr mit David die Stätte des Hauses Gottes lieb habt, und euch freuet, wenn ihr sollt in das Haus des Herrn gehen! Wer ist würdiger, von euch geliebet und mit dem reinsten Dienst verehret zu werden, als der Herr, der euch so vorzüglich geliebet und vor der Welt geehret hat? Wo findet ihr angenehmere Freuden für die unsterbliche Seele, die Jesus durch sein Blut zu seinem Eigenthum erkaufet hat, als in denen Wohnungen des Höchsten, in welchen er selbst zugegen ist; wo er euch auf den Auen des Lebens weydet; wo er euch erlaubet, euch in eurem Gebät und Liedern mit ihm auf das vertrauteste zu unterreden; wo er zu euch kommen, und euch seegen will? Je höher euch die Vorsicht in der Welt gesezet hat; je größer ist eure Verbindlichkeit, den Herrn, sowol insgeheim, als öffentlich, zu ehren, und denen Nie-
 deru

dern im Volk, die so sehr auf eure Beyspiele sehen, mit eurem Lichte in der Ehrfurcht für dem Herrn vorzuleuchten. Wohl euch! wenn ihr dieses mit Freuden thut; wohl euch! wenn ihr euch zum Altar des Herrn haltet; wohl euch! wenn ihr die Stätte des Hauses Gottes und den Ort, da seine Ehre wohnet, lieb habet. Psalm 26, 6. 7. 8. Wenn die Herrlichen auf Erden auch heilig sind, alsdenn hat der Herr allein sein Wohlgefallen an ihnen; wehe aber denen, so einem andern nacheilen!

Zweytens lernet hierbey die Wohlthat Gottes gebührend schätzen, die er einem Volk erweist, wenn er ihm innerhalb des Ortes, an welchem es sich befindet, eigene und bequeme Kirchen schenket, darinnen es sich zum öffentlichen Gottesdienst versammeln kan. Wie wenig wird sie insgemein von denen erkannt, die sie genießen. Zu den Zeiten Davids, wie ihr gehöret habet, und auch in denen nachfolgenden Tagen, hatte man es so gut nicht: denn, ob die Juden wol an den meisten Orten Synagogen und Versammlungshäuser hatten, darinnen sie ihnen das Wort des Herrn predigen ließen, und den Herrn mit Gebät und Liedern ehreten; so war doch im ganzen Lande nur ein einiger Tempel, nach welchem viele unter ihnen etliche Tagereisen thun mußten, wenn sie dem öffentlichen Gottesdienst darinnen beywohnen wollten. Was war dieses nicht für eine Beschwerde für sie! Gehen wir zu denen
Beken

Bekennern Jesu in denen erstern Jahrhunderten; so treffen wir diese Glückseligkeit unter ihnen nicht an. Nein! sie mußten mit der größten Lebensgefahr in denen entlegensten düstern Wäldern und denen fürchterlichsten unterirdischen Höhlen, und noch darzu in der finstern Nacht, oder bey dem Anbruch der Morgenröthe, zusammenkommen, wenn sie sich mit einander erbauen wollten, um von ihren Verfolgern nicht entdeckt zu werden. Denn, das Bekenntniß und die Verehrung des Namens Jesu wurde zu ihren Zeiten für ein Verbrechen angesehen, das mit den größten Martern und der allergrausamsten Todesstrafe mußte belegt werden. Wie unglücklich sind nicht viele unserer Glaubensbrüder noch bis diese Stunde an denen Orten, wo man die Evangelische Religion nicht dulden will! Die Kirchen, die sie besessen haben, hat man ihnen genommen; alle öffentliche Uebungen der Andacht sind ihnen bey schwerer Strafe untersaget. Wollen sie ihre schmach tenden Seelen einmal erquickern, und einen öffentlichen Gottesdienst besuchen; so müssen sie die beschwerlichsten und kostbarsten Reisen unter tausend Sorgen anstellen. Urtheilet hieraus, wie annehmend die Wohlthat Gottes sey, wenn er uns an dem Orte unsers Aufenthalts ein bequemes und wohlgebauetes Gotteshaus schenket! Wie herzlich sollte man ihm dafür danken! Mit was für innigen Freuden sollte man sich bey



bey allen Gelegenheiten zum öffentlichen Gottesdienst darinnen versammeln! wie sorgfältig sollte man seinen Fuß bewahren, wenn man in dasselbige gieng, auf daß man zu hören käme! wie ehrerbietig und demüthig sollte man nicht in demselben dem Herrn zu dienen bemühet seyn! Aber, wie schlecht wird dieses von vielen erkannt, und noch wieviel schlechter gehet man nicht mit demselben um. Wo sind die Seelen, die sich mit David freuen, in das Haus des Herrn zu gehen? wie kaltsinnig und gleichgültig sind nicht viele, die schönen Gottesdienste zu schauen, und den Tempel des Herrn zu besuchen! Lassen nicht manche ganze Monate, und wol noch längere Zeitfristen hingehen, da sie nicht zum öffentlichen Gottesdienst kommen, und wenn sie nachher sich bey demselben einfinden, dennoch mit einem so zerstreuten, eiteln und unheiligen Herzen kommen, daß Gott Ursach hat, einen Jesaias an sie zu schicken, und ihnen sagen zu lassen: Wenn ihr hereinkommt, zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet. Jes. 1, 12. Freunde des Herrn! lasset euch solche unglückliche Beyspiele nicht irren; bleibet ihr in denen gottseligen Fußtapsen Davids; machet von dem Heiligthum Gottes bessern Gebrauch. Ihr habet den reichen Trost geschmecket, den man an dem Hause des Herrn hat. Lasset eure Seelen ferner in demselben weyden.

andere

andere die lieblichen Wohnungen des Höchsten; so haltet ihr dieselbe desto höher, danket Gott desto herzlicher für die unschätzbare Wohlthat, die er euch an demselben erweist, und bleibet in der seligen Entschliefung: Ich aber will in dein Haus gehen, auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel, in deiner Furcht. Psalm 5, 8.

Andächtige und Geliebte! Ihr seyd schon von der Absicht unterrichtet, um welcher willen ich jezo hier aufgetreten bin. Ihr wisset, wie gnädig der Herr unser Gebät für die Erbauung unserer Stadtkirche erhöret, und wie erwünscht er die Arbeit an derselben gefördert hat, daß sie ihm nun aus den Händen der Arbeiter zu seinem öffentlichen Dienst übergeben und geweiht werden kan. Er sendet mich heute als einen Freudenboten zu euch, und läffet euch wissen: Ihr sollt morgen in das neue Haus des Herrn gehen! Unsere Füße sollen wieder in deinen Thoren stehen, o Ilmenau! Mit dem Anfang des neuen Kirchenjahres sollt ihr in die neue Kirche einziehen, und Jesus, der Herr des Tempels, will sein Advent mit euch darinne mit neuer Gnade, mit neuem Heil und mit neuem Segen halten. Wer ist unter uns, den diese fröhliche Botschaft nicht ins Herz dringet, daß er, wie David, sagen muß: Ich freue mich, daß, das mir geredt ist. Ja, freuet euch, meine Brüder! freuet euch, und seyd fröhlich in Gott! Auf so viel Tage des Jammers Ilmen. Einw. Red. D soll

soll uns der morgende Tag ein Tag der Freude
 und der Wonne werden. Jene Verheißung,
 die ich euch vor neun Jahren, in der ersten Pre-
 digt nach dem großen Brand, von jener heili-
 gen Stätte, aus dem Worte des Herrn zum
 Frost vorhielte: So spricht der Herr: An
 diesem Ort, davon ihr saget, er ist wüste,
 wird man dennoch wieder hören Geschrey
 von Freuden und Wonne, die Stimme des
 Bräutigams und der Braut, und die Stim-
 me derer, so da sagen: Danket dem Herrn Je-
 baoth, daß er so gnädig ist, und thut immer-
 dar Gutes! und derer, so da Dankopfer
 bringen zum Hause des Herrn. Jerem. 33,
 10. 11. Diese Verheißung ist schon bisher
 auf mancherley Weise erfüllet worden. Wir
 sind schon in Freude und Wonne über die Gas-
 sen unserer Stadt mit unsern Lobliedern in
 unsere einzuweihende Knabenschule gezogen.
 Wir haben schon oft die Stimme des Bräuti-
 gams und der Braut wieder auf unsern Stras-
 sen gehört. Aber, morgen wird sie auf eine
 besonders herrliche Weise in ihre Erfüllung
 gehen; da wird die Stimme derer in unserer
 Stadt erschallen, die in das Haus des Herrn
 mit Dankopfern gehen, die da sagen werden:
 Danket dem Herrn Zebaoth, daß er so gna-
 dig ist, und thut immerdar Gutes! Gehet,
 das Wort des Herrn ist in allen Fällen wahr-
 haftig! wahrhaftig, wenn es drohet; wahr-
 haftig, wenn es verheißet. So denket der
 Herr

Herr der Barmherzigkeit wieder, nachdem er uns betrübet hat. Auf! auf! meine Geliebten! gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, lobet seinen Namen. Denn, der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Psalm 100, 4. 5.

Wollten wir aber wol aus diesem Hause Abschied nehmen, ohne zu erkennen, was er uns in der bisherigen Erhaltung desselben für Gnade erwiesen, und was er in demselben an unsern Seelen bis daher Großes gethan hat? wollten wir ihm nicht dafür den allerdemüthigsten und herzlichsten Dank sagen? Haben wir es nicht als die größte Wohlthat anzusehen, daß er uns dasselbe für allem Unglück bewahret hat? Wie würde es um unsern Gottesdienst ausgesehen haben, wenn die Flammen es vor sechs Jahren ergriffen und in die Asche gelegt hätten (*)? was für Beschwerde und Ungemach würden wir alsdann erst bey unsern öffentlichen Versammlungen auszustehen gehabt haben!

D 2 Aber,

(*) Im Jahr 1755 den 26ten August, gieng Nachts um halb elf Uhr, nicht weit davon eine Kleinrußhütte im Feuer auf, da von denen darinn liegenden Weckröhren die Funken in so entzücklicher Menge gegen dieselbe getrieben wurden, daß es zu bewundern war, wie diese aus dörren Brettern bestehende Kirche durch dieselbe nicht war entzündet worden. Die gegen Abend davor stehende große Linde dienet ihr dabei zu einigem Schutz; in deren grünen Blättern viele Funken verloschet wurden.

Aber, überleget weiter, wie unzählbar sind die Wohlthaten des Herrn, die er euch seit diesen neun Jahren in diesem Gotteshaus an euren Seelen gethan hat. Wie vielmalen hat er euch binnen der Zeit sein seligmachendes Wort von jenem Predigtstuhl verkündigen lassen! wie oft sind die Unwissenden unter euch unterrichtet, die Irrenden zurecht gewiesen, die Sichern ermahnet, die Heuchler zur Wahrheit aufgefordert, die Schwachen gestärket, die Starken zur Beständigkeit ermuntert, die Betrübten getröstet, und die Kämpfenden mit den Verheißungen Gottes unterstützt worden! In jenen Beichtstühlen: wie hat Gott nicht daselbst durch seine Knechte an euren Seelen gearbeitet! wie oft sind die rohen Sünder unter euch gerühret! wie oft sind die Busfertigen unter euch nicht durch die Vergebung der Sünden erfreuet, im Glauben gestärket, und zur Gottseligkeit erwecket worden! Vor diesem Altar: wie oft hat euch euer Heiland mit seinem allertheuersten Leib und seinem allerheiligsten Blut in dem heiligen Abendmahl erquicket! Wie oft hat er das Gebät, das euch von dieser heiligen Stätte von uns im Geist vorgesprochen worden ist, wenn ihr es andächtig vor den Herrn mit uns gebracht habt, gnädig erhöret! wie oft hat er seinen göttlichen Segen von hieraus über euch legen lassen! mit was für guten Rührungen, mit was für Freuden, mit was für Trost sind nicht manche unter

ter euch vielmalen von hinnen hinab in ihre Wohnung gegangen. Und dieses wolltet ihr nicht erkennen, und dafür wolltet ihr Gott nicht danken? Was? ihr meine Geliebte! Nein, das sey ferne von euch! Danket ihm von ganzem Herzen; lobet ihn in seinem Heiligthum, danket und preiset seine Heiligkeit; lobet ihn in seinen Thaten; lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit: alles, was Odem hat unter euch, lobe den Herrn!

Wie sehr wünschte ich, daß ich einer Erinnerung überhoben seyn könnte! O daß sich niemand bisher in diesem Gotteshaus möchte versündigt haben! o daß alle ihren Fuß bewahret hätten, wenn sie zu demselben kommen sind! Allein, ist dieses geschehen? Haben sich nicht manche dadurch versündigt, daß sie es aus allzugroßer Gemächlichkeit oftmals für zu beschwerlich geachtet haben, sich hieher zu begeben, und dem öffentlichen Gottesdienst beyzuwohnen? Sind nicht viele unter euch, wenn sie auch erschienen sind, ohne Andacht und Aufmerksamkeit, sowol bey den angestimmten Liedern, als bey dem Vortrage des Wortes des Herrn, und dem Gebät, gewesen, das man vor Gott dargebracht hat? Werden nicht Seelen hier zugegen seyn, die manche gute Rührung an ihren Herzen in diesen Wohnungen des Höchsten erfahren, und dabey den Vorsatz gefasset haben, mit Gott in ein neues Leben zu treten; nichtsdestoweniger aber in der Knecht-



schaft der Sünden, aus welcher sie der Herr erretten wollte, geblieben sind! Wie sehr ist es zu besorgen, daß manche jenen Thieren gleich seyn werden, die unrein in die Arche Noa eingiengen und auch unrein aus derselben wieder herauskamen. Ach Herr, rühre du sie doch noch in dieser letzten Stunde! laß sie doch die Schändlichkeit ihres Undanks und den unglückseligen Zustand einsehen, in dem sie sich befinden! gieb ihnen noch bey dem Schluß dieses alten Jahres Gnade, daß sie in sich gehen, daß sie eilen und ihre Seelen erretten! hilf, daß sie dich in wahrer Buße suchen und finden mögen. Wir alle insgesamt bitten dir, o Vater der Barmherzigkeit, alle in diesem Hause begangene Sünden mit wehmüthigen und glaubigen Herzen ab: Ach, gedenke nicht unserer Sünde und unserer Uebertretung; sondern gedenke unserer nach deiner großen Gnade und Barmherzigkeit!

Heiliget euch denn nun, allerliebsten Freunde! auf den morgenden Freudentag! heiliget euch dem Herrn in Buße und Gebät, im Glauben und der Gottseligkeit! Da vielleicht viele von unsern Nachbarn sich bey uns einfinden werden, sich über die Güte Gottes mit uns zu erfreuen, und die Einweihung unserer neuen Kirche mit anzusehen; so hütet euch, daß ihr niemand, weder durch Zank und Streit, noch durch Leppigkeit und Unmüthigkeit, zum Aergerniß gerathet. Begegnet allen und se-
den

den mit herzlichlicher Liebe, kommt ihnen mit Ehrerbietung zuvor, und beweiset euch in allen Dingen als die Diener Gottes!

Vor dir aber/ o Herr unser Gott! fallen wir nochmalen in tiefster Demuth unserer Herzen nieder/ und danken dir mit Freuden für alle Barmherzigkeit und Treue/ die du in diesen neun Jahren hier uns in diesem deinem Hause an unsern Seelen erzeiget hast. Vergieb uns alle unsere Sünden und Fehlritte/ die wir darinne gethan/ um Jesu Christi und seiner blätigen Verfühnung willen. Schenke uns allen Gnade/ daß wir mit dem Schluß dieses Kirchenjahres den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen: erneuere uns selbstien an dem innwendigen Menschen/ und hilf/ daß wir morgen neue Herzen in die neue Kirche mitbringen mögen. Segne heute unsern Ausgang aus diesem Hause/ und morgen unsern Eingang in dein neues Haus/ und lasse uns dann in Christo Jesu vor die gesegnet bleiben ewiglich. Amen,

Nach Vollendung derselben wurde gebädet, und gesungen: Halleluja, Lob, Preis und Ehr, u. s. w., darauf die Gemeinde mit dem Kirchenseegen eingefegnet, und beschloffen mit dem Verse: Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, u. s. w.

* * *

Den Dom. I. Advent. wurde um sieben Uhr das erstemal, um halb acht Uhr das andermal, und um acht Uhr ausgeläutet. Zwischen dem andern und dritten Läuten gab der hiesige Stadtmusicus, Herr Neubert, mit seinen Leuten, ein Zeichen mit Trompeten und Pauken,

Paucken, bey welchem sich die hiesige Gemein-
de und sämtliche Eingepfarrte auf dem Markte
vor dem Amt- und Rathhause versammelten,
wobey die hiesigen Herren Bergofficianten mit
ihren Bergleuten, in der StraÙe vom Markte
herunter bis an die neuerbaute Kirche, zwey
Reihen machten.

Von der Superintendurwohnung aus,
gieng erst der Mägdleinschulmeister, Herr Jo-
hann Christoph Schönheyder, und führte
seine Schulkinder paar und paar, so gut sich
die armen Kinder gekleidet hatten, voraus.
Hierauf kamen die Herren Lehrer der Knaben-
schule, als Herr Tertius Johann Michael
Wahl, Herr Cantor Günther Nicolaus
Kard, und Herr Rector Johann Ernst Lö-
ber, und gieng ein jeder mit seiner Classe, un-
ter Absingung der Lieder: Es woll uns Gott
genädig seyn, u. s. w. ingleichen: Zeuch ein
zu deinen Thoren, u. s. w. fein langsam nach
dem Markte zu, worauf die sämtliche Geistlich-
keit der Diöces in priesterlicher Kleidung fol-
gete, deren jeder von Vasis sacris etwas truge,
und miteinander die daselbst versammelte Ge-
meinde abholeten, und sie in Procession nach
der neuerbauten Kirche zuführten, die sämtli-
che Baucommission schloÙe sich an die Geis-
tlichkeit an, darauf das Hochfürstliche Amt, der
sämtliche Stadtrath und übrige Gemeinde
nach ihrer Ordnung folgten; man gieng so-
dann um die neuerbaute Kirche herum, und zu
der

der großen Kirchenthür, welche erst eröffnet wurde, hinein, da sich ein jedes, so gut es konnte, seinen Sitz (denn die Stühle waren noch nicht verlooset), jedoch ruhig, nahm. Trompeten und Paucken ließen sich inzwischen in der Kirche hören, bis die Gemeinde völlig hinein, und alles ruhig war. Darauf wurde der Gottesdienst erfreut und gesegnet angefangen, und zwar wurde

- 1) Gesungen: Komm, Heiliger Geist, Herr
re Gott, 2c.
- 2) Intoniret: Gloria in excelsis Deo etc.
- 3) Gesungen: Allein Gott in der Höh sey
Ehr, 2c.
- 4) Intoniret: Gelobet sey der Herr, der
da kömmt 2c.
- 5) Collecte, pag. 82 der Kirchenagende.
- 6) Gelesen: Psalm 84.
- 7) Gesungen: Wie soll ich dich empfangē, 2c.
- 8) Gelesen: Das Sonntagsevangelium.
- 9) Musiciret.
- 10) Gesungen: Wir glauben all an einen
Gott, 2c.
- 11) Gesungen: Liebster Jesu, wir sind hier, 2c.
- 12) Wurde geprediget über den von Hoch-
fürstlichem Oberconsistorio vorge-
schriebenen Text, Zachar. 8, 2. 3.
Nach der Predigt wurde gelesen die
Beichte, das ordentliche Sonntags-
gebät, das Vater Unser gebätet, und
der Schluß gemacht.



- 13) Wurde gesungen: Herr Gott, dich loben wir, 2c. unter Trompeten und Pauken.
- 14) Intoniret, und collectiret, und der Segen gesprochen.
- 15) Gesungen zum Beschluß: Ach, bleib mit deiner Gnade, 2c.

* * *

Zum Nachmittagsgottesdienste wurde um halb ein Uhr das erstemal, um ein Uhr das anderemal, und um halb zwey Uhr das drittemal geläutet. Darauf bey dem Anfang des Gottesdienstes

- 1) Gesungen: Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen 2c.
- 2) Musiciret.
- 3) Gesungen: Erhalt uns deine Lehre, 2c.
- 4) Gelesen: 1 Corinth. 3.
- 5) Gesungen: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, 2c.
- 6) Geprediget über den gleichfalls von Hochfürstlichem Oberconsistorio vorgeschriebenen Text 1 Corinth. 3, 16. 17. darauf mit dem Gebät und Vater Unser geschlossen wurde.
- 7) Gesungen: Gott herrschet und hält bey uns Hauß, 2c.
- 8) Intoniret: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, u. s. w. Die Collecte, pag. 87 der Kirchenagende, und der Segen gesprochen.
- 9) Ge

9) Gesungen: Nun danket alle Gott, 2c.
unter Trompeten und Pauken.

Sowol bey dem Vor- als Nachmittags-
gottesdienste sind Becken ausgefeket worden,
um gute Herzen dadurch zu erinnern, unserer
Dürftigkeit mit einer Wohlthat nach Belie-
ben sich anzunehmen. Wir danken Gott, der
auch uns da einen Seegen an 232 Ehrl. 14 gr.
ertheiten lassen, daß wir rühmen können: Mit
uns ist Gott mitten in der Noth! Und hiermit
wurde die ganze feyerliche Handlung Gott zur
Ehre und dem Nächsten zur Erbauung ge-
endiget.

* * *

Erste heilige Rede /

gehalten

von

Herrn Bernhard Sebastian Großen,

Nochfürstl. Sächsis. Weimarif. Oeconofistorialaffeffores/
Superint. und Pastore primario.

Bey dem Anfange des neuen Kirchenjah-
res, und bey dem ersten öffentlichen
Gottesdienste in dieser neuerbaue-
ten Gnadenkirche, rufen wir den drey-
einigen Gott an:

Uns seegne Gott Vater / Gott Sohn!
Uns seegne Gott der Heilige Geist!
Dem alle Welt die Ehre thut/
Vor ihm sich fürchtet allermeist /
Nun spreche von Herzen: Amen!

Ein



Eingang.

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe! dein König kommt zu dir, ein Gerechter, und ein Selber, arm. Mit diesen Worten ermuntert der Messias selbst, durch den Propheten des Herrn Zachariam Cap. 9, 9. die Tochter Zion und Jerusalem, das ist, alle die, so unter dem jüdischen Volke auf dem wahren Messiam, als dem Frost Israels, warteten, zu einer geistlichen Herzensfreude, mit der kräftigsten Versicherung: Es sey nun, da der andere Tempel gebauet würde, in welchem er erscheinen, und dadurch solchen herrlicher machen sollte, als den ersten, die Zeit seiner Zukunft ins Fleisch nahe. Hagg. 2, 8. 10. Der Evangelist Matthäus bezeuget, daß solches wirklich erfüllet sey, und daß das Zion neuen Testaments ihn mit Augen gesehen, sich im Herzen darüber erfreuet, und mit seinem Munde gejauchzet habe: Es ist erfüllet, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig! Matth. 21, 5. Sie legten aus Demuth ihre äußerliche Kleider ab, und setzten sie auf die Eselin, und andere breiteten solche an den Weg; andere brachten Zweige, und streueten sie auf den Weg; andere jauchzeten: Gelobet sey der Herr, der da kommt in dem Namen des Herrn! (*) Die Betrachtung

(*) Es meynet zwar ein gewisser Gelehrter/ die Worte wollen

trachtung der Eigenschaften des Königes erfül-
lete die Tochter Zion und Jerusalem über-
schwenglich mit Freuden. Der Messias redet
sie also an: **Dein König kommt!** merke auf,
siehe, er ist dein, der dir so viel tausend Jahre
vorher kundgemacht worden ist; der aus dei-
nem Geschlechte herkommen sollte nach dem
Fleische; der dich bisher beherrschet als der
wahre Gott, aber in der Fülle der Zeit auch als
Gottmensch beherrschen wird; nach dem dei-
ne Väter und du selbst so sehnlich verlangt
haben, der wird nun kommen, der ist nun ge-
kommen, zu dir in eigener Person, um eine
ewige Erlösung zu stiften, und alle Sünder sel-
lig zu machen; der wird kommen und ist ge-
kommen als ein Gerechter, als der selbst der
Gerechteste ist, Jes. 53, 11; der Gerechtigkeit
lieb hat, und das Böse bestrafet, das Gute
aber belohnet; der alle, die an seinem Namen
glauben, gerecht machet; das wird sein Na-
me seyn, daß man ihn nennen wird: Herr,
der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. 23, 6.

Auch

ten soviel sagen: **Es** ständen diesem großen Himmelsthe-
nige Thür und Thore offen / er möchte nur gerost seinen
Einzug halten. Und will es rechtfertigen mit einer ge-
bräuchlichen Art bey den Arabern / die Gäste zu bewill-
kommen, als die ihrem Gaste bis an die Thür ihrer Hüt-
ten entgegen giengen / und ihm zuriefen: **Komm!** mein lie-
ber Freund / der Raum meiner Thür ist weit und groß ge-
nug! Ob wir nun gleich auch der Meinung nicht seyn
können / so zeugen sie doch von der inneren Freude des Her-
zens bey der Tochter Zion und Jerusalem. Siehe **Es**;
Fuchers Erläuterung der heil. Schrift aus den morgen-
ländischen Reisebeschreibungen / 1oder Versuch/ p. m. 371.

Nach als ein Helfer, ein Heiland, dem im Stande seiner Erniedrigung, da er das Ver söhnungswerk ausführte, war ausgeholfen worden, da er aus der Angst und Gerichte herausgerissen, Jes. 53, 8. da hat er andern geholfen, die Werke des Teufels zerstört, dem Tode die Macht genommen; Friede und Freyheit vom Fluche des Gesetzes geschaffet, das Leben und unvergänglich Wesen wiedergebracht, darum wird er auch genennet: Ein Meister zu helfen, und der Gerechtigkeit lehret. Jes. 63, 1. Er wird endlich kommen, und ist gekommen arm. Paulus nennet das: in Knechts Gestalt, Phil. 2, 7. das erforderte der Stand seiner Erniedrigung, daß er für uns leiden und sterben könnte, und wir durch seine Armuth reich würden; Matthäus aber begreift darunter auch dieses Königes Sanftmuth, er sagt: sanftmüthig, der nicht gleich in höchsten Ungnade mit den Sündern, seinen Rebellen, handelt; der langmüthig ist und Geduld hat; der sich gerne versöhnen läffet, der auch selbst andere versöhnet; der durch seine Sanftmuth die mühseligen Sünder erquicket, und in seiner Gnade Ruhe finden läffet. Matth. 11, 29. (*)

Ilmenauisches Zion! Kein angenehmeres Wort und Evangelium könnte ich bey dem Anfange des neuen Kirchenjahres und bey dem ersten

(*) WOLFBURGII observ. in Nov. Test. p. m. 500. sub voce: *ἡσυχία*.

ersten öffentlichen Gottesdienste in dieser neu erbauten Kirche euch predigen, als: Freue dich sehr, dein König kommt zu dir, ein Gerechter, ein Selber, arm und sanftmüthig! Was zuvor geschrieben und verheissen worden ist, ist auch allen Kindern Zions in unsern Tagen zum Trost geschrieben. Röm. 15, 4. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen! Joh. 10, 11. Und insonderheit will er auch zu ihnen kommen in die Versammlung zum Gottesdienste: An welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich seegen. 2 Mos. 20, 24. Jauchzet mit Freuden: Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn! Leget ihm mit Demuth und Freuden dar eure Herzen, daran hat er seinen Wohlgefallen: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen. Spr. Salom. 23, 26. Nahet euch mit herzlichster Bitte zu ihm: Hosianna, hilf doch, du sanftmüthigster König! Hilf uns, Herr, den Dienern dein, die mit deinem theuren Blute erlöst seyn! laß uns im Himmel haben Theil mit den Heiligen im ewigen Heil.

Von diesem Könige zu Zion, von seiner Gerechtigkeit und Sanftmuth, will ich nach den Textesworten (*) weiter mit euch reden,
er

(*) Diese Worte sind vom Hochfürstl. Sachs. Weimar. Oberconsistorio zu dieser Handlung vorgeschrieben worden.

er seegne uns und erhöere uns: Vater Un-
ser, u. s. w.

Text.

Zachar. 8, 2. 3.

So spricht der Herr Zebaoth:
Ich habe über Zion fast sehr
geeyfert, und habe in großem Zorn
über sie geeyfert. So spricht der
Herr: Ich kehre mich wieder zu
Zion, und will zu Jerusalem woh-
nen, daß Jerusalem soll eine
Stadt der Wahrheit heißen, und
der Berg des Herrn Zebaoth ein
Berg der Heiligkeit.

* * *

Der König zu Zion, unser Messias und Hei-
land, redet in diesen Worten von einer
besondern Ankunft zu Zion, in denselbigen
Tagen, da der Prophet Zacharias lebete; da-
her ich auch in zwey Theilen euch solche vor-
stellen will.

Erster Theil.

Er kam zu Zion als ein Gerechter zur
Züchtigung. Die Worte v. 2. be-
zeugen solches. Es sind wahrhaftige Worte
Gottes, des Messia: denn, der Herr Zebaoth
ist eben der, den der Prophet anderweit redend
einfüh-

einführet: Ueber das Haus David will ich
 ausgießen den Geist der Gnaden . . . sie
 werden mich ansehen, welchen jene zersto-
 chen haben. Zach. 12, 10. Von David wird
 er genennet: Der König der Ehren, der Herr
 Zebaoth. Psalm 24, 10. Dieser redet durch
 den Propheten durch Eingebung der Sachen,
 die er zu Zion sagen; und durch Eingebung der
 Worte, womit er die Sachen vortragen soll.
 In solchen Reden Gottes bestehet die Gött-
 lichkeit der heiligen Schrift; der Herr hat es
 geredet! David saget, als der Mann, der ver-
 sichert ist von dem Messia . . . Der Geist
 des Herrn hat durch mich geredet . . . der
 Gott Israel hat zu mir gesprochen . . . der
 gerechte Herrscher unter den Menschen. 2 Sam.
 23, 2. 3. Was spricht aber der Herr Ze-
 baoth? Ich habe über Zion fast sehr geei-
 fert, und habe in großem Zorn über sie geei-
 fert. Der Name Zion bezeichnet die Einwoh-
 ner der Stadt Jerusalem und des ganzen Lan-
 des, über welche der Herr, als ein gerechter Ei-
 ferer, gekommen war; und dieser Eifer zeigt
 nicht an einen Eifer über die Feinde Zions, an
 denen er sich gerochen habe, sondern einen Ei-
 fer über Zion selbst (*). Der Eifer in Gott
 ist

(*) Diese Worte nehmen wir mit gutem Grunde in dem
 Sinne an; in andern Schriftstellen findet sich nicht nur
 diese Bedeutung, als 5 Mos. 32/ 16. Zach. 1/ 14. sondern
 der Gegensatz erfordert es auch: denn v. 3. wird von der
 Gnade geredet, so er Zion erzeigen wolle.

Ihnen. Einw. Red. E

ist aber keine Leidenschaft, wie in den Menschen: denn, wir würden also von dem heiligen Wesen Gottes irrig denken und reden; wir müssen uns daher von demselben den Begriff machen, wie er sich für Gott und seine heilige Vollkommenheiten schicket, nemlich, daß wir dadurch solche Wirkungen außer Gott verstehen, die er den Menschen, so gesündigt haben, empfinden läset, und dadurch seinen gerechten Mißfallen an den Sündern sowol, als auch an den Sünden, zu erkennen giebt. Die Sünder aber empfinden solchen Eifer des Herrn theils innerlich in ihrem Gemüthe, da sich die Gedanken untereinander verklagen, da sie Beängstigungen, Traurigkeiten, Arruben, Furcht, Schrecken, oder wol gar Triebe zur Verzweiflung fühlen, wie die Beispiele Adams, Cains, Davids, Petri, Juda Ischarioths, und tausend anderer, bezeugen; theils empfinden sie auch äußerlich den gerechten Eifer des Herrn in mancherley Verdrießlichkeiten und Strafgerichten an ihren eigenen Leibern, an den Ihrigen, an Haab und Güthern, in der Jugend und im Alter. Daß aber solcher Eifer der Sünden Sold sey, bezeuget Moses: Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn deines Gottes . . . so werden alle diese Flüche über dich kommen, u. s. w. 5 Mos. 28, 15 seq. Solchen Eifer des Herrn mußte Zion sehr empfinden, da es in eine langwährende Gefangenschaft nach Babylon

Ion geführt wurde, und bis zu ihrer Befreyung in großem Elende fassen. Nach dem Maas der Uebertretung hat der Eifer des Herrn seine Stufen, wie die Worte v. 2. bezeugen: Ich habe sehr geeifert = = = ich habe im großen Zorn geeifert! womit ein großer Grad des Zorns und Eifers angezeigt wird; auch das Wort in heiliger Sprache zeuget von einem nicht gemeinen Zorn, es wird gebraucht von einem Ehemanne, der über sein untreues ehebrecherisches Weib eifert, und sie wol gar verstoßet, wie Salomo redet: Der Grimm des Mannes eifert, und schonet nicht zur Zeit der Rache. Spr. Sal. 6, 34. Dieses leitet uns auf den Gnadenbund zurück zu sehen, den der Messias mit seinem Zion gemacht hat, da er dessen Gott, und sie sein Volk seyn, da er ihr Bräutigam und sie seine Braut seyn sollen, wie er bey dem Hosea saget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit = = = ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben. Hosea 2, 19. 20. Messias hatte sich Zion vor andern Völkern erwählet, er hatte unter ihnen sein Feuer und Herd, das ist, seine Rechte des Gottesdienstes, er gab ihnen Priester und Propheten, er ließ ihnen einen schönen Tempel bauen, er offenbaretete sich unter ihnen auf besondere Art, er verhieß ihnen dabey ein schön Erbtheil, das Canaan im Himmel; Zion aber wandte sich vom Herrn ab, es vergaß der Liebe, der Vorzüge, der Wohlthaten, es brach

E 2

seinen geistlichen Ehebund, es trieb Abgötterey, und änderte den Gottesdienst. Solches ließ Gott der Herr durch Zachariam ihnen vorhalten; aber sie wollten nicht aufmerken, und kehreten ihm den Rücken zu, daher so großer Zorn vom Herrn kommen ist, und ist also ergangen, wie geprediget war. Zach. 7, 11 bis 13. Gott ließ den König zu Zion, Sedekiam, nebst den Jüden, in die Gefangenschaft führen, Stadt, Tempel und Land verwüsten, die heiligen Gefäße nach Babylon bringen und entheiligen, da war das Volk ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar und Heiligthum; da sahen sie den großen Eifer des Herrn Zebaoth über ihnen, als Abtrünnige, wie ein verzehrend Feuer.

Der Eifer des Herrn Zebaoth hat seinen Grund in seiner Heiligkeit, nach welcher er ein Gott ist, dem göttloses Wesen nicht gefällt; auch in seiner Gerechtigkeit, da er das Böse nicht ungestrafet lassen kan, es geschehe nun hier, oder in jener ewigen Verdammung. Das böse Herze der Menschen, das abtritt von dem lebendigen Gott, fordert den eiferigen Gott auch auf, wie Zacharias saget: Ihr woller nicht aufmerken, daher so großer Zorn kommen ist, Zach. 7, 11. 12; und Jeremias: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestrafet wirst. Jer. 2, 19. Unter solchem großen Zorn müssen auch die Liebhaber Gottes mit leiden, doch nicht ohne Ursache, damit sie sich nicht

nicht für unschuldig halten; und die Gottlosen daraus den Greuel der Sünden vor Gott, und die strengen Gerichte Gottes über sie als gerecht erkennen sollen.

Es ist aber die Absicht des Herrn Zebaoth bey seinem gerechten Eifer nicht, das Volk zu verderben, sondern er strafet noch, wie ein Vater, der es durch harte Züchtigung will aufmerksam machen, und von der Sündenlust abhalten; solches giebt er durch den Propheten Jeremias zu erkennen: Ob sie vielleicht hören wollen, und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit mich auch reuen möge das Uebel *» » »* und ihre Missethat und Sünde vergeben könne. Jer. 36, 3. Er ist also bereit, in seinem gerechten Eifer wieder an Gnade zu gedenken, wenn sich die Gezüchtigten bessern, daher lästet er durch den Propheten Zachariam verheissen, er wolle zu Zion kommen

Zweyter Theil.

Als ein sanftmüthiger Helfer. B. 3.
 So spricht der Herr Zebaoth, ich kehre mich wieder zu Zion, u. s. w. Wenn der Mensch eine Zeitlang unter scharfen Züchtigungen Gottes gestanden hat, so wird er in Ansehung der Gnadenverheissungen fast mißtrauisch, ob sie auch an ihm werden gewiß werden; daher wiederholet der König zu Zion sein Wort: So spricht der Herr Zebaoth, der
 E 3 Wahr-

Wahrhaftige in Israel, der gewiß hält, was er zusaget, denn er ist treu! Nun redet er nicht mehr im Zorn und Eifer, sondern mit Sanftmuth und mit Verheißung der Gnade, um Zion wieder zu helfen. Das ist es, was er redet: Ich kehre mich zu Zion. Hatte er sich im Zorn von Zion abgewendet, so will er sich mit Gnade wieder zu ihnen wenden. Geziemend für das göttliche Wesen, und nicht nach menschlicher Weise, müssen wir das Wiederkehren des Messia annehmen, als der damal noch nicht mit der menschlichen Natur vereinigt war. Er kehret sich von dem Menschen, wenn er ihm seine Gnade, Hülfe und Schutz weiter nicht widerfahren läffet, denn er saget: Wer mich verlässet, den will ich wieder verlassen! 2 Chron. 15, 2. oder: Wehe, wenn ich von ihnen gewichen bin! Hof. 9, 12; er kehret sich aber wieder zu dem Menschen, wenn er demselben Gnade, Liebe, Schutz und Segen widerfahren läffet; so erfuhr es Zion, da er es aus den Händen seiner Feinde und der Gefangenschaft befreiete, Stadt und Tempel wieder aufbauen ließ, wie er es ihnen durch den Propheten wissen lassen: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Barmherzigkeit, es soll meinen Städten wieder wohlgehen, und der Herr wird Zion wieder trösten. Zach. 1, 16. 17. Es setzet aber das sanftmüthige Wiederkehren des Königes zu Zion voraus, die Wiederkehrung und das Zunahen Zions

zu ihm in ernstlicher und aufrichtiger Befeh-
 rung des Herzens, denn, das ist der Wille des
 Königes: Behret euch zu mir, spricht der
 Herr Zebaoth, so will ich mich zu euch feh-
 ren. Zach. 1, 3.

Es ist aber das sanftmüthige Zunahen des
 Königes voll Gnade und Wahrheit, denn, er
 verheisset: Er wolle zu Jerusalem wohnen.
 Auch das Wohnen Gottes muß man auf Gott
 geziemende Art verstehen, damit man seine All-
 gegenwart nicht leugne: denn, er ist ein Gott,
 der Himmel und Erden erfüllet. Jer. 23, 24.
 Das Wohnen des Königes zeigt aber hier
 nicht an eine Offenbarung durch ein sichtbares
 Zeichen, wie er etwa nach heiliger Schrift auf
 Sinai gewohnet, oder in dem Tempel Salo-
 monis, sondern es bestehet vielmehr in einer
 besondern Gegenwart Gottes seinem Wesen
 nach in den Herzen seiner Glaubigen, da er ih-
 nen näher ist, als andern Creaturen, und in ih-
 nen, als Kindern des Glaubens, sein Werk hat;
 daher heist es nach der Schrift: Ich will
 wohnen bey denen, so zerschlagenes und de-
 müthigen Geistes sind. Jes. 57, 15. Wer
 mich liebet, der wird mein Wort halten
 und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14, 23.
 Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd,
 und der Geist Gottes in euch wohnet. 1 Cor.
 3, 16. Solches Einwohnen des Königes
 kan Zion in sich wohl merken: denn er unmit-
 telbar und mittelbar durch sein Wort und Sa-

eramenta kräftig in ihnen wücket; sie aus der geistlichen Finsterniß zum Licht versetzet; den Glauben, der durch Liebe thätig ist, in ihnen anfänget und vollendet; auch mit aller Kraft bewahret, daß sie niemand aus seiner Hand reiße. Aus solcher Erfahrung redete Paulus: Ich lebe, nicht ich, sondern Christus lebet in mir! Gal. 2, 20. Dadurch ist Zion gewiß, daß Gott in ihnen ist, und daß sie Gottes Eigenthum sind; und das ist der Glaubigen Herrlichkeit, Freude und Trost auf Erden. Die Gnade des sanftmüthigen Königes gehet weiter, Jerusalem, ihre Stadt, soll eine Stadt der Wahrheit heißen. Durch den Propheten Jesaias hat er es schon gnädig verheissen lassen: Ich will dir wieder Richter geben; alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heißen. Jes. 1, 26. Die heilige Sprache weist unter dem Worte Wahrheit, zugleich an, daß, wenn ihre Herzen gebessert würden, auch alle Heuchelen, Falschheit, Lücke und Betrug abgelegt werde; der Mensch rede und thue, was wahrhaftig ist, er stehe auch in einem Amte, Geschäfte und Verbindung mit seinem Nächsten, wie er wolle; alle Handlungen geschehen in Redlichkeit und Aufrichtigkeit; alle Geberden sind unverstellt. Solchen Inhalt zeiget der Prophet selbst an: Das ist es, was ihr thun sollet, redet ein jeder mir dem andern Wahrheit, und richtet recht, und schaffet Friede in euren Thoren, und denke

denke keiner kein Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten, und liebet nicht falsche Eyde, denn solches alles hasse ich, spricht der Herr, der ein Gott der Wahrheit ist. Zach. 8, 16. 17. Paulus giebt die Vermahnung: Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten. Ephes. 4, 24. 25.

Da aber Zion vor sich selber, als von sich selber, dazu untüchtig war; so will der sanftmüthige König durch seine Gnade selbst helfen, denn er saget: Ich will mich zu Zion kehren, u. s. w. und sie soll eine Stadt der Wahrheit heißen. Ohne ihm kan Zion nichts thun, mit und in ihm wird Zion wahrhaftig, wie der König selbst ist; sie wandeln in der Wahrheit, und thun, was vor Gott und Menschen recht ist. Das ist der Grund der Glückseligkeit eines Landes, daß die Einwohner unter und gegeneinander wahrhaftig sind! wenn die Städte aber nicht Städte der Wahrheit sind, sondern lieben Lügen, Falschheit und Betrug, und beobachten die gemeine Regel nicht: Was du willst, das dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch; so entstehet lauter unordentliches Wesen, und die Glückseligkeit einer Stadt sinket zu Boden.

Der sanftmüthige König will helfen, daß auch der Berg des Herrn ein Berg der Heiligkeit

ligkeit heißen soll. Der Berg des Herrn ist
 der Tempel zu Jerusalem, der auf dem Berge
 Morija erbauet worden war, und damit wird
 auf die öffentliche Gottesdienste gesehen, wel-
 che daselbst dem Herrn mit Opfern, Bäten,
 Vorlesungen der Propheten, gebracht werden
 mußten; in dieser Absicht bätet David: Sen-
 de dein Licht und Wahrheit, daß sie mich lei-
 ten und bringen zu deinem heiligen Berge, zu
 deiner Wohnung! Psalm 43, 3. Weil nun
 der König zu Zion heilig ist, auch will, daß ihm
 im heiligen Schmucke der Seelen, so da ist
 Heiligkeit und Gerechtigkeit, gedienet werden
 soll, und die unheiligen Herzen daselbst geheili-
 get werden sollen durch sein Opfer und Versöh-
 nungsblut, denn sein Blut macht uns rein von
 Sünden, und durch die Wahrheit seines Wor-
 tes nach seiner kräftigen Fürbitte: Heilige sie,
 Vater, in deiner Wahrheit! dein Wort ist die
 Wahrheit. Joh. 17, 17; so will er auch helfen,
 daß der Berg ein Berg der Heiligkeit heißen
 soll, und die da wohnen und bleiben auf seinem
 heiligen Berge, ohne Wandel einhergehen,
 recht thun, und die Wahrheit von Herzen re-
 den, mit ihren Zungen nicht verfeunden, ih-
 rem Nächsten kein Arges thun noch schmähen.
 Psalm 15. Wo man nun der Gnade des Kö-
 niges folget, da sind die schönen Gottesdienste,
 die Gott wohl gefallen; wie er denn auch ge-
 holfen, daß das Herz des Königes zu Assur sich
 zu ihnen gewendet, und sie fröhlich gemachet,
 daß

daß sie gestärket wurden im Werke am Hause Gottes, der Gott Israel ist. Esra 6, 22. Und so kam der sanftmüthige König zu Zion als ein Helfer!

* * *

Zlmenauisches Zion! denket bey den vorgehaltenen Worten eures gerechten und sanftmüthigen Königes auch an euch selbst! Ihr werdet überzueget erkennen müssen: Sie sind an euch erfüllet worden. Dieser Herr Zebaoth ist als ein Gerechter über euch gekommen mit großem Zorn, und hat sehr über euch geeifert. Die Merkmale seines gerechten Zorns sind noch vor euren Augen! Ich will nur dessen gedenken: (wiewol ihr öfters daran erinnert werdet) Wem wollet ihr es zuschreiben, daß eine entsetzliche Feuersglut, dabey der Menschen Arbeit vergebens war, den größten Theil eurer Stadt, andern zum Erstaunen, in die Asche geleyet, und dadurch so viele Einwohner mit ihren Kindern in das betrübteste Elend versetzt hat? Nur die Personen, die der Herr Zebaoth dabey zu Werkzeugen gebrauchet hat, zur Ursach und Schuld anzugeben, wären irrige Gedanken! Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue! Amos 3, 6. Der Berg zu Zion, eure Kirche mit allen Heiligthümern, der Thurn mit dem wohl zusammenschlingenden Geläute, wurden vor euren weinenden Augen ohne Errettung verwüstet und zerschmolzen, und ihr sa-
het



het nur die angeschwärtzen Mauren halb eingefallen stehen; ihr wurdet genöthiget, mit großer Beschwerde, besonders zur Winterszeit, außerhalb der Stadt, da euch der Herr Zebaoth ein wenig übrig gelassen, den öffentlichen Gottesdienst zu halten; ihr mußtet mit Behemuth ansehen, daß ein Kriegsheer, so einige Wochen hier stille lag, die Stätte, so dem Herrn gewidmet war, abscheulich mißbrauchte. Meynet nur nicht, es sey das von ohngefähr geschehen; glaubet vielmehr: Der Herr Zebaoth hat über euch geeifert mit großem Zorn, wie über jenes jüdische Zion, und zwar mit hinreichendem Grunde wegen der Sünden eurer Vorfahren, eurer selbst, und eurer Kinder, die er in seinem Hause gesehen, und nun gestrafet hat, und die zur andern Zeit euch unter die Augen gestellet worden sind.

Doch, Ilmenauisches Zion, euer sanftmüthiger König will nicht immerdar zürnen! er hat euch nach geübtem Eifer auch die angenehmsten Merkmale seiner Sanftmuth und Gnade gegeben, womit er nun zu euch kommen ist: denn, von seiner Gnade ist es, daß eure Stadt zur Nothdurft aufgebauet ist; durch seine gnädige Regierung ist es, daß das Herz unserer Durchlauchtigsten Regentin erwecket worden ist, als Die alle Fürstmütterliche Sorgfalt zur Verehrung Gottes und der Unterthanen Seelenwohlfahrt insonderheit trägt, daß auch eure Kirche wieder aufgebauet worden

worden ist, darinnen ihr mit euren Kindern be-
 quemer die öffentlichen Gottesdienste halten
 könnet; durch seine Gnade ist es geschehen, daß
 Herzen erwecket worden sind, so die heiligen
 Dexter darinne lieblich machen lassen, wo euch
 durch eure Lehrer der Wille eures heiligen Kö-
 nigens bekandtgemacht wird, wo euch sein Leib
 und Blut im Brod und Wein dargereicht
 wird, wo eure Kinder durchs Wasserbad im
 Worte von Sünden gereinigt werden; seine
 Gnade erstreckt sich weiter, auch eure Stadt
 will er zu einer Stadt der Wahrheit machen,
 eure Kirche zu einem Berge der Heiligkeit: O
 große Gnade und Gütigkeit! o tiefe Liebe und
 Mildigkeit! Heute ist der Tag, den uns der
 Herr gemacht hat, laffet uns darinnen freuen
 und fröhlich seyn! Vergesset des Tages nicht!
 denn, ihr könnet vergnügt ausrufen: Das ist
 der Tag, deß wir haben begehret, wir haben
 es erlanget, wir haben es erlebet! Klagl. Jerem.
 2, 16. Wie manche, so aus unserm Mit-
 tel weggestorben sind, haben sich herzlich dar-
 nach gesehnet, und mit David geseufzet: Ich
 wollte gerne hingehen mit dem Hausen, und
 mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Fro-
 locken und Danken, unter dem Hausen, die da
 seyren! Psalm 42, 5. und haben es nicht er-
 lebet.

Es sehet aber, Imanuelisches Zion, der
 sanftmüthige König bey der Erweisung seiner
 Gnade auf eurer Seiten zum Grunde, wie bey
 dem



dem jüdischen Zion, eure Zurückkehrung von alle dem, was ihm an euch mißfällt: denn, er ist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; darüber hat er eben im Zorn sehr geeifert. In dem heutigen ordentlichen Sonntageevangelio stehet: Das Volk legete seine Kleider ab; folget ihm hierinne auf geistliche Weise nach! Leget ab den besleckten Rock des Fleisches. Epist. Judä v. 23. Leget abe den alten sündlichen Menschen, der durch Lüste in Jerthum sich verderbet, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4, 22. 24. Das jüdische Zion empfienge ihn mit Freuden; könnet ihr es nun gleich so sichtbar nicht thun, so kan es doch wahrhaftig in seiner Verkündung auch wesentlich geschehen: denn, er will in euch wohnen. Ey, nehmet ihn heute mit Freuden an, bereitet ihm eures Herzens Bahn, auf daß er komme in euer Gemüth, und ihr genießet seiner Güte! Denn, er ist es, der euch geliebet, sich selbst für euch dargegeben zu einem Opfer, sein eigen Blut vergossen, um euer Heiland zu werden, euch zu helfen vom Fluch des Gesetzes und ewiger Quaal; er ist es auch selbst, der in euch ein gutes Herze zu seiner Wohnung schaffen will, nach seiner wahrhaftigen Verheißung: Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sey, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn, denn

denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren. Jerem. 24, 7; oder wie der Prophet Zacharias jenes jüdische Zion versicherte: Der Mann Semah will den Tempel des Herrn (des heiligen Geistes) bauen, ja den Tempel des Herrn will er bauen. Zachar. 6, 12. Erkennet also die Gnade, widerstrebet nicht, und besprechet euch nicht mit Fleisch und Blut, nehmet die Gnade des Königes an, preiset ihn mit Leib und Seele, und glaubet: Sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben. Vortrefflich würde der Ruhm seyn, wenn diese Stadt eine Stadt der Wahrheit könnte genennet werden, da bisher manche durch ihre Untugenden sich bey Auswärtigen verwerflich gemacht haben! wie reizend würde auch bey denen, die hier durchreisen, und unsere Gottesdienste anschauen, euer Exempel seyn, wenn ihr darinne eure Heiligkeit sehen lieffet! wir Lehrer werden euch auch hinfort gerne und ernstlich in dieser neuerbauten Kirche durch Gottes Gnade aus seinem kräftigen Worte darzu anweisen; höret uns nur, wie es billig ist, als die Stimmen der Prediger des Königes. Bewahret also euren Fuß, wenn ihr zum Hause Gottes gehet, und kommet, daß ihr höret! Pred. Sal. 4, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen! Ebr. 13, 17.

Hiermit könnte ich schließen; der heutige Tag aber, und die besondere Handlung, dazu ich

ich auch durch hohen Befehl verpflichtet worden bin, erfordern von mir, diese neuerbaute Kirche der Gnade unseres Königes zu Zion zu übergeben, darum falle vor demselben in eurer Gegenwart, und etwa auch in Gemeinschaft eures Gebäts, kniend mit demüthigster Anrufung nieder:

Mächtiger Herzmökönig/ Jesu/ Herr Zebaoth/ ich breite meine Hände aus zu dir/ ich bitte im Namen aller um eine Gnade/ erhöre mich! erhöre uns! Amen.

Gerechter König! du hast bisher zwar über uns geeifert in großem Zorn/ und Stadt und Kirche durch die Feuersglut verwüsten lassen; nun aber hast du dich sanftmüthig wieder zu uns gewendet/ und uns insonderheit diese deine Wohnung aufbauen lassen/ auch verheissen/ unter uns zu wohnen: wir sind es nicht werth/ haben es auch nicht verdienet/ du hast es nach deiner Gnade und Sanftmuth zu unserer Seelen Wohlfahrt gegeben; was mit sollen wir nun das Gute dir vergelten? Wie danken dir von Herzen/ laß dir unser Lobopfer gefallen! Wir danken dir/ daß du unser Gebät erhöret/ und unsere Arbeiter bey dem gefährlichen Bau behütet hast! Diese Kirche soll nun deine Wohnung und ein Berg der Heiligkeit/ unsere Herzen aber dein Heiligthum seyn! Dein sind wir/ mit dir wollen wir es halten/ Herr voll Gnade und Wahrheit! Diese Kirche/ diese Kanzel/ die Beichtstühle/ den Altar und Taufstein widmen wir dir zu Handlungen nach deiner Vorschrift/ dir zur Verehrung/ Lob und Preiß! Die Ehre dieses Hauses sey deine heilige Gegenwart mit Gnade und Sanftmuth/ die Wahrheit deines Worts/ und die Heiligkeit deiner Sacramenten! der Schmach bey dem Gottesdienste!

Re/

Sie/ unsere dir gebeiligte Herzen. Sanftmüthiger
 König! laß deinen großen Eifer niemals wieder
 durch Feuer oder ander Unglück über dieses Haus
 und Stadt ergehen! laß sie deinem Schutze empfoh-
 len seyn! erhalte darinne deine heilige Lehre! laß
 keine Verführer des Volks/ untreue/ ungeistliche
 Lehrer auftreten! heilige in deiner Wahrheit alle/
 die sich hier versammeln/ dein Wort zu hören; ma-
 che ihre Herzen willig/ zu thun nach deinem Wohl-
 gefallen! laß niemand darinne dem andern ärger-
 lich werden! bringe die Irrigen auf die rechte
 Bahn des Glaubens zur Gottseligkeit! beunruhige
 durch dein Wort alle gottlose Herzen/ bis sie dir
 huldigen! erhöere das Bitten aller/ die dich hier im
 Geist und Wahrheit anrufen! tröste durch dein
 Wort die Betrübten/ und lasse sie nach deinem Will-
 en fröhlich von hinnen gehen! erhalte in dem Bunde
 deiner Gnade die über diesem Taufstein Getaufte!
 die bey dem Altar in dem Veröhnungsblate
 sich in der Vergebung der Sünden und des Glau-
 bens stärken/ vereinge mit dir im Glauben und
 Liebe/ und erhalte sie bey dem Einigen/ daß sie dei-
 nen Namen fürchten! bewahre auch die Gebeine
 derer/ die etwa hinfort hier ruhen werden! Ach
 bleibe/ sanftmüthiger König! mit deiner Gnade/
 mit deinem Worte/ mit deinem Segen/ mit deinem
 Schutze/ mit deiner Treue! ach/ bleibe bey uns/
 mein Herr und Gott! Beständigkeit verleihe/ hilf
 uns aus aller Noth!

Da nun diese Kirche samt allen Heiligthümern
 unserm Gnadenkönige Jesu anbefohlen
 und gewidmet worden sind; so muß ferner der
 Pflicht der Dankbarkeit gegen unsere Wohl-
 thäter eingedenk seyn:

Ilmen. Einw. Red. § Zuför.



Zuförderst preise im Namen unseres I-
menauischen Zions unterthänigst die Hochfürst-
liche Hulde und Mildthätigkeit der Durch-
lauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen
Annen Amalien/ verwittibter Her-
zogin zu Sachsen-Weimar und Eise-
nach, gebobrner Herzogin zu Braun-
schweig und Lüneburg, unserer gnädig-
sten Regentin und Obervormünderin
öffentlich! Diese, erwecket durch die Ver-
ehrung Gottes und Sorge für der Imenauer
Unterthanen Seelenwohlfahrt, haben nicht al-
lein im Jahr 1760 den 8ten Febr. durch Der o
Commissarium, Herrn Hof-Regierungs- und
Oberconsistorialrath, D. Günthern, den gnä-
digsten Befehl zum Aufbau der Kirche erthei-
let, sondern auch zur Beförderung dieser guten
Sache huldreichste Mildthätigkeit (*) erwies-
sen. Unser Wunsch gehet von Herzen: Laß,
o Herr Zebaoth, Sie genug haben, und voll
Seegen seyn! 5 Mos. 33, 23.

Unsere Durchlauchtigste Prinzen (**)
lasse als Söhne der Wahrheit und Heilig-
keit in deinen Händen bleiben und sicher
wohnen,

(*) Das Holz zum Aufbau und eine große Summe Geld/
haben Ihre Durchl. gnädigst geschenkt; außerdem
würde dieser Bau nimmermehr vorgekommen worden
seyn.

(**) Diese sind: Herr Carl August/ dermalen
fünf Jahre alt; und Herr Friedrich Ferdin-
and Constantin/ vier Jahre alt.

leel (*), so bey diesem Bau die Anordnung gemacht, und mühsame Aufsicht bewiesen haben, mit Bitte von unserm sanftmüthigen Könige: Herr, gedenke ihrer aller im Besten!

Dem Ehrenbesten Rathscollegio (**), so bey den dormaligen eigenen Bedürfnissen den Kirchbau doch aufs möglichste befördern helfen, danken wir auch billig, mit Bitte von unserm sanftmüthigen Könige: Sieb ihnen heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke!

Endlich danken wir auch unsern übrigen Wohlthätern, sie seyn Einheimische oder Fremde, Vornehme oder Geringe (***), die von ihrem leiblichen Segen und Guthe bey dem Kirchbau den Herrn geehret haben,

es

(*) Dieser ist Herr August Friedrich Straßburg/ Landbau-
meister/ in Eisenach wohnend.

(**) Dessen sämtliche Mitglieder dormalen sind: Herr
Christian Gottlieb Lzdorf/ als Stadtrichter; Herr Johann
Friedrich Gottlieb Scherff/ Medicinä Doctor/ Stadt- und
Landphysicus/ und dormalen regierender Bürgermeister;
Herr Elias Wilhelm Krieger/ Berichterter und Stadt-
schreiber; Herr Johann Christian Blumröder/ Hochfürstl.
Sachsen-Weimarscher Hofadvocatus/ und auch Stadise-
cretair; Herr Johann Christian Popp/ Bürgermeister;
Herr Heinrich Gottlieb Wenzel/ Kaiserl. Postmeister/ und
Bürgermeister; Herr Heinrich Ernst Hartung/ Bürger-
meister; Herr Johann Georg Eckhard; Herr Poppo
Höring; Herr Georg Christian Frobenius/ Doctor Me-
dicinä/ und Bauherr/ auch privilegirter Apotheker; Herr
Johann Michael Greiner/ Handelsmann/ diese viere sind
sämtlich Rathsherren.

(***) Deren sämtliche werthe Namen und Wohlthat sol-
ten/ zum Zeugniß unserer Dauerkeit/ zu Ende dieser
Schrift angeführt werden; niemol einige ihre ausdruck-
tende Namen verbeten haben.

es sey wenig oder viel, oder noch ehren werden, oder durch Händearbeit und Frohnen den Bau befördern helfen, mit dem herzlichem Wunsche: Der sanftmüthige König Jesus thue wohl allen guten und frommen Herzen, und lasse ihren Nachkommen kein Gutes erman- geln ewiglich!

Du sanftmüthiger König Jesu, wollest auch in Gnaden gedenken an deinen Diener deines Wortes an diesem Orte, lasse ihn bis in das späteste Alter in deinem Heiligthume! stärke ihn mit Kraft deines Geistes! erhalte ihn in deiner Wahrheit! was er lehret und thut, laß wohl gelingen! schenke ihm dauerhafte Gesundheit, und tröste ihn! Erhalte uns beyde ferner in Liebe und gutem Frieden, damit wir Vorbilder unserer anvertrauten Seelenheerde bleiben mögen!

Gedenke auch, sanftmüthiger König! mit Gnade an die ganze löbliche Bürgerschaft und ihre Angehörige, auch aller unserer Eingepfarrten (*), ja, aller, die hinfort in diesem deinem Hause aus- und einge- hen werden, dein Wort zu hören und dich zu ehren, laß sie alle dir empfohlen seyn! behüte sie für allem Uebel! behüte ihre Seele! behüte ihren Aus- und Eingang!

§ 3

77un

(*) Dazu gehören die christlichen Gemeinden zu Oberpörs- lig/ Cammerberg/ auf dem neuen Hause/ und auf den Hammerwerken.



Nun hilf deinem Volk/ Herr Jesu Christ/
 Und segne/ was dein Erbtheil ist/
 Warte und pflege ihrer zu aller Zeit/
 Und hebe sie hoch in Ewigkeit!



Die
andere heilige Rede/
 so
 an dem Kirch-Einweyhungs-feste, Nachmittags,
 gehalten worden
 von
Herrn Johann Ludwig König,
 wohlverdienten Diacono hieselbst/ und der vertrauten
 Rednergesellschaft in Thüringen Mitgliede.

* * *

Hier sind wir/ dreyeiniger und gnädiger Gott!
 wiederum in diesem neuen Tempel/ der dir
 heute zu deinem Dienste geheiligt und ein-
 geweyhet worden ist/ mit innigen Freuden
 versammelt/ und bringen dir nun nochmalen den
 allerdemüthigsten Dank für dein unendliches Er-
 barmen/ daß du uns dasselbe bey diesen schweren
 und betrübten Zeiten aus seinen langen Ruinen so
 glücklich hast aufbauen lassen. Wie lieblich sind
 diese deine Wohnungen/ Herr Zebaoth! Unsere
 Seelen haben bisher nach ihnen verlangt/ und sich
 nach ihnen gesehnet. Du hast unser Verlangen
 nun gefüllet und unsere Sehnsucht in Gnaden be-
 friediget; unser Leib und Seele freuet sich in dir/
 o du lebendiger Gott! Jedoch/ da dir weder dieses
 Haus/ wenn es auch noch eins so herrlich erbauet
 wäre;

wäre; noch wir/ denen du es aus Gnaden geschen-
 tet hast/ gefallen könnten/ dafern wir dir nicht uns-
 sere Herzen darinn zu deinen Tempeln übergäben.
 So legen wir dir dieselben hier in der tiefften Demu-
 th vor deinem Throne nieder/ und bitten dich
 auf das flehendlichste/ nimm sie mit göttlichem Er-
 barmen an. Errette doch alle diejenigen/ welche
 bishero Wohnungen des unreinen Geistes im Un-
 glauben und herrschenden Sünden gewesen sind/
 aus ihrem unglücklichen Zustand/ und mache sie
 durch deine bekehrende Gnade in diesem neuen
 Gotteshaus zu deinen Tempeln und zu Wohnun-
 gen deines Heiligen Geistes. Du kennst aber
 auch/ du Herzenskündiger! alle diejenigen wohl/
 welche deine Tempel bis hieher gewesen sind/ diese
 heilige dir immer vollkommener/ schmücke sie zu
 deinem Wohlgefallen immer herrlicher aus/ und
 erhalte sie in diesem glückseligen Zustand/ bis sie
 durch einen seligen Tod in den Tempel der Ewig-
 keit zu dir eingehen. Bewahre diese deine Woh-
 nung/ du gnädiger Gott! für allem Unglück; laß sie
 weder durch falsche Lehre noch gottlos Wesen ent-
 heiligt/ noch durch Feuersnoth oder anderes Un-
 glück verletzet werden. Thue uns/ deine Knechte/
 mit neuer Kraft aus deinen seligen Heben an; lei-
 ste uns in alle Wahrheit/ und lehre uns; behüte
 uns für allem Irthum in der Lehre/ und für allem
 Aergerniß in dem Leben. Sieh uns Weisheit/
 Muth/ Kraft/ Trost und Segen zu unserm schwe-
 ren Amt. Laß uns/ wie bisher/ in einer aufrichti-
 gen und beständigen Verbindung des Geistes ste-
 hen/ dein Werk mit allem Eifer zu treiben; und wo
 nicht immer mit Freuden/ dennoch in wahrer Treue
 unser Amt zu führen. Mache uns so glücklich/ al-
 le Seelen/ die du uns anvertrauet hast/ dir zuzu-
 führen; oder/ dafern sie nach dem Verderben/ das
 überall herrschet/ nicht alle wollten/ doch nur die

meissen dir zu deinen Tempeln zu bereiten. Ver-
 hüt in Gnaden/ daß in Zukunft kein Zerlebrer und
 kein Lasterknecht diese Kanzel jemalen besteige.
 Laß dein heiliges Wort bis an das Ende der Tage
 in diesem Hause rein und lauter geprediget/ und deis-
 ne heiligen Sacramente/ die Bundesiegel/ nach deis-
 ner göttlichen Stiftung verwaltet werden. Seegne
 von nun an das Haus Aaron! seegne das Haus
 Israhel! seegne Klein und Groß in Immenau/ seegne
 sie und ihre Kinder. Amen. Hallelujah!

mund. II. in. Gau. II. * * *

Ges. ist etwas Großes, geliebten Zuhörer!
 daß der Herr unser Gott, dieses erhabene
 und herrliche Wesen, sich zu uns elen-
 den Menschen so liebeich hernieder lästet, und
 uns seiner Gnadengegenwart in denen ihm ge-
 widmeten Tempeln würdiget. Wer ist, wie
 der Herr unser Gott, der sich so hoch gesetzt
 hat? der Himmel und aller Himmel Himmel
 mögen ihn nicht fassen, und dennoch hat er ver-
 heissen, uns in den Häusern, die ihm zu seinem
 Dienst erbauet worden, mit seiner Gegenwart
 zu begnadigen. Denn, so spricht der Hohe
 und Erhabene, der ewiglich wohnet, und dess
 Name heilig ist: Ich wohne beydes in der
 Höhe (in dem Tempel der Herrlichkeit) und
 im Heiligthum (in den Tempeln auf Erden).
 Jes. 57, 15. Er will nicht nur in unsern Got-
 teshäusern wohnen, sondern will uns auch dar-
 innen seinen Seegen mittheilen. An wel-
 chem Orte ich meines Namens Gedächtniß
 stiften werde, spricht er, da will ich zu dir
 kom-

Kommen, und dich segnen. 2 Mos. 20, 24.
 Er will uns nicht nur darinnen segnen, son-
 dern auch unsere Herzen darinnen recht innig
 erfreuen, und seinen Wohlgefallen an unserm
 Gottesdienst haben. Ich will sie erfreuen
 in meinem Bâthause, und ihre Opfer und
 Brandopfer sollen mir angenehm seyn auf
 meinem Altar. Jes. 56, 7. Was ist das
 nicht Großes!

Jedoch, das ist noch was Größers, daß
 der Gott der Herrlichkeit uns seine armen Ge-
 schöpfe selbst zu seinen Tempeln machen und in
 uns wohnen will. So versichert er uns durch
 seinen Apostel: Ihr seyd der Tempel des le-
 bendigen Gottes! wie denn Gott spricht:
 Ich will in ihnen wohnen und in ihnen
 wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sol-
 len mein Volk seyn. 2 Corinth. 6, 16. Von
 denen, die auf den Thronen sitzen, bis zu de-
 nen, die in den elendesten Hütten wohnen, wenn
 sie sich ihm ergeben wollen, saget er dieses.
 So hoch und reich ist kein Mensch, und so arm
 und elend ist auch niemand, den der Herr nicht
 zu seinem Tempel machen will, dafern er sich
 von ihm heiligen läffet. Der Hohe und Er-
 habene, der in der Höhe wohnet, siehet auch
 auf das Niedrige, und will bey denen wohnen,
 so zerschlagenes und demüthigen Geistes sind.
 Jes. 57, 15. Man kan also von dem Herzen
 eines jeden Glaubigen hier in der Welt mit
 Wahrheit sagen, was jene Stimme von dem

F 5

neuen

neuen Jerusalem sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen! Offenbar. Joh. 21, 3.

Wenn wir auch die Absicht genau erwägen, warum sich der Herr unter uns gewisse Gebäude zu Tempeln heiligen läffet, so gehet sie auf nichts anders, als daß alle diejenigen, die sich darinnen versammeln, sich zu seinen geistlichen Tempeln bereiten lassen sollen. Lassen wir diese Absicht an uns erreichen, so sind ihm dieselben, wenn sie auch noch so schlecht aussehen, die angenehmsten Wohnungen. Ergeben wir uns ihm darinnen nicht zu geistlichen Tempeln, so sind auch die prächtigsten Gebäude vor ihm, wie die unreinsten Derter, für denen er einen Abscheu hat; und er muß zu uns, wie ehedem durch den Propheten zu Israel, sagen: Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Sie ist des Herrn Tempel! sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen den andern. Jerem. 7, 4. 5.

Dieses sind die Betrachtungen, meine Brüder! die ihr an dem heutigen Einweihungsfeste in diesem neuen Gotteshause vornehmlich anzustellen habt. Ich will euch heute nicht an jenen Tag des Unglücks erinnern, an welchem der Zorn des Herrn durch die entsetzlichsten Flammen die vorige Kirche in die Asche legte. Nein! ich will euch eure Freuden nicht durch die langen Vorstellungen stören, daß der Herr seine Züchtigungen an demselben vielleicht
darum

darum so hart über uns verhänget hat, weil wir
 sein Haus so sehr entheiliget hatten, und sich so
 wenige mehr darinnen zu seinen geistlichen
 Tempeln heiligen lassen wollten. Mein! diß
 will ich jeko nicht berühren. Dieses ist ein
 Tag, den uns der Herr gemacht hat: lasset uns
 freuen und frölich seyn! Jauchzet dem Könige
 Zions das freudigste Hosanna entgegen: Ho-
 sanna dem Sohne David! gelobet seyst du,
 o theurester Erbsen, der du im Namen des
 Herrn zu uns in das Fleisch kommen bist! ge-
 lobet seyst du ewiglich! Komme zu uns in die-
 sem neuen Tempel! komme zu uns mit deinem
 Heil! Hosanna sey dir in der Höhe! Berei-
 niget jeko eure Herzen nochmalen mit mir zu
 dem innigsten Lobe des Herrn, und danket ihm
 in der tiefsten Ehrfurcht, daß er sich wieder in
 Gnaden zu uns gewendet, und uns diesen neuen
 gemächlichen Tempel geschenkt hat. Schüt-
 tet eure treuen Wünsche vor ihm in dem in-
 brünstigsten Gebät für das hohe Wohl unserer
 Durchlauchtigsten Landesmutter Frauen
 Annen Amalien / verwittbeter Her-
 zugin zu Sachsen, gebührner Herzugin
 zu Braunschweig und Lüneburg, aus,
 Deren preißwürdigen Mildthätigkeit wir,
 nächst der Güte Gottes, die Wiederaufbauung
 dieser Kirche zu danken haben. Wie bewun-
 dernswürdig sind nicht die weisen Fügungen
 Gottes! In dem verflossenen Jahrhundert
 mußte die vorige durchs Feuer verunglückte
 Stadt



Stadtkirche (*) durch eine gebohrne Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, eine Durchlauchtigste Sophia, Poppo, des Aeltesten gefürsteten Grafens zu Henneberg, zweyte Frau Gemahlin, eine Tochter Herzog Ernstens von Braunschweig und Lüneburg, wiederum aus ihren Trümmern aufgebauet werden, und da dieselbe nach hundert und acht und zwanzig Jahren wieder das unglückliche Schicksal gehabt hat, eingäschert zu werden, so hat er uns eine Durchlauchtigste Anna Amalia aus diesem gloriwürdigen Hause zu einer frommen und gutthätigen Landesregentin geschenkt, Die nach dem ruhmwürdigen Beispiel Dero gottseligen Vorfahrerin uns dieselbe wiederum haben erbauen lassen. Der Herr kröne Ithro Durchlaucht für Dero Landesmütterliche Huld und Mildthätigkeit mit allen Arten Christfürstlicher Zufriedenheit, und lasse ihm Dero frommes Fürstenherz stets einen heiligen Freudentempel seyn. Er seegne Dero allertheureste Prinzen, sowol unsern Durchlauchtigsten Erbprinzen, Herrn Carl August/ als auch den zweyten Durchlauchtigsten Prinzen, Herrn Friedrich Ferdinand Constantin. Er bewahre dieses theure Prinzenpaar für allem Unfall, und gebe ferner Gnade zu Dero Christfürstlichen

(*) Im Jahr 1624.

chen Erziehung, daß Sie mit der Zeit auch Pfleger seiner Kirche und Fürsten nach seinem Herzen werden mögen. Der Herr vergelte dem Hochfürstlichen Obervormundschaftlichen Oberconsistorio in Weimar, unter Dessen hoher Direction der Bau vollendet worden ist, alle dabey erwiesene gnädige Vorsorge und gehabte große Bemühungen mit tausendfachem Seegen zu Seel und Leib, und lasse alle Dessen hohe Mitglieder immerdar reichen Trost an seinem Hause haben. Der Allerhöchste segne die hiesige Fürstliche Baucommission, und den Herrn Baumeister, unter deren guten Anordnung und Aufsicht der Bau getrieben und glücklich zu Stande gebracht ist. Er sey für ihre gehabte Mühe und gemachte heilsame Anstalten ihrer aller Schild und sehr großer Lohn. Gott begnadige unsern Ehrenvesten und Wohlweisen Stadtrath für alle das Gute, so derselbe zum Bau dieser neuen Kirche beygetragen hat, mit reicher Fülle seines Seegens. Er gedenke aller, sowol einheimischer als auswärtiger Wohlthäter, die ihre milden Geschenke zum Bau dieser Kirche theils selber überbracht, theils eingeschendet haben, als ein gnädiger Gott allezeit im Besten, und erwidere ihnen ihre Wohlthaten mit allem ihnen erspriesslichen geist- und leiblichem Gute; er sey immerdar ihres Angesichtes Hülfe und ihr Gott, um Christi willen!

Lasset

Lasset uns nun wieder auf die Betrachtungen kommen, geliebte Zuhörer! von denen ich sagte, daß wir sie vornemlich an diesem Tage anzustellen hätten. Ihr könnt euch mit froher Zuversicht versichern, daß der Herr von nun an in diesem neuen Gotteshause, das ihm in denen Vormittagsstunden übergeben und eingeweyhet worden ist, bey uns wohnen werde. So oft wir uns darinnen hinfort in seinem Namen versammeln, so oft wird er mitten unter uns seyn. An diesem Orte, da er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat, wird er zu uns kommen, und uns seegnen. Er wird uns erfreuen in diesem seinen Bâthause und seinen Wohlgefallen an unsern Lobopfern haben. Aber es ist euch auch gesagt unter welcher Bedingung: unter dieser, wenn ihr euch ihm hinfort zu seinem Tempel ergeben werdet, daß er in euch wohnen kan; außerdem nicht. Ach möchte ich in dieser Nachmittagsstunde so glücklich seyn, dir, du dreyeiniger Gott! die Herzen aller Anwesenden zu deinen Tempeln einzuweyhen, wie dir dieses Haus heute geheiligt worden ist! doch, dieses ist dein Werk, das muß deine Gnade verrichten; so nahe dich denn zu uns allen, die wir hier vor deinem Angesichte versammelt sind, und verrichte du diese Einweyhung. Heilige dir uns durch und durch, und laß unsern Geist ganz, samt Seel und Leib, unsträflich behalten werden, bis auf jenen Tag! Vater Unser, 2c.

Der

Der höhern Orts vorgeschriebene

Tert.

1 Corinth. 3, 16. 17.

Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben: denn, der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr.

* * *

Diese vortreffliche und für die Absicht des heutigen Tages sehr wohl gewählten Worte dienen uns zu einer bequemen Veranlassung,

Die nöthige Dargebung unserer Herzen zu geistlichen Tempeln des Herrn, bey der Einweihung eines neuen Tempels, zu betrachten.

Wir werden euch

- 1) zeigen, wie glücklich diejenigen werden, die sich dem Herrn zu geistlichen Tempeln ergeben.
- 2) Zu Gemüthe führen, wie diejenigen beschaffen seyn müssen, welche geistliche Tempel Gottes seyn wollen.

Erster



Erster Theil.

Unser epistolischer Text, andächtige und geliebte Zuhörer! stellet uns Personen auf, welche in der Glückseligkeit stunden, daß sie wahrhaftig geistliche Tempel Gottes waren, und dieses sind die zu Jesu bekehrten Corinthier. Vorhin waren sie es freylich auch nicht gewesen, da waren sie Wohnungen des unreinen Geistes und seiner Bösen im Heydenthum; aber nun waren sie geistliche Tempel Gottes worden, da sie sich zum Glauben an Jesum, den Heiland der Welt, hatten bringen und in demselben heiligen lassen. 1 Corinth. 1, 2 f. Sie hatten wol noch ihre Unvollkommenheiten und Mängel, v. 10: denn, sie trenneten sich in ihrer Liebe und Hochachtung gegen ihre Lehrer voneinander, und nenneten sich nach dem Namen desjenigen, dessen Gaben ihnen am besten gefielen, einer von Paulo, Paulisch; ein anderer von Apollo, Apollisch; und noch ein anderer von Petro, oder Kephas, Kephisch, v. 12. Dieses verdiente den Verweiß, den ihnen der Apostel in dem vorhergehenden gegeben hatte. Unterdessen waren sie doch noch wirkliche heilige Wohnungen des Herrn. Paulus gestehet es ihnen zu: Ihr seyd Gottes Tempel! und er stellet es ihnen mit rechtem Nachdruck vor, daß sie selbst davon überzeuget wären: Wisset ihr nicht? Diese Frage mit der Verneinung drücket eine soviel stärkere Bekräftigung aus. Er führet die Ursache an, warum sie

sie

sie es waren: Der Geist Gottes wohne in ihnen. Die Absicht, die er unter dieser Vorstellung hat, gehet dahin: Er will ihnen zu überlegen geben, zu was für einer Glückseligkeit sie durch den Glauben an Jesum den Gekreuzigten kommen wären. Gott habe sie so sehr verherrlicht und zu seinen Tempeln erwählet, da sie vorhin die elendesten und unglücklichsten Leute im Heydenthum gewesen wären; er halte sich so nahe und vertraulich zu ihnen, daß er in ihnen wohne, und sie der größten Vortheile theilhaftig mache. Nun sollten sie bedenken, ob es sich für solche Leute gezieme, daß sie miteinander über die Personen ihrer Lehrer und derselben Gaben sich entzweyen und deshalb in Streit und Uneinigkeit leben wollten?

Ueberhaupt können wir aus diesen Worten die Glückseligkeit derer erkennen lernen, die sich dem lieben Gott zu Tempeln widmen. Worinne bestehet sie? Sie bestehet theils in einer ausnehmenden Verherrlichung, da sie von Gott einer so nahen Vereinigung gewürdiget werden, theils in dem angenehmen Genuß der allerwichtigsten Vortheile, die ihnen durch diese Inwohnung zufließen. Lasset uns ein jedes dieser beyden Stücke näher betrachten.

Das erste Stück ihrer Glückseligkeit ist, die ausnehmende Verherrlichung derselben, da Gott sie einer so nahen Vereinigung Ihmen. Einw. Red. G würd!

würdiget. Sie sind Tempel Gottes. Was ist Gott für ein Wesen? Ein Wesen, welches die Cherubim und Seraphim mit bedecktem Angesichte verehren. Eine Majestät, vor welche die Thronen, die Fürstenthümer, die Herrschaften, und alles, was genannt mag werden, in dieser und in der zukünftigen Welt, in der tiefsten Ehrfurcht niederfallen und anbeten; das allerhöchste, das allerherrlichste, das allerseeligste, und dabey das allerliebste, das allernädigste und gütigste Wesen. Dieser unendlich erhabene Gott nahet sich zu so elenden und sündigen Menschen. Er machet sie zu seinem Heiligthum. Wie er in der Hütte des Stifts; wie er in dem Tempel Salomonis sichtbarer Weise zugegen war, so ist er zwar auf eine unsichtbare, aber eben so wahrhaftige Weise in ihnen zugegen. Er hat seinen Wohlgefallen, seine Freude, seine Ruhe in uns. Er wirket mit seiner Gnade, mit seiner Liebe, mit seinem Erbarmen in uns: ja, was noch mehr ist, er wohnet in uns, wie in einem Hause, und ist uns auch nach seinem göttlichen Wesen so dann näher, als andern Geschöpfen. Schweige hier, zweifelnde Vernunft, wenn du nicht begreifen kannst, wie der unendliche Gott, den alle Himmel Himmel nicht fassen können, in dem Herzen eines Menschen wohnet! Es ist wahr, kein menschlicher Verstand kan dieses fassen, und keine sterbliche Zunge kan es uns fattsam erklären; nichtsdestoweniger ist es gewiß,

wiß, und wir müssen uns bescheiden, daß das Geheimniß groß sey von Christo in der Gemeine, von Gott und der glaubigen Seele. Ephes. 5, 32. In unserm Text stehet zwar nur insonderheit, der Geist Gottes, die dritte Person der Gottheit, wohne in den Glaubigen, und die Herrlichkeit wäre für eine Seele groß genug, wenn auch nur eine Person der heiligen Dreyeinigkeit zu ihr käme. Es werden aber die beyden übrigen Personen gar nicht ausgeschloffen: denn, wo sich der heilige Geist befindet, da befindet sich auch der Vater und der Sohn, weil sie eines unzertrennlichen Wesens sind. Deswegen sagt auch Paulus an einem andern Orte: Christus wohne durch den Glauben in unserm Herzen, Ephes. 3, 17; und unser allertheurester Verfbhner giebt uns die rührende Versicherung, daß er nebst Gott dem Vater seine Wohnung in denen nehmen wolle, die ihn lieben: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14, 23. So groß also wird die Herrlichkeit einer glaubigen Seele seyn, die sich dem Herrn zum geistlichen Tempel ergiebet, daß der dreyeinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, in derselben wohnet. Unterdessen, wenn es hier von dem heiligen Geiste allein gesaget wird, so geschiehet es deswegen, weil sich Gott der heilige Geist in der Hervorbringung des Glaubens

und der Heiligung des Menschen besonders offenbaret, wodurch er zu einem geistlichen Tempel gemacht wird. Es lieget noch ein reicher Vorrath von den wichtigsten Wahrheiten in diesen Worten. Sie lehren, daß Gott der heilige Geist eine wahre Person sey, die von dem Vater und dem Sohn unterschieden ist: denn es wird von ihm gesagt, er wohne in den Glaubigen, und dieses ist das Werk einer Person. Sie geben uns einen unumstößlichen Beweis von der ewigen Gottheit des heiligen Geistes: denn, wenn die Glaubigen deswegen Tempel Gottes genennet werden, weil der heilige Geist in ihnen wohnet, so muß er nothwendig wahrer Gott seyn. Sie unterrichten uns von der geschäftigen und wirkenden Gnade des heiligen Geistes in denen Menschen. Welch ein reicher Stoff zu dem weitläufigsten Vortrag! Allein, es sey genug, nur einen Theil der Glückseligkeit derer daraus zu zeigen, die sich dem Herrn zu geistlichen Tempeln ergeben, welcher in der ungemeynen Verherrlichung derselben bestehet, daß Gott in ihnen wohnet.

Das zweyte Stück dieser großen Glückseligkeit bestehet nun in den wichtigen Vortheilen, zu deren Genuß sie durch die Innwohnung des heiligen Geistes gelangen. Paulus sagt: Der Geist Gottes wohnet in euch. Was fassen diese Worte nicht Großes und Seliges in sich! In dem Hause, da wir wohnen, treiben wir nicht nur unser Geschäfte,

son-



sondern, wenn es uns lieb ist, so sorgen wir für dessen Erhaltung, und suchen es uns so bequem zu machen, und so schön auszugieren, als es uns möglich ist. Sollte dieses der dreyeinige Gott nicht auf eine viel vollkommeneren Weise an seinen geistlichen Wohnungen thun? Wo der dreyeinige Gott in eine Seele kömmt, da bringet er seine Schätze, seine Freuden, seine Eröstungen und seine Seligkeiten mit, und theilet derselben soviel davon zu, als sie davon in dieser Unvollkommenheit zu fassen und zu genießen fähig werden kan. Gott der Vater umarmet sie mit seiner Liebe, und öffnet ihr den ganzen Reichthum seiner überschwenlichen Gnade; Gott der Sohn schenket ihr sein blutiges Verdienst, seine Gerechtigkeit, seinen Frieden, und das ganz unbesleckte Erbe, das behalten wird im Himmel. Gott der heilige Geist, dessen insonderheit unser Text gedenket, versichert sie als ein Geist der Gnaden, er eignet ihnen die Gnade Gottes in der süßesten Zufriedenheit zu, und giebt Zeugniß ihrem Geist, daß sie Gottes Kinder sind. Als ein Geist des Gebäts treibet er sie zum Gebät; er wirket in ihnen das Gebät; er hilft ihrer Schwachheit auf, wenn sie nicht wissen, was sie bitten sollen, wie sichs gebühret, und vertritt sie mit unaussprechlichem Seufzen aufs beste. Als ein Geist der Freuden erfüllet er ihr Herz zu gewissen Stunden mit unermessenen Freuden, die besser empfunden, als ausgesprochen werden

den können. Als ein Geist des Trostes erinnert er sie nicht nur der gnädigen Verheißungen Gottes, sondern er giehet auch durch dieselbe die Ströyme seines himmlischen Trostes in ihr Herz. Urtheilet aus dieser geringen Vorstellung, wie wichtig die Vortheile der Seelen sind, die Tempel Gottes werden. Wie herzlich wünschte ich, daß doch diejenigen, die sie bisher weder für wahr gehalten haben, noch dieselbe begreifen können, heute davon lebendig überzeuget und gerühret werden möchten, nach derselben zu verlangen. Ach, daß doch niemand von euch, ihr geliebte Zuhörer! heute aus dieser neuen Kirche gehen möchte, der nicht den ernstestn Vorsatz hätte, dieselbe in Buße und Glauben zu suchen, und sie an seiner Seele zu erfahren! Flehet doch, ihr Allerebuesten! von nun an den Herrn unablässig an, daß er diese selige Veränderung in euch wirken möge! er wird euch Gnade verleihen, daß ihr mit jenen glückseligen Seelen von Samaria, die Jesum selbst gesprochen hatten, sagen könnet: Wir glauben hinsüro nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt. Joh. 4, 42.

Höret nun aber auch im

Zweyten Theil

Wie diejenigen beschaffen seyn müssen, welche geistliche Tempel des Herrn seyn wollen. Der Apostel lehret es uns an dem

dem

dem Beyspiel der bekehrten Corinthier. Er
 sagt erst überhaupt zu ihnen: Der Tempel
 Gottes ist heilig; darnach richtet er dieses be-
 sonders auf sie, und spricht: Der seyd ihr. v. 17.
 Eigentlich enthalten diese Worte die Ursache
 von der fürchterlichen Wahrheit, die ihnen
 Paulus in den unmittelbar vorhergehenden
 Worten eingeschärfet hatte: Wer den Tem-
 pel Gottes verderbe, den werde Gott wie-
 der verderben. Wollte jemand fragen:
 Warum Gott so strenge verführe? so sollte er
 wissen, daß die Ursache wichtig genug wäre:
 Denn der Tempel Gottes ist heilig. Er über-
 läßt hierbey denen Corinthiern, den Schluß
 selber zu machen, den er ihnen in diesen Wor-
 ten verdeckt vorgeleget hat: Da sie Gott zu
 seinen Tempeln gemacht habe, und der Geist
 Gottes in ihnen wohne; so wäre es auch ihre
 Pflicht, daß sie sich diesem großen Vorzug ge-
 mäß verhielten, und sich weder durch Zank und
 Zwiespalt, noch durch andere Werke der Un-
 reinigkeit, versündigten: sie müßten heilig seyn.
 Würden sie dieses nicht thun, so würden sie den
 Tempel Gottes verderben; und dieses würde
 von denen erschrecklichsten Folgen seyn: denn,
 Gott würde sie wieder verderben.

Daraus können wir nun deutlich erken-
 nen, was von denen erfordert wird, die geistli-
 che Tempel des Herrn seyn wollen:

1) Sie müssen heilig seyn: denn der
 Tempel Gottes ist heilig. Vielleicht siehet

Paulus mit diesem Ausdruck auf den Tempel zu Jerusalem, in welchem nebst dem Vorhof nicht nur das Heilige, sondern auch das Allerheiligste anzutreffen war. Damalen war dieser der einzige in der Welt, den man mit Wahrheit heilig nennen konnte, weil er dem einigen wahren Gott Israelis zu seinem Dienst gewidmet war; weil ihn Jesus, der Herr des Tempels, durch seine Gegenwart im Fleisch geheiligt hatte, und weil die allerheiligsten Dinge darinnen gehandelt würden. Jedoch, es kan dieses überhaupt von einer jeden dem Herrn gewidmeten Kirche gesaget werden: Der Tempel Gottes ist heilig. Wiewol nicht in dieser Absicht, als dürften wir uns einbilden, daß die Heiligkeit in den Wänden, in dem Altar, in der Kanzel, in dem Beichtstuhl, und denen übrigen Dingen bestehe, die sich darinnen befinden. Nein! wenn man sie in keiner andern Absicht betrachtet, so würde ein Tempel kein heiliger Hauf seyn, als ein anderes Gebäude. Bloss deswegen heissen die Tempel Gottes heilig, weil sie von weltlichen Handlungen abgesondert, weil sie dem Herrn allein zu heiligen und göttlichen Geschäften gewidmet, weil alles darinnen auf eine heilige Art gehandelt werden soll, und sie der Herr auf eine besondere Art durch seine Gegenwart selbst heiligt. In diesem Verstande sagt David: Heiligkeit ist die Fierde deines Hauses ewiglich, Psalm 93, 5; und der Herr spricht dorten von jener Stätte,

Stätte, da er sich dem Mose in einem brennenden Busche offenbaret: Ziehe deine Schuhe aus, denn die Stätte, worauf du stehest, ist heilig. 2 Mose 3, 5. Der Apostel Paulus deutet dieses auf die geistlichen Tempel Gottes, und erfordert die Heiligkeit, als die vornehmste Eigenschaft, von ihnen. Was er damit meine, ist nun daraus leicht abzunehmen: Er verlangt theils eine Absonderung von allem sündlichen Wesen, daß wir keine weitere Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß und dem gottlosen Wesen der Welt hinfüro haben, wie er sich darüber selber ausführlich erkläret: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen. Denn, was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Darum gebet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen. 2 Coriath. 6, 14 f. Theils fordert er von uns eine völlige Ergebung aller Kräfte der Seelen und Glieder des Leibes an den Herrn, durch seine Gnade von ganzem Herzen an ihn zu glauben, ihn von ganzer Seele zu lieben, und ihm mit Freuden nach seinem Wort in wahrer Gottseligkeit zu dienen, wie der Apostel Petrus auf gleiche Weise saget: Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig,

lig, in allem euren Wandel. Denn, es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 1 Petri 1, 15. 16. Ach aber! hier höre ich die bange Frage: Wie gelange ich zu dieser Heiligkeit, da mein Dichten und Trachten so böse ist von Jugend auf und immerdar? wer erlöset mich von dem Leibe der Sünden, da in meinem Fleische nichts Gutes wohnet? Es ist wahr, ihr Seelen, wir haben diese nöthige Eigenschaft für uns nicht, und wir können sie uns auch nicht selber geben. Aber Jesus, unser ewig zu liebender Heiland, hat sie uns erworben. Darum hat er gelitten außen vor dem Thor, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut. Ebr. 13, 12. Sein Vater will uns ein neu Herz schenken, und seinen heiligen Geist mittheilen, daß er uns heilige. Höret nur die trostreiche Verheißung: Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben: und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. 36, 24 f. Lasset uns ihn nun von Herzen darum bitten. Lasset uns die Mittel der Heiligung, die er uns in seinem heiligen Wort, in den geheimnißvollen Stiftungen, geschenket hat, recht brauchen.

Lasset

Lasset uns das Herz von ihm im Glauben annehmen, und die geistlichen Kräfte der Gnaden gehörig anwenden, so werden wir seine Heiligung erlangen, und heilige Tempel des Herrn werden, in denen es ihm zu wohnen in Gnaden gefallen wird. Doch dieses ist nicht genug! Es wird

2) erfordert, daß sie heilig bleiben, und nicht wieder verderbet werden. So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Man hat dieses sowohl von denen leiblichen, als denen geistlichen Tempeln zu verstehen. Niemand soll sich erlauben, die Gebäude zu verderben, die dem Herrn zu seinem Dienst gewidmet sind; sie sind Heiligthümer, die ihm heilig bewahret bleiben müssen; er hält darüber, als über sein Eigenthum. Fraget ihr, wodurch der Tempel Gottes verderbet werde? So müßet ihr dieses nicht blos von der Zerstörung derselben, oder von der Entweihung derselben durch den Dienst der Götzen, oder von der Anwendung derselben zu gemeinen und verächtlichen Dingen verstehen: denn so weit gehet die Bosheit der Menschen nur selten. Er kan noth auf andere Weise verderbet werden, und so geschiehet es leider! sehr oft. Er wird verderbet, wenn die Lehrer, wie Nadab und Abihu, fremd Feuer hineinbringen, wenn sie, statt des reinen Wortes Gottes, Irrthum, Unwahrheit und Menschenensagung darinnen lehren, oder, wenn sie,
wie



wie die Baalsknechte, auf beyden Seiten hin-
 fen, und halb dem Herrn und halb dem Satan
 daselbst dienen. Er wird verderbet, wenn die
 Zuhörer zwar hineingehen, das Wort des
 Herrn zu hören, das darinnen verkündigt wird;
 aber dasselbe nicht zu Herzen nehmen und ihm
 gehorsam werden, daß sie darnach thäten.
 Wenn sie zwar darinnen die Lieder mit anstim-
 men und die Gebäte nachsprechen; aber dies
 ses nur mit dem Munde, und mit ihren Herzen
 ferne bleiben von Gott. Wenn sie sich zwar
 zum Beichtstuhl nahen; aber darinnen vor
 Gott mit keinen busfertigen Herzen erscheinen,
 sondern mit dem geheimen Vorsatz, fort zu sün-
 digen. Wenn sie zwar zum Altar des Herrn
 kommen; aber daselbst, zu ihrem Gerichte, mit
 einem ungläubigen Herzen essen und trinken.
 Wenn sie den Tempel Gottes zwar für heilig
 halten; aber dennoch Heuchelei, Bosheit und
 Leppigkeit darinnen treiben. So verderbte
 ehedem Israet den Tempel des Herrn; außer-
 lich that es, als hielte es denselben noch so heil-
 lig. Die Juden verließen sich sogar darauf,
 daß sie ausriefen: Hier ist des Herrn Tempel!
 hier ist des Herrn Tempel! hier ist des Herrn
 Tempel! Jerem. 7, 4f. Nichtsdestoweniger
 waren sie Diebe, Mörder, Ehebrecher und
 Meineydige, daß Gott ihnen durch den Pro-
 pheten sagen lassen mußte: Ihr Kommt und
 tretet vor mich in diesem Hause, das nach
 meinem Namen genennet ist, und sprecht:
 Es

Es hat keine Noth mit uns, weil wir solche
 Greuel thun. Haltet ihr denn dieses Haus,
 das nach meinem Namen genennet ist, für
 eine Mördergrube? Siehe! ich sahe es wol,
 spricht der Herr. Jerem. 7, 10. 11. Ach, wie
 oft wird er auf diese Weise von vielen Men-
 schen verderbet, und wie gerechte Ursache hat
 der Herr, ihnen diese Worte zurufen zu lassen!
 Der Apostel lehret, der geistliche Tempel Got-
 tes würde auf gleiche Art verderbet. Ihr ver-
 derbet ihn, wenn ihr euch von der Wahrheit
 des göttlichen Worts zum Irrthum und den
 Lügen, von dem Glauben zum Unglauben wen-
 det; wenn ihr in Heucheley, in die Liebe der
 Lüste, in die Knechtschaft der Sünden zurück-
 fallt, und dadurch eure Herzen dem bösen Gei-
 ste zu Wohnungen einräumet; wenn ihr ge-
 schmecket habt das gütige Wort Gottes und
 die Kräfte der zukünftigen Welt, und den-
 noch abfallet, und wiederum euch selbst den
 Sohn Gottes kreuziget. Ebr. 6, 5. 6. Wie
 leicht kan dieses geschehen; aber von welcher
 schrecklichen Folge ist es! So jemand den
 Tempel Gottes verderbet, den wird Gott ver-
 derben. Hier müsse uns ein heiliger Schauer
 durchdringen! Was schließen diese Worte in
 sich? O furchtbare Wahrheiten! o unendl-
 ches Unglück, das nicht ausgesprochen werden
 kan! Wenn uns Menschen verderben, so kan
 uns doch Gott wieder helfen; aber wen der
 Herr verderbet, der ist ohne alle Hülfe auf ewig
 verdo



verdorben. Fürchtet euch also für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10, 28.

* * *

Hieraus habt ihr, geliebten Zuhörer! hinlänglich ersehen können, wie billig, wie nöthig, und wie vortheilhaftig es sey, daß man bey der Einweyhung eines neuen Tempels, sein Herz dem Herrn zu einem geistlichen Tempel erbe. Soll aber dieses nur eine müßige Betrachtung bey euch bleiben, die keinen weitem Einfluß in euer Gemüth haben soll! wollt ihr es nun dabey bewenden lassen, daß ihr mit euren Lobliedern in diesem neuen Tempel heute eingezogen seyd, daß ihr euer Gebät in demselben gesprochen, und die ersten heiligen Reden darinnen aufmerksam angehört habt! Soll der Herr nichts weiter von euch zu erwarten haben! Er hat euch schon Vormittags auf das liebeichste und beweglichste um eure Herzen ansprechen lassen, und jeko kömmt Jesus, euer himmlischer Adventskönig, nochmals zu einem jeden unter euch, und thut die Erklärung: Siehe! ich stehe vor der Thür, und klopf an; so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Offenbar. Joh. 3, 20. Was seyd ihr zu thun entschlossen? Ists möglich, daß eins unter euch dem Herrn das Herz zu einem geistlichen Tempel versagen kan? Soll

Soll Jesus vor der Thür eurer Herzen stehen bleiben, und vergeblich anklopfen? Wollt ihr seine Stimme, diese holdselige Stimme, wollt ihr sie nicht hören, und ihm aufthun? Soll er nicht zu euch eingehen, und das Abendmahl mit euch halten? Dieser Jesus, der euch so lieb hat, und so glücklich machen will; dieser Jesus, der in das Fleisch kommen ist, euch vom Fluch und Verderben zu erlösen; dieser Jesus, der euch ihm durch sein Blut zum Eigenthum erkaufet hat? Wie? dem woltet ihr euch nicht zu geistlichen Tempeln überlassen?

Ach, wie manche Seele ist hier zugegen, an der er schon lange mit seiner Gnade hat vergeblich arbeiten müssen! Die er so oft von ihrem unglückseligen Zustande unter der Herrschaft der Sünden überzeuget, und so vielmalen durch sein Wort gerühret hat. Wie manche Seele mag wol zu der Entschließung schon seyn beweget worden, daß sie sich nun von den Banden des Verderbens losreißen und dem Herrn ergeben wolle; die aber dennoch niemalsen zur Erfüllung kommen ist! Ach, ihr theurer Erlöseten, laffet doch heute mit dem Anfange dieses Kirchenjahres in diesem neuen Tempel euren Erlöser die lange Bitte gewähret werden! wegert euch nicht länger, ihm euer Herz aufzu- thun. Erfüllet nun euren so oft gefassten Vorsatz. Gebet die Gemeinschaft mit der Sünde und der Ungerechtigkeit auf. Ueberlasset ihm euch nun mit recht aufrichtigem Ernst zu einer seligen



seligen Wohnung in Buße und Glauben; aber bedenket dabey, der Tempel Gottes ist heilig. Wie ihr also bisher eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern; also begeben nun auch eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Röm. 6, 19. Ueberleget, da ihr bisher der Sünden Knechte und frey gewesen seyd von der Gerechtigkeit, was habt ihr für Frucht gehabt? der ihr euch jeso schämen müßet: denn das Ende derselben ist der Tod. v. 20. 21. Erweget aber auf der andern Seite, wenn ihr frey von der Sünde, und Gottes Knechte werdet, was ihr da für Frucht habt, die Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber ist das ewige Leben. v. 22. Wie glücklich werdet ihr hinfort seyn, wenn der dreyeinige Gott in euch, als seinen Tempeln, wohnen wird! wenn er euch die Kräfte der zukünftigen Welt wird schmecken lassen; wenn ihr seinen erhabenen Frieden, seine reine Freuden, seinen erquickenden Trost des Geistes, empfinden, und mit ihm in der vertraulichsten Gemeinschaft leben werdet! Als dann wird ihm eure Gegenwart allemal angenehm seyn, so oft ihr hinfort in diesem neuen Tempel euch versammeln werdet.

Ihr Seelen, die ihr schon in dieser Glückseligkeit stehet, die ihr euch dem Herrn übergeben habt, und bishero geheiligte Tempel eures Gottes gewesen seyd, danket heute dem Herrn
 mit

mit so viel innigern Freuden, daß er euch von der Welt erwählet, mit so großem Erbarmen angenommen und seiner gnadenreichen Inwohnung gewürdiget hat. Bleibet nun heilige Tempel des Höchsten, und hütet euch sorgfältig, daß ihr euch weder selbst verderbet oder von andern verderben lasset. Die Worte des Apostels müssen euch nie aus dem Sinne kommen: So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Rufet Gott innbrünstig um die Erhaltung im Glauben und in der Heiligung an. Suchet euren Beruf und eure Erwählung immer vester zu machen, und bleibet dem Herrn getreu bis in den Tod!

Nun, dreyeiniger Gott, Vater, Sohn, und Heiliger Geist! so nimm uns denn in Gnaden an/ und weyhe uns dir zu geistlichen Tempeln an. Mache dir unsern Leib und dessen Glieder zum Vorhof/ unsere Sinnen zum Heiligen, und unsere Seelen zum Allerheiligsten/ darinne du deine Herrlichkeit offenbarest. Bereite dir unsere Herzen zu deinem Altar/ unsern Mund zu deiner Kanzel/ unsere Zunge zu deinem Prediger, der stets von deinen Zeugnissen redet und deine Ehre verkündigt. Laß uns dir insgesamt ein wahres Heiligthum seyn/ und versichere du uns/ o Gott/ daß du in unsern Herzen wohnest. Laß es uns fühlen und schmecken/ wie unaussprechlich angenehm es sey/ wenn man dich in seinem Herzen hat. Erhalte uns im Glauben und in der Heiligung bis ans Ende: und wann dereinst der Tod den Tempel dieses Leibes abbrechen will/ so versetze uns in den Tempel deiner Herrlichkeit in jenen seligen Höhen. Daselbst wollen wir ewig bey dir wohnen/ und deine

Ilmen. Linw. Red. S Güte



Güte ohne Aufhören mit vollendetem Lippen rühmen. Dir sey Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.



Historische
Nachrichten
von der
Kirchenreformation in Ilmenau
und den Lehrern derselben
seit der Zeit her,
darunter sonderbare Exempel der göttlichen Fürsorge und
Regierung vorkommen, um deswillen ihr Gedächtniß
auf die Nachkommen hiermit erneuert und
beybehalten wird.

Erstes Capitel.
Von der Reformation und den Decanis
oder Superintendenten bey der
Kirche in Ilmenau.

Die Reformation der Kirche zu Ilmenau ist innerhalb der Zeit der Reformation Lutheri mit angefangen worden. Fürst Georg Ernst, Graf und Herr zu Henneberg, ein Sohn Wilhelmi VII., hat die Veranlassung dazu gegeben. In welchem Jahre es geschehen, kan man, aus Mangel der Nachrichten, nicht bestimmen, weil im Jahr 1559

Ilmenau

Ilmenau schon seinen Pfarrer gehabt, mit Namen M. Jeremias Kirchner, der zu Wittenberg studiret hatte, und zum Capellan, Wolfgang Prassium, so aus Joachimsthal gebürtig war, und 1553 zu Schleusingen ordiniret worden; auch nach ihm Johann Rudolph 1554 gefolget, und 1563 Heinrich Zimmern gehabt, der vorher Prediger in Salungen gewesen, und 1563 nach Ilmenau berufen worden ist: als ist zu vermuthen, daß die Reformation in dem Hennebergischen Lande und zu Ilmenau gar bald angegangen sey.

Gedachter Fürst Georg Ernst hielte sich auf seiner Reise besonders bey dem Herrn Landgrafen Philipp in Hessen auf, da hatte er Gelegenheit, von der Religion der Protestanten Erkenntniß zu bekommen, der ihn auch 1530 mit nach Augspurg nahm, als die Augspurgische Confession öffentlich verlesen und übergeben wurde. Mit Herzog Moritz von Sachsen hatte er auch besondern Umgang, und genosse dessen Liebe, weil er in dem Ungarischen Feldzuge durch sein Herbeyeylen den Herzog Moritz aus der Türken Händen errettet hatte: er vermählte sich auch mit einer Lutherischen Prinzessin, nemlich Elisabetha, Herzog Erichs des Ältern zu Braunschweig und Lüneburg Tochter, die ihn dahin bewegete, daß er 1544 die Catholische Religion verließ, zu der Lutherischen sich öffentlich bekannte, und sie auch im Hennebergischen Lande einführen ließ.



alte Fürst Wilhelm wurde zwar darüber anfänglich ungnädig, und war, aus einem blinden Eifer für das Pabstthum, der Reformation entgegen, doch entschloß er sich 1549 von selbst zur Annehmung der Lutherischen Religion, und zwar zu eben der Zeit, da es am gefährlichsten war: denn, Churfürst Johann Friedrich wurde gefangen; das bekandte Interim hatte der Kaiser Carl V. lassen aufsetzen, und auch diesem Fürsten überschicken lassen, bey Vermeydung äußerster Abndung, sich in allem darnach zu richten, aber er hat es mit großem Muth und Standhaftigkeit abgelehnet.

Damit nun Fürst Georg Ernst die Reformation in seinem Lande besser befördern Könnte, lies er an Lutherum schreiben, daß er ihm einen tüchtigen Mann zuweisen möchte, durch welchen er seine gute Absicht ausführen Könnte: Lutherus schickete ihm Johann Sörstern, Doct. Theol. und Prof. Linguarum, von Wittenberg zu. Dieser bliebe, auf Einwilligung des Churfürsten von Sachsen, zwey Jahre in dem Hennebergischen Lande; Fürst Georg Ernst machte ihn zum Oberpfarrer in Schleusingen, und zum Aufseher über die Hennebergischen Kirchen: er hielt in Schleusingen auf Pauli Bekehrung die erste Evangelische Predigt, und reinigte die Hennebergische Lande von Pabstlichen Mißbräuchen der Lehre und Cerimonien,

Wann

Wann die Kirche in Ilmenau zuerst gebauet worden ist, weiß man so gar gewiß nicht; es haben aber die gefürsteten Grafen zu Henneberg schon 1430 das Jus patronatus darüber gehabt: denn, in angezeigtem Jahre erkennet der damalige Pfarrer, Karl Rappart, sein Amt daselbst als ein Hennebergisches Lehn. Im Jahr 1603 den 20sten Jun., 1624 den 3ten Jan., und 1752 den 3ten November, ist fast die ganze Stadt, nebst Kirche, Thurn, Glocken, Schulen, Pfarrhäusern, u. s. w. jämmerlich durch die Feuersgluthen in die Asche gelegt worden. Im Jahr 1569 lies Fürst Georg Ernst etliche neue Glocken zu Erfurt gießen, so die ersten hieselbst nach der Reformation gewesen, die nicht durch den sündlichen Mißbrauch der Taufe, wie im Pabstthum geschiehet, getaufet worden sind.

Von den Geistlichen in Ilmenau.

Zuerst hatte Ilmenau nur einen Pfarrer, der unter dem Decanat in Schleusingen gestanden hat; da sich aber die Stadt mit Einwohnern vermehrete, wurden zwey Prediger gesetzt, deren einer Pastor, der andere Capellan (*) genennet wurde. Im Jahr 1632 wurde ein Decanat nach Ilmenau verleget,

H 3 und

(*) Es wäre besser / man ließe diese Benennung unter uns unbekandt werden / da wir nicht mehr unter dem Pabste und dessen Einrichtungen stehen.



und im Jahr 1695 das Decanat zu einer Superintendentur gemacht; auch im Jahr 1696 das geistliche Ministerium daselbst mit einem Archidiacono versehen, so aber gar bald geändert wurde, und nachher nur ein Pastor, der zugleich Superintendent ist, und ein Diaconus, bey der Kirche bis hieher gesetzt worden sind (*).

Es fehlen uns die Nachrichten von den Geistlichen, besonders den Pastoribus, bey der Stadt Ilmenau, von der Reformation an. Außer den bereits oben angeführten, ist M. Valentin Schilling bekandt worden, der erst als Rector der Schule allhier gestanden, hernach 1580 Capellan, und 1592 Pastor allhier worden ist, hat auch die Formul. Concord. mit unterschrieben, und ist im 79sten Jahre 1628 gestorben.

Dessen Nachfolger ist gewesen M. Nicolaus Rhön, von Salzungen gebürtig, und wurde jenem im Jahre 1623 den 26sten Nov. beygesetzt; er bliebe aber, aus was Ursache, ist unbekandt, nicht bey diesem Amte, sondern suchete im Jahre 1632 seinen Abschied.

Dem folgte M. Wendelinus Glymper, zu Meinungen gebohren 1589. Im Jahre 1615 wurde er in dem Gymnasio zu Schleusingen Collega inferior; 1617 Pfarrer zu Wall.

(*). Diese kurze Nachrichten habe aus des Herrn Rector Walchs in Schleusingen Programmate von der Hennebergischen Reformation; Weirichs Kirchen- und Schulentstaat des Fürstenthum Henneberg; MÜLLER I Anna-libus, und den Thüringischen Merkwürdigkeiten/ gesammlet.

Walldorf, bey Meinungen; 1620 kam er als Archidiaconus nach Schleusingen; und 1632 nach Ilmenau als Pastor und Decanus. Dieser ist also der erste Decanus hier gewesen; verwaltete 22 Jahre sein Amt, und starbe am Sonntage Lätare früh Morgens plötzlich.

Dessen Nachfolger ist gewesen M. Theodosius Wider, von Zella, aus Oesterreich, gebürtig, da sein Vater Pfarrer gewesen, ist 1622 geboren. Er war kaum zwey Jahr alt, da er, nebst seinen Eltern und sieben Geschwistern, unter dem Kaiser Ferdinand II., wegen der Evangelischen Religion, ins Elend mußte. Als Gott seinen Eltern in Nürnberg zeitliche Versorgung anwies, legete er da den Grund zu höheren Wissenschaften; er zog nach Altorf, wurde da Magister, gieng darauf nach Regensburg, und bliebe etliche Jahre bey seinem Bruder. 1647 wurde er Hofdiaconus, Pastor und Superintendentens zu Sulzbach, in der Oberpfalz; er wurde aber von dar, wegen Bekenntniß der Lutherischen Religion, die er nicht ableugnen wollen, vertrieben: und weil das Decanat in Ilmenau ledig war, wurde ihm solches, nach gehaltener Probepredigt, 1654 ertheilet; er bliebe aber auch da nicht lange, sondern wurde 1657 Superintendentens zu Meinungen und Consistorii Assessor. 1668 hielt er auf die verstorbene Herzogin Magdalena Sibylla, Herzog Friedrich Wilhelms zu Alttenburg anderen Gemahlin, aus Churfürstlichem Stamme zu



Sachsen, eine Leichenpredigt, und stirbe
1685.

Nach diesem wurde Johann Wilhelm Hase gesetzt, wie sein Geburtsort geheissen, findet man nicht: zuvor ist er Archidiaconus in Schleusingen gewesen: aber im Jahre 1657 hielt er am Sonntag Quasimodogeniti in Ilmenau seine Probepredigt, und am Sonntag Jubilate seine Anzugspredigt, als Pastor und Decanus, und stirbe im 63sten Jahre den 6ten April 1661.

Ihm folgte Johann Weidner, er war vorher allhier Diaconus. Im Jahr 1661 wurde er Decanus, und den 19den May e. a. zugleich mit dem neuerrählten Diacono, Nicolao Lichten, eingeführet; nachdem er im Jahre 1668 den 4ten April des Sonnabends Mittags um 12 Uhr, von einem Schlagfluß gerühret worden, stirbe er den Mondtag darauf, im 54sten Jahre seines Alters.

Caspar Meyer war sein Nachfolger, gebürtig aus Jena: er wurde im Jahr 1668 Domin. IV. post Trinit. zur Probepredigt gelassen, und Nachmittags von dem Weimarischen Herrn Generalsuperint. D. Nicolao Zapfen, eingeführet; aber im Jahr 1675 hielt er seine Abzugspredigt, und gieng ins Pfarramt nach Olbersleben.

Nach diesem wurde gesetzt M. Heinrich Tobias Albinus, von Graba, einem Dorfe bey Saalfeld, im Jahr 1631 den 18den Dec. frühe,

frühe, als sein seliger Vater, M. Tobias Albinus, Prediger daselbst, in die Kirche gehen, und von Johanne dem Vorläufer predigen wollen, wurde er gebohren. Er hat hernach im Jahr 1646 seine angefangene Studia scholastica sechs Jahre in der Schulpforta fortgesetzt. Im Jahr 1652 zog er nach Leipzig, woselbst er die höhern Wissenschaften, besonders die Gottesgelahrtheit, erlernet; auf der Universität Jena wurde er unter dem Decanat Philipp Sorsts Magister. Im Jahr 1655 wurde er von damaliger Königl. Majest. in Schweden wohlbestalltem Lieutenant Colonell, Herrn Lorenz Neumann, zu dessen anvertrautem Escadron von Dragonern zu einem Feldprediger berufen, und zu Halle, in Sachsen, auf dessen Verlangen, in der Hauptkirche von D. Gottfried Olegario, Superint. daselbst, dazu ordiniret; in welchem Amte er drey Jahre gestanden, und oftmals mit in Pohlen gewesen ist. Im Jahr 1658 erhielt er auf sein Ansuchen von dem Schwedischen Generallieutenant und Gouverneur über die Pommerische Militz, Herrn Burkard Möllern von der Lünnen, sein gutes Zeugniß und Abschied; darauf gieng er von Pohlen aus nach Hause. Er erhielt bald einen Ruf zum Pfarramte nach Wichmar, daselbst er neun und ein halb Jahr gestanden; darauf ist er im Jahr 1668 den 19den April zum Pfarrer nach Caselkirchen berufen worden, woselbst er auch bey drey Jahre der Kirche vorge-

H 5

stan

standen. Hierauf wurde er vom Herzog Johann Ernsten im Jahr 1671 den 30sten Aug. nach Stadt Sulza, im Weimarischen, zum Pfarrer und Adjuncto, und alsdann im Jahr 1675 den 28sten Febr. nach Zimenau zum Decanat und Pfarrstelle berufen, und von der Durchl. Herrschaft gnädigst confirmiret, da ihn der Herr Generalsuperint. von der Lage eingeführet hat. Im Jahr 1695 den 17den Octob. erhielt er bey dem in Weimar angestellten preißw. Synodo die Ehre eines Superintendentis; er ist also der erste Superintendent hier gewesen, und hat allhier 23 Jahre sein Amt geführet. Im Jahr 1698 Dom. I. Advent. ist er gestorben, und 66 Jahr alt worden.

Diesem ist gefolget M. Johann Christian Bartholomäi, bürtig aus Arnstadt. Er wurde im Jahr 1666, eben am neuen Jahrstage, geboren. Sein seliger Vater war Jacob Bartholomäi, Pfarrer zu Oberndorf und Angelhausen, und nachher Diaconus in Arnstadt. Er hat in seiner Jugend die öffentliche Stadtschule daselbst besuchet, auch Hausinformatores gehabt. Im Jahr 1687 zog er nach Jena, seine Studia fortzusetzen; 1690 den 19den Nov. wurde er Magister, und disputirte zuerst über das Thema: Surdus de sono judicans, und hernach öfters, bis er im Jahr 1694 als Pfarrer nach Danheim gnädigst berufen wurde. Im Anfange des Jahres 1696 berief ihn unvermuthet Herzog Wilhelm Ernst höchstseligen

gen Andenkens, zum Archidiacono nach Zimena
 au, da er Dom. IV. post Epiphan. seine Probe-
 predigt hielte, und Nachmittags von dem da-
 maligen Superintendenten, M. Heinrich Co-
 bias Albino, investiret wurde. Im Jahre
 1698 Dom. IV. post Trinit. wurde er, nach Al-
 bins Tode, von gnädigster Herrschaft zu dessen
 Nachfolger berufen, und von dem damaligen
 Generalsuperint. Johann Georg Lairizen ein-
 geführet. Unter ihm sind die nöthigen Cate-
 chismusexamina des Sonntags hieselbst einge-
 führet worden, ingleichen die Anfangs- und
 Schlußbätstunden in der Wochen. Weil
 auch gnädigste Herrschaft an seiner Amtsfö-
 rung ein gnädiges Wohlgefallen trugen, wurde
 ihm im Jahr 1702 die Würde eines Fürstl.
 Kirchenvisitationsraths beygeleget. Im Jahr
 1710 den 21sten Jun. ist er gestorben, und
 44 Jahre 5 Monate und 9 Tage alt worden.
 Sein ältester Herr Sohn ist zu Weimar Ober-
 consistorialassessor, Hofprediger und Biblio-
 thecarius gewesen; der jüngere Herr Sohn ist,
 nach seines Herrn Bruders Tode, Bibliothec-
 arius worden, und stehet daselbst mit vielem
 Ruhm.

Diesem würdigen Lehrer folgete Gottfried
 Ernst Müller, bürtig von Stollberg, im Erz-
 gebürge. Sein seliger Vater, M. Gottfried
 Müller, war daselbst auf 30 Jahre Oberpredi-
 ger und der Superintendur Chemnitz Adjun-
 ctus. Er genosse den Unterricht hernach in der
 dasigen

dasigen Stadtschule. In seinem zwölften
 Jahre nahm ihn sein seliger Herr Vater her-
 aus, und übergab ihn der Anführung eines
 Privatinformatoris, unterrichtete ihn auch
 selbst nach Gelegenheit, bis er ihn auf die
 Schule zu St. Anneberg that; im sechzehn-
 den Jahre seines Alters zog er auf das Gymna-
 sium nach Altenburg, im achtzehenden Jahre
 nach Leipzig, und widmetete sich der Gottesge-
 lahrtheit. Er erlernete daselbst nebst den zu
 seinem Hauptzweck nöthigen Sprachen, auch
 das Französische, Holländische, Italiänische
 und Englische. Im Jahr 1696 wurde er da-
 selbst Baccalaureus, und disputirte als Präses.
 Im Jahr 1699 wurde er Magister, und dispu-
 tirte ostermal als Präses. In dem 23sten
 Jahr seines Alters wurde er, nach gehaltenem
 Examine im Churfürstl. Oberconsistorio zu
 Dresden, als Pastor Primarius Vicarius,
 seinem Herrn Vater an die Seite gesetzt. Da
 1704 sein Herr Vater starbe, erhielt er, ohne
 sein Suchen, vom Churfürstl. Oberconsistorio
 in Dresden den Beruf zum Diaconat nach
 Erbisdorf, das Jahr darauf zum Pastorat in
 Siebenlohn. Im Jahr 1708 erhielt er die
 Ehre eines Baccalaurei in der Theologie zu
 Leipzig. Er hat von Zeit zu Zeit viele Schrif-
 ten herausgegeben, auch an unterschiedenen
 Monatschriften, besonders den Actis erudito-
 rum, rühmlich mit gearbeitet. Im Jahr 1711
 bekam er, wider alles Vermuthen, von Wei-
 mar

mar aus die gnädigste Vocation zur Superintendur nach Zimenau, also im 33sten Jahr seines Alters, wurde auch von dem damaligen Herrn Generalsuperint. Laurizen Dom. Misericord. eingeführet, und in eben dem Jahre, nach einer sine präside gehaltenen theologischen Inauguraldisputation, zu Leipzig Theologia Licentiatius; er schlug hernach unterschiedene Vocationes zu Superintenduren in das Ehursächsische aus. Im Jahr 1723 mußte er als Hochfürstl. Commissarius sich drey Wochen in Weimar auf Hochfürstl. Befehl aufhalten, woselbst er mit dem seligen Herrn Doctor und Prof. Primar. Hörsch zu Jena, die Sache, wegen der damals entstandenen Streitigkeiten einiger Prediger, zu Ende bringen sollte. Im Jahr 1726 wurde er, nebst andern, Doctor Theologia in Leipzig, nach einer daselbst sine präside gehaltenen Inauguraldisputation. Im Jahr 1730, war eben das Jubeljahr, da wurde er als Superintendens nach Dornburg, bey Jena, gnädigst berufen, seine Abschiedspredigt hielt er Festo Trinitatis; daselbst ist er auch selig gestorben, und 69 Jahre und 4 Wochen alt worden. Unter seinen Herren Söhnen hat sich besonders hervorgethan, Herr D. Friedrich Theodosius Müller, so bey der Academie und in der Kirchen zu Jena mit großem Ruhm sein Lehramt verrichtet; dem Gott langes Leben schenken wolle!

Nach

Nach dem Abzuge des Herrn D. Müllers nach Dornburg, erhielt der damalige Stifts- prediger zu Weimar, Herr M. David Baier, die Vocation zu der hiesigen Superintendur, den 22sten Jul. 1729; er nahm sie aber nicht an, sintemal er zu gleicher Zeit den Ruf zu der theologischen Profession auf die Academie Altdorf empfangen, dahin er sich auch zu gehen entschloss, und vor einigen Jahren daselbst als ein berühmter Gottesgelehrter verstorben ist.

Nun folget in der Ordnung Philipp Friedrich Gebhard, bürtig aus Friedberg, in der Wetterau; er war geböhren 1698 den 2ten Merz. Im Jahr 1714 bezog er die Universität Gießen, und widmetete sich insonderheit der Gottesgelahrtheit. Nachher wurde er 1715 an Herrn Professor August Hermann Franken nach Halle, von Herrn D. Johann Heinrich May, recommendiret, daselbst hörte er die damals sehr berühmten Doctores theologiae et philosophiae. Als er nun drey Jahre da gewesen, wurden ihm des damaligen Vicedirectoris bey dem Kriegs- und Domainencollegio in Cleve, Rappards, Kinder zu informiren aufgetragen, so er auch annahm: und da die beyden Lutherischen Prediger daselbst, als Herr Inspector Kaiser alt, und Herr Bölling, als zweyter Prediger, blöden Verstandes wurde, so nahm ihn die Lutherische Gemeinde daselbst an, daß er ihr als Candidatus Ministerii predigen sollte, und versprach, ihn mit der Zeit zu
ihren

ihren Prediger anzunehmen; allein, Gott regierete es, daß er von der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Maastricht 1722 den 5ten Aug. zu ihrem Prediger berufen, und von dem Lutherischen Ministerio in Amsterdam dazu examiniret und ordiniret wurde; er hielt die Anzugspredigt 1722 Dom. XIII. post Trinit. über 2 Corinth. 5, 20. Mit dem Anfange des 1730sten Jahres wurde ihm, wider alles sein Denken, eine Vocation zum Ilmenauschen Pfarramte und Superintendur zugeschicket, die er auch angenommen, er hielt in Maastricht seine Abschiedspredigt über Jerem. 17, 15 bis 17. Dom. I. post Trinit. wurde er in Ilmenau von dem Generalsuperint. Weber nach gehaltener Probepredigt investiret; diesem Amte hat er neun und zwanzig Jahre vorgestanden. Im Jahr 1751 den 10den Jan. wurde er Domin. I. post Epiphan. von einem Schlagfluß auf der Kanzel überfallen, daß er sich von der Kanzel nach Hause führen lassen mußte; es wurde zwar vermittelst der Arzeneyen der Zufall in etwas gemindert, so, daß er am Gründonnerstag die Kanzel wieder betreten können, aber er seßete ihm bald so heftig wieder zu, daß er hernach keine Amtsverrichtung weiter thun können, und das Hochfürstl. Oberconsistorium in Weimar sein Amt einem andern auftragen mußte. Jedoch, weil er in dem großen Brande, so über die Stadt Ilmenau ergangen, alles verlohren, und die Pfarreinnahme daher sehr



geschwächet worden, wurde ihm aus Gnaden das ganze Pfarreinkommen bis an sein Ende, und seiner Frauen, als Wittbe, auch auf ein ganzes Jahr, von Durchlauchtigster Herrschaft gelassen; er starbe aber im Jahre 1759 den 27sten Aug., und wurde mit einer Leichenpredigt und Parentation begraben, alt 61 Jahre 5 Monate.

Dem folgte Bernhard Sebastian Große, bürgerlich von Weimar, woselbst er auf dem Hochfürstl. Ernestinischen Gymnasio, und hernach in Jena studiret. Im Jahre 1731 wurde er zum Informator bey des Hochwohlgebohrnen Herrn Ernst Friedemann von Münchhausen, damaligen Hochfürstl. Sachsen-Weimarischen Hof- und Regierungsraths, auch Oberhofmeisters bey Ihro Durchl. der vermittlitbten Herzogin Charlotta Dorothea Sophia, aus dem Landgräflichen Hause Hessen-Homburg, so in Weimar ihre Hofhaltung hatte, hochadellicher Jugend angenommen. Im Jahr 1737 wurde er als Pfarrer nach Unterpörlitz und Roda, bey Ilmenau, vom Herzog Ernst August, gloriwürdigsten Andenkens, gnädigst berufen. Im Jahr 1741, als gedachtem Herrn Herzog das Herzogthum Eisenach nach Absterben seines Herrn zufile, wurde er von eben demselben als Stifts- und Garnisonprediger nach Eisenach gesetzt. Nach dieses Herzogs Tode aber, im Jahr 1749, da dessen hinterlassener Prinz Ernst August Constantin noch unmn-

unmündig war, und unter die Obervormundschaft Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog Friedrichs von Sachsen-Gotha und Altenburg kam, und in Gotha ferner erzogen wurde, hatte er die Gnade, dessen Informator und Cabinetprediger zu seyn, bis gedachter Herr Erbprinz im Jahr 1756 die selbststeigene Regierung über Dero sämtliche Lande antrat, da wurde er in das Hochfürstl. Oberconsistorium zu Weimar, als Assessor cum sessione et voto, bis ein convenables Pfarramt aufgieng, eingeführet. Da nun sein Antecessor im Jahr 1759 pro merito erkläret wurde, ward er Dom. Qualimodogeniti nach gehaltenener Predigt, von Ihro Hochwürden dem Herrn Generalsuperint., D. Siegmund Baschen, als Superintendens und Pastor eingeführet, jedoch mit Beybehaltung seiner Oberconsistorialwürde, und Dom. Jubilare hat er daselbst seine Anzugspredigt gehalten, woselbst er noch so lange, als Gott will, diesem Amte durch Gottes Gnade vorstehet.

Zwentes Capitel.

Von den Archidiaconis, Capellanen und Diaconis bey der Kirche zu Ilmenau, von der Reformation an.

Der erste nach der Reformation ist gewesen Wolfgang Prasius, von dem weiter nichts bekandt, außer dem wenigen, so oben gedacht worden ist.

Ilmen. Einw. Red.

3

Die

Diesem soll gefolget seyn Nicolaus Se-
verus, im Jahr 1569, auch von diesem ist wei-
ter nichts bekandt.

Ferner Thomas Schmid, er ist im Jahr
1575 zu Meinungen ordiniret worden, und hat
im Jahr 1580 die Formul. Concord. unter-
schrieben.

M. Valentin Schilling ist 1580 hier Cap-
pellan gewesen, und wurde 1592 auch Pastor,
wie oben gedacht, hat auch die Formul. Con-
cord. mit unterschrieben.

M. Georg Wirsing, ist zu Meinungen or-
diniret worden, im Jahr 1592 wurde er hier
Diaconus; im Jahr 1606 ist er nach der
Goldlauter berufen worden.

M. Blasius Gotter, war erstlich bey der
hiesigen Schule Rector, wurde hernach im
Jahr 1606 zum Diaconus gesetzt, und zu Mei-
nungen ordiniret, verwaltete auch das Amt
bis 1649 den 25sten Jul., da er gestorben.

Johann Weidner, bürtig aus Ordruf, da-
mals daselbst auch bey der Schule Conrector,
wurde 1649 Diaconus in Ilmenau, und in
Meinungen ordiniret, und im Jahr 1661 all-
hier auch Decanus.

Nicolaus Licht, war erst Pfarrer in Hey-
da, wurde 1661 hier Diaconus, und im Jahr
1668 als Pfarrer nach Martinroda gesetzt.

Johann Bach, war erst hier Cantor, im
Jahr 1668 wurde er Diaconus; im Jahr
1680 wurde er von hier nach Lehnstädt zum
Pfarrer gesetzt.

M. Jo.

M. Johann Christian Bartholomäi, wurde im Jahr 1696 erster Archidiaconus, davon oben gedacht.

M. Johann Fricke, war geböhren zu Ulm, in Schwaben, im Jahr 1670 den 30sten Dec., genosß in seiner Vaterstadt den Unterricht der öffentlichen Schullehrer, und wurden ihm auch zu Hause Privatlehrer gehalten. Da er von dem Gymnasio rühmlich Abschied genommen hatte, gieng er im Jahr 1689 nach Leipzig, und hörte die damals lebende vortreflich gelehrte Männer, brachte es auch durch seinen Fleiß dahin, daß er im Jahr 1692 den 28sten Jan. Magister wurde; er hielt darauf unterschiedliche Disputationes, worauf er bald Beysitzer der philosophischen Facultät daselbst worden; hat auch an den Actis eruditorum, unter Herrn Lic. Menkens Aufsicht, mit gearbeitet; wurde auch bey vornehmer Herren Kinder, damit er Lebensmittel erlangen konnte, Informator; er arbeitete auch einige Bücher des Polyhistoris Morhofiani aus, welche Arbeit er aber, wegen der darzwischen kommenden Vocation, abbrechen müssen. Im Jahr 1697 machte er, mit großem Beyfall, die Prolegomena an die neue Ausgabe der 70 Interpretum, unter den Anfangsbuchstaben J. F. Er wäre gerne in Leipzig geblieben; aber, alle sein Vornehmen gelunge ihm nicht; welches ein Zeichen war, daß der Herr ihn zu etwas anderm ersehen habe. Im Jahr 1698 verlangte Herzog Wilhelm

Ernst zu Weimar zwey gelehrte junge Männer zu Kirchendiensten; man schlug ihm diesen mit vor. Er mußte vor Ihro Durchl. p. m. predigen, er that es mit gnädigstem Wohlgefallen, und wurde eod. ann. im Frühjahre als Archidiaconus in Itmenau ernannt. Doch, ehe er sein neues Amt antrat, wollte er, aus Liebe zum Vaterlande, von seinen Brüdern und Verwandten völlig Abschied nehmen, und reise mit gnädigster Erlaubniß dahin, wo er noch in einer öffentlichen Predigt über Psalm 87, 1 bis 3. von seiner Vaterstadt Abschied nahm. Ehe er aber abreisete, fiel er in eine tödtliche Krankheit; der Durchl. Herzog hielt se aus Gnaden ihm sein Amt immer offen. Sein Bruder, Pfarrer zu Pful, bey Ulm, starbe indessen am hitzigen Fieber; diese Gemeinde lag ihm ernstlich an, daß er dessen Successor werden möchte. Nach langem Weigern mußte er bey dem Herzog in Weimar um gnädige Erlassung bitten; der Herzog wollten anfänglich nicht, mit der Erklärung: „ Sie wollen lieber solche Leute in ihr Land kaufen, als daraus weglassen. „ Auf erhaltene Erlassung trat er mit großer Schwachheit sein Amt an seines seligen Bruders Stelle an, und wurde nach und nach durch den Gebrauch des Röthelbades wieder gesund; bald darauf gab er Epistolae ironicas ad summos theologos Lipsiensis, unter dem Namen Eusebii Paciani, in der Terministischen Streitigkeit heraus. 1701
berief

berief ihn der Rath zu Ulm zum Prediger im Münster, da ihm wichtige Verrichtungen aufgetragen wurden. Als 1706 der Helmsstädtische Theologus, Johann Fabricius, bey Gelegenheit der Religionsveränderung der damaligen Kaiserin Majest., eine Vertheidigungsschrift herausgab, so widersetzte er sich demselben, unter dem Namen Johann Warnesfried, und vertheidigte die gute Sache in einer Schrift weiter: Grund der Wahrheit vom großen Hauptunterschied der Evangelisch. und Römisch. Catholischen Religion; gab auch in dieser Sache mehrere Schriften mit großem Beyfall, auch der Engländer, heraus. Bald darauf erhielt er eine Vocation nach Strassburg, blieb aber in Ulm. 1712 wurde er daselbst Professor Theologiae am Seminario eccles. candidat. ministerii, hielt bey diesem Amte viele Disputationes, und gab viele gelehrte Schriften heraus; er wurde auch gebraucht, die gefährliche Spaltung, so Tennhard und Daur veranlasseten, beyzulegen, und die Verführten zurechte zu bringen, da er denn Herstellung des Kirchenfriedens in etlichen Landgemeinden des Ulmischen Gebiets herausgegeben hat. Im Jahr 1714 wurde er zum Protobibliothecario Reipubl. bestellet, ihm auch die Aufsicht über die Stiftungsbibliothek aufgetragen; auf Zureden entschloß er sich, in Ulm zu bleiben. Im Jahr 1726 wollte man ihn nach Jena an des seligen Herrn D. Görtschens Stelle ziehen; er

schlug es aber, wegen seiner Schwachheiten, ab. Im Jahr 1728 sturb der Senior in Ulm, an dessen Stelle er sogleich gesetzt, und Scholarcha Gymnasti wurde. Im Jahr 1739 den 2ten Mart. hat er das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

M. Johann Wilhelm Weidner, obgedachten Johann Weidners Sohn, und Pfarrer zu Lehnstädt, wurde hier Diaconus, und im Jahr 1700 allhier Archidiaconus. Mit diesem hörte das Archidiaconat auf, weil die Besoldung, so er mehrentheils vom Bergwerke erhielt, aufhörte.

Heinrich Neubauer, von Soltwedel, wurde im Jahr 1700 zu diesem Amte angenommen, und ist im Jahr 1715 allhier gestorben.

Johann Tobias Cyprian, aus Weimar, wurde erstlich Past. Subtit. in Thalbürgel, im Jahr 1715 hieher berufen; aber 1725 wurde er als Pastor nach Krautheim, bey Weimar, gesetzt, wo er auch bald gestorben ist.

An dessen Stelle sollte der damalige Collaborator an der Jacobskirche zu Weimar, der nunmehr selige Herr Kirchenrath, Hofprediger und Superintendent in Saalfeld, Johann Gottlieb Hillinger, kommen: denn, es wurde am 7den Jun. 1725 ihm angeschlossen, die Stelle in Weimar zu verlassen, und als Diaconus nach Ilmenau zu gehen; allein, der ausgebreitete Segen, womit dieser gottliebende und erbäuliche Lehrer sein dasiges Amt verwaltete, veran-

veranlassete ihn, die Fürstliche Gnade unterthänigst zu verbitten, und bliebe solange in der Jacobskirche zu Weimar, bis 1728 den 28sten Aug. der weyland Durchl. Herzog, Herr Wilhelm Ernst, durch göttliche Fürsorgung zu Thren Fürstl. Vorfahren versamlet worden: worauf er denn in Weimar sowol, als auch hernach in Saalfeld, zu wichtigen Kirchenämtern berufen und verordnet wurde, die er auch bis an sein seliges Ende mit göttlichem Segen, obgleich bey großer Schwachheit seines Leibes, begleitet hat.

Johann Georg Goldhammer, war erst Collaborator und Rector zu Kölsbra, wurde 1725 hier Diaconus, und vom Herrn D. Müller, hiesigen Superint. eingeführet, starbe 1748.

Johann Ludwig König, von Eisenach bürtig, allwo er den 6ten Jan. 1720 gebohren ist. Seine Schuljahre legete er auf dem Gymnasio Illustri daseibst zurück, und gieng 1737 auf die Universität Jena. Hier hörte er die berühmtesten Lehrer; trat 1739 in den miltäglichen Predigercircul bey der dasigen Collegienkirche, und 1740 in die vertraute Rednergesellschaft in Thüringen. Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. D. Christian Stocks übete er sich von Michael 1739 bis Ostern 1740, theils opponendo, theils respondendo, über Thümmings Cursum philosophicum öffentlich im Disputiren. Er gedachte sich der Academie zu widmen, wozu er bey dem seligen Herrn

3 4

Prof.

Prof. D. Peter Reuschen, dessen ältesten Sohn er informirte, und dessen Bibliothek er unter seiner Aufsicht hatte, den besten Vorschub fand. Allein, eine tödtliche Krankheit seines Vaters nöthigte ihn, diesen Vorsatz fahren zu lassen, und in seine Vaterstadt zurück zu kehren. Hier wurde er 1742 in das Seminarium Theologicum aufgenommen, worinnen er beynabe vier Jahre, nebst denen damit verknüpften Kirchenarbeiten zu St. Nicolai und der Waisenhaukirche, daselbst bey dem Gymnasio Illustri die teutsche Poesie, die Geographie und die Ebräische Sprache gelehret hat. Im Jahr 1746 schlug ihn Hochfürstl. Oberconsistorium zu Eisenach des Herzog Ernst Augustens Hochfürstl. Durchl., gottseligen Andenkens, zum Collaboratore bey der Hauptkirche zu St. Georgen in Eisenach vor. Allein, Höchstselben geruheten gnädigst zu befehlen, daß er dem Diacono Goldhammer in Ilmenau, welcher eben damalen um einen Substitutum angehalten hatte, beygesetzt werden sollte, und gaben demselben die gnädigste Fürstliche Versicherung, daß er nach Ableben des Herrn Emeriti nicht nur im Amte succediren, sondern auch weiter befördert werden sollte. Er wurde hierauf in demselben Jahre die Woche nach Michaelis zu Weimar von dem seligen Herrn Generalsuperintendenten Webern ordiniret. Domin. XXI. post Trinit. hielt er seine Probepredigt zu Ilmenau, und wurde als Diaconus Sub

Substitutus von dem Herrn Superint. Gebhard investiret. Nach Ableben des seligen Herrn Diaconi Goldhammers wurde er Domin. XXII. post Trinit. zum völligen Amte eingewiesen. Im Jahr 1752 den 3ten Nov. verlor er in dem großen Brande fast alles von seinen Haabseligkeiten an Büchern und Hausgeräthschaften. Auf gnädigsten Hochfürstl. Oberconsistorialbefehl weyhete er, als Vicarius der Superintendur, die neuerbaute hiesige Knabenschule am 22sten Merz 1759 ein, und hat nun auch durch Gottes Gnade die Freude genossen, die neue Stadtkirche allhier mit einweyhen zu helfen. Gott erhalte ihn zur Erbauung seiner Kirche hieselbst noch lange!

Drittes Capitel.

Von den Frühpredigern.

Erst im Jahre 1696 stiftete Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar eine Frühkirche, vor der Amtpredigt des Sonntags, zur Erbauung der Alten, Schwachen, und besonders der Bergleute. Sie erhielten auch ihren besondern Prediger, deren erster war:

Johann Georg Zimmermann, bürtig aus Ilmenau; er war erst Rector zu Stadt Sulza. Im Jahr 1696 wurde er Frühprediger; im Jahr 1700 Pfarrer zu Noda und Unterpörlitz.

M. Johann Engelhard, war Rector bey hiesiger Schule, und blieb es auch dabey. Im Jahr 1711 wurde er zum Pastorat nach Bergsulza befördert. Des Mannes erinnern sich die Itmenauer mit Ruhm!

Johann Rudolph Gazerd, bürtig aus Itmenau, im Jahr 1712 dazu eingeführet, welcher auch der erste Pastor in Stüzerbach wurde, und nach ihm sind alle Frühprediger auch Pastores daselbst gewesen, bis auf Herrn Braußern, und seinem Nachfolger, Herrn Weisleder, die noch leben, jener als Pastor in Saalborn, dieser als Pastor in Stüzerbach; aber, im Jahre 1735 wurde er Pastor und Adjunctus zu Sulzbach, da er auch gestorben.

Oberhard Schmidt, bürtig aus Arneburg, in der Altmark Brandenburg. Herzog Ernst August, p. m. setzten ihn 1735 als Frühprediger und Pastor in Stüzerbach hieher; darauf im Jahr 1736 nach Weimar, als Hofdiaconus, und hernach auch als Oberconsistorialassessor; im Jahr 1741 nach Eisenach als Oberconsistorialassessor und Oberpfarrer an die St. NicolaiKirche; woselbst er auch 1761 als Generalsuperintendens eingeführet worden ist. Im Jahr 1762 den 13den Sept. ist er, als Oberconsistorialrath, Generalsuperintendens der Kirchen und Schulen des Fürstenthums Eisenach, Oberpfarrer, und Oberaufseher des geistlichen Seminarii, wie auch des Gymnasii Ilust., zu Eisenach selig verschieden.

M. Jo.

M. Johann Adam Winkler, aus Utenbach bürtig, wurde 1737 als Frühprediger und Pastor in Stüzerbach hieher, und im Jahr 1739 als Pastor und Adjunctus nach Hardisleben gesehet; da resignirte er, und lebete einige Zeit ohne Dienste, bis er seinem Herrn Vater in Utenbach beygesehet wurde, da er noch lebet.

Samuel Beer, bürtig aus Großenbrennbach. Im Jahr 1739 wurde er Frühprediger allhier, und Pastor in Stüzerbach; im Jahr 1741 Pfarrer in Unterpörlitz und Roda; 1743 Diaconus bey der Kirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, hernach daselbst Archidiaconus, und 1759 auch in Weimar Oberconsistorialassessor, starbe aber 1760 daselbst.

Johann Wilhelm Schwabe, gebürtig aus Umpferstädt, bey Weimar, woselbst sein Herr Vater Pfarrer gewesen ist, wurde im Jahr 1742 allhier Frühprediger und Pastor in Stüzerbach; im Jahr 1745 Pfarrer in Roda und Unterpörlitz, wo er noch siehet; bekam hernach die Adjunctur bey der hiesigen Superintendur. Ihm folgete

Johann Jacob Kirchner, gebürtig aus Dannroda, wurde 1745 Frühprediger und Pastor in Stüzerbach; 1747 Pfarrer in gedachtem Dannroda, an seines Herrn Vaters Stelle.

M. Johann Ernst Schneegas, bürtig von Apolda, kam 1747 als Frühprediger und Pastor in Stüzerbach, von der Academie Jena hieher;



hieher; und wurde 1754 als Jacobs- und Garnisonprediger in Weimar gesetzt, daselbst er auch gestorben ist.

Johann Georg Derle, erst Cantor und Schulcollega alhier, wurde im Jahr 1751 alhier Frühprediger und Pastor in Stüzerbach, hernach Pfarrer in Großencromsdorf, bey Weimar; und 1760 Pfarrer in Rothenstein, bey Jena. Mit diesem hat das hiesige Frühpredigeramt aufgehört; seine Nachfolger sind dermalen als Pfarrer in Stüzerbach berufen und eingewiesen worden.

Viertes Capitel.

Von alten Denkmaalen und Fürstl. Begräbnißstellen in dieser Kirche.

In der abgebrannten Kirche hat unter dem Stände der Bergofficianten folgende Aufschrift gestanden, auf einem Theil des alabasternen Fußes:

DEO. OP. MAX. SACR.
 AN. SAL. cl. l. XIII. CAL. OCT.
 XII. NAT⁹ INLIM⁹. DN. BOPPO
 PRINC. ET. COM. HENNEBERG.
 VXOR. EIVS. PRIM. D. ELISAB.
 MARCH. BRAN. ERICI. SEN.
 DVCIS. BR. ET. LVN. VIDVA. AN.
 XLVI. MÜNDÆ. DVXIT. QVÆ.
 ILMENAVI. AN. LIIIX. MOR.
 ET. VERSÆ. SEPVLTA. VX.
 ALTERA. D. SOPHIA. DVX. BR.
 ET. LVN. FVIT. QVAM. VIDVAM.
 AN.



AN. LXXIV. IV. NON. MART.
BREITVNGÆ. MORTVVS. RELIQVIT.
SEPVLTVS. SLEVSINGÆ. CVM.
VIX. ET. ANNOS. LXI.

Ueber dieser Inscription hat das Bildniß
von Graf Poppo XVIII. gemahlt gestanden,
mit der Schrift:

BOPPO DEI GRATIA PRINCEPS
ET COMES HENNEBERGIÆ SVÆ
PROSAPIÆ PENVLTIMVS.

Dieses Stück ist dem Durchl. Fürsten und
Grafen zu Henneberg Poppo und seiner Ge-
mahlin zur Dankbarkeit von Ilmenau aufge-
richtet, weil er die Stadt mit einem großen
Stück Wald und Zeichen begnadiget, die
Statuta und gute Brauordnung gegeben.
Beyde Fürstl. Personen knieten mit gefaltene-
n Händen auf Kissen; der Fürst zur Rechten,
und die Fürstin zur Linken, und ist durchs Feuer
1624 verderbet worden.

Auf dem andern Theil des alabasternen
Fusses zur linken Hand konnte man folgen-
des lesen:

AN. SAL. c^o l^o XLII.
D. QVINCT. XIV. PRINC. INLMA.
SOPHIA. DVX. BR. ET. LVN. ZE.
SAX. NATA. ET. INIMO. DN. BOPPO.
PRINC. ET. COM. HENNEB. AN. SAL.
c^o l^o LXII. SCHLEVSINGÆ. X. CAL.
QVINCT. NVPTA. IAM. VIDVA. ET.
MARITO. DILECTISS. SIBIq. VIVÆ.
HOC.



HOC. MONVMENT. STATVIT. IN. LOCO.
SVÆ. SEPVLTVRÆ. SACRATO. AN. SALV.
c₁₂ Io CXXIV. ÆTATIS. SVÆ. XXCIII.

Darüber hat das Bildniß der Fürstin Sophia gestanden. Dieses ist ebenfalls durch das Feuer verderbet worden.

Man ersiehet daraus, daß Durchl. Prinzessinnen aus dem hohen Fürstl. Hause Braunschweig sich mit den Fürsten und Grafen zu Henneberg vermählet gehabt.

Ferner

Es lieget auch die Durchl. Herzogin, Sophia Charlotta Albertina, Herzog Ernst Augusts, gloriwürdigsten Andenkens, andere Gemahlin, eine gebohrne Marggräfin aus dem Hause Bayreuth, allhier nahe bey dem Altar begraben, welche im Jahr 1747 den 2ten Mart. zu Ilmenau auf dem Fürstl. Schlosse an Blattern verschieden ist. Sie ist die Hochfürstl. Mutter unsers im Leben geliebtesten Herzogs Ernst August Constantins gewesen, Dessen Durchl. hinterlassene Gemahlin Anna Amalia / gebohrne Herzogin aus dem Hochfürstl. Hause Braunschweig, und unsere Landesregentin und Obervormünderin ist, und die glückliche Mutter zweyer Durchl. Prinzen, als Herrn Carl Augusts / und Herrn Friedrich Ferdinands Constantins / eines Posthumi, Die Gott nebst der Durchl. Herzogl. Mutter in Gnaden bewahren, und
bis

bis in das späte Alter bey Hochfürstl. Wohl-
ergehen erhalten wolle!

Fünftes Capitel.

Die Namen derer, so zum Bau unserer
Kirche aus gutem Herzen etwas ge-
schenket haben.

1) An Gelde.

Bey dem Einweyhungs-feste haben Christli-
che Personen zusammen eingelegt 232
Thaler 14 Groschen. Gott wolle alle
an Leib und Seele seegenen!

In dem hiesigen Posthause ist durch Für-
sorge des S. T. Herrn Postmeisters und Bür-
germeisters, Heinrich Gottlieb Wenzels, eine
Wohlthat, bey nahe 70 Thaler, nach und nach,
von Personen allerley Standes und Religio-
nen, gesammelt worden. Der Herr sey aller
Bergelster! Es ist doch anmerkungswerth,
daß einige Juden, die erfahren haben, daß in
dem Posthause eine freywillige Gabe zur Auf-
bauung der abgebrannten Kirche gesammelt
würde, ohne alle Erinnerung freywillig nach
dem Collectenbüchlein gefragt haben. Ach
Gott, seegne sie dafür mit der heilsamen Er-
kenntniß des Messia, und lasse ihnen das an-
dere alles zufallen!

50 Thlr. aus Weimar. Gott sey dieses Wohl-
thäters in seinem rühmlichen Alter Trost!

20 Thlr. ein hiesiger Bürger, S. Sl **

8 Thlr.

- 8 Zhlr. 18 Gr. von einer hiesigen Wittwe,
M. C. Gl**.
- 2 Zhlr. Johann Friedrich Zimmermann,
Schultheiß in Derenstock.
- 5 Zhlr. Herr Heinrich Rustrott, Kaufmann
in Bremen.
- 8 Zhlr. Herr Dietrich Eggers, desgleichen.
- 22 Zhlr. Frau Commissionsrätthin Fleisch-
mannin.
- 5 Zhlr. Frau B. M. S**, aus Stadt Ilm.
- 9 Zhlr. von Herrn Georg Königs Wittwe
und Herrn Söhnen, Kaufmänner in
Bremen.
- 9 Zhlr. von Herrn Heinrich und Conrad
Haußen, Kaufmänner in Bremen.
- 1 Zhlr. ein Ungenannter.
- 4 Zhlr. 12 Gr. von Herrn Joh. Rud. La-
meyern, Kaufmann in Bremen.
- 5 Zhlr. ein Weinhändler, mit Namen Gleich-
mann.
- 10 Zhlr. Herr Hoffactor St**.
- 10 Zhlr. Herr Johann Michael Gr**, ein
hiesiger Kaufmann und Rathsherr.
- 20 Zhlr. Herr Hoffactor J. J. S**.
- 2 Gr. eine arme Frau.
- 10 Zhlr. Herr Johann Ernst und Albrecht
Stubbemann, Kaufmänner in Bremen.
- 9 Zhlr. Herr Pastor und Adj. Schw**.
- 4 Zhlr. Meister Peter S**, ein hiesiger
Bürger.
- 4 Zhlr. Nicol. Möller, ein Metzger in Am-
sterdam.
- 2 Zhlr.

2 Thlr. Jungfer R**, allhier.

16 Gr. von Meister V. G**, einem hiesigen
Mehger.

2 Thlr. Jungfer Schn**.

1 Thlr. 16 Gr. von einem Ungenannten.

10 Thlr. Herr N. Schmidt, Kaufmann in
Arnstadt.

2) An Kirchengeräthe.

Ein Ungenannter hat verehret drey silberne
und vergoldete Tellergera auf die Kelche.

Das hiesige löbliche Schneiderhandwerk
hat gegeben drey Tüchelgen, mit goldenen
Spizen besetzt, von bleumourant Zeug, auf
den Pult, auf den Altar, und zum Gebrauch
bey Empfang des heiligen Abendmahls.

Einen schönen großen Taufstein, nebst ei-
nem Deckel, von zierlicher Bildhauerarbeit,
samt zinnernem Becken und Gießkanne, haben
folgende ledige Mannspersonen verehret, am
Werth 61 Thlr. 14 Gr. nemlich:

C. F. W. Burghard.

J. Eyrich.

J. N. Riehm.

J. W. Rittershaus, so den Taufstein ge-
bildet hat.

P. F. Stockmar.

J. F. Thiem.

C. F. Wenzel.

Das Taufbecken nebst der Kanne kostet 6 Thlr.

Ilmen. Einw. Red, R 19 Gr.,



19 Gr., solches hat Mons. C. S. Wenzel allein bezahlet.

Desgleichen hat eine Wittwe, M. C. P**, ein Tauffsteintuch machen lassen, dazu aber ein Beitrag von der Kirche geschehen ist.

Das Polstern auf der Kanzel von rothem Peluchesammet, hat die Frau Gastwirthin Poppin machen lassen.

Die rothen Vorhänge hinter die Kanzel und vor das Fenster der Sacristey, haben die Jungfern auf dem Rasen machen lassen.

Die zwey zinnerne große Leuchter auf den Altar, nebst den großen Wachskerzen und Lichtpußen, haben die Jungfern auf dem Endleich machen lassen.

Die große Sanduhr auf die Kanzel, nebst dem Gestell dazu, hat Herr Kaufmann Pr** machen lassen.

Das Polstern der Bänken bey dem Altar, mit rothem Tuche und gelben Schnüren, hat Herr Hoffactor J. J. S** auch machen lassen.

Die Jungfern in der Stadt haben zusammengelegt, und eine neue Bedeckung des Altars, samt dazu gehörigen Tüchlein machen lassen, wozu von der Kircheneinnahme 12 Thlr. zugebüßet worden sind.

3) An Büchern.

Eine rare Lateinische Bibel, in Folio, 1518 gedruckt, ingleichen Gottfried Arnolds
Abbil.

Abbildung der ersten Christen, in Folio, und Pergamentband, sind geschenkt worden von Herrn Philipp Heinrich Debus, p. t. Policey-Inspector in Eisenach.

Sechstes Capitel.

Bei der Einweyhung sind einige Poesten mit eingelegt worden, welche wir beyfügen wollen, weil sie aus guten Herzen kommen/ und auch mit gutem Herzen beurtheilet werden müssen.

I.

Zufällige Gedanken bey Einweyhung der Kirche zu Ilmenau 1761 (*).

Wohl hat der Herr es ausgerichtet,
(Psalm 126/3. Marc. 7/37.)

Die Hütte Jacobs ist gebaut!
 Der Tempel, den die Blut zernichtet,
(Ezech. 36/ 35. 36.)

Wird wundernsvoll von uns geschaut!
 Wir wollen nun zur Kirchen gehen,
 Und Gott um die Erhaltung flehen.

Ich danke Gott für seine Güte,
 Die er auch hat an mir gethan!
 Es freuet sich Herz und Gemüthe
 Zu unsers Gottes Hauß zu nahen,
 Und meines Bunds mich zu erinnern,
 Den ich gemacht bey erstem Wimmern.
(Buch Weisß. 7/ 3.)

R 2

Vor

(*) Die Versetiaerin ist des Herrn Pastor. und Adlunct. Schwabens Frau Ehelebste/ so ihren Namen in den drey großen Buchstaben: E. V. S. verborgen hatte.



Vorher dacht ich mit frühstem Morgen:
 Wo werd ich finden einen Stand?
 Wer wird für meine Wohlfahrt sorgen?
 Wer bietet mir doch seine Hand?
 Und Gott, der alle Herzen lenket,
 Fügt's, daß man für mich Pilgrim denket.

Gott lasse die im Seegen sitzen,
 Die Väter denen Fremden sind!
 Die in der Fremde Thränen schwingen!
 Das ist's, was mich zum Dank verbindt.
 Drum, E. N. So soll mir niemand wehren
 Zu meinem Stand was zu verehren.

II.

Regungen der Dankbarkeit,
 als das neue Gotteshaus ward zu
 Ilmenau geweyht.

Du Liebenswürdigsste von allen Lan-
 desmüttern,
 Du theure Herzogin **A m a l i a!**
 Vergönne, daß nach Ungewittern,
 Dein Ilmenau zu Deinem Saum sich
 nah!
 Um ihn ganz dank- und ehreurchtsvoll zu
 küssen:
 Denn, Ilmenau, das mußt du wissen,
 Was deine Herzogin an dir gethan!

Hier

Hier lag dein Gotteshaus begraben,
 Das jene ungeheure Blut zerbrach;
 Nun ist es ja, Gott Lob! erhaben.
 Denn, deine theure Fürstin sprach:
 Es werde! ja, es soll gebauet werden,
 Daß es ein Haus zu Gottes Ehren sey!
 Den letzten Span und größeste Beschwerden
 Trägt meine Huld zu diesem Kirchbau bey!

Hier steht es nun dein Gotteshaus im
 Schimmer,
 Für deine andachtsvolle Brust!
 Dein Große öffnet dir diß schöne Gottes-
 zimmer,
 Worüber König jauchzt vor Lust!
 Nun öffnet euren Mund, ihr theuren Gottes-
 bothen,
 Und tragt uns seine Rechte für!
 Du aber, Herr, gieb deinen Odem
 Und deinen Geist zum Lehren hier!

Laß dieses Haus zu deinen Ehren
 Die Reihe Zeiten brauchbar stehn!
 Bis die Posaune sich läßt hören:
 Nun sollt ihr in das Schauen gehn!
 Bis dahin laß uns drinnen lehren:
 Wie man in Bund der Taufe tritt;
 Wie man Vergebung zu begehren
 Dich mit dem armen Böllner bitt;
 Wie man im Glauben nach dem Lamm
 Sich zum Genuß des Nachtmahls sehnt;
 R 3 Und,



Und, nach verloschner Lebensflamme,
In deinem innern Vorhof tönt.

Sag, laß uns, Höchster, ferner lehren,
Wie für der Fürstin Wohlgerahn
Wir uns fußfälligst zu dir lehren,
Und um der Prinzen Leben sehn.
Wie wir den Frieden zu erbitten,
Fast wie ein Jacob ringend sehn,
Und zu dem Wachsthum guter Sitten
Auf unsrer Lehrer Leben sehn.

Laß uns dein Hauß ja nicht entweyher,
Das heute dir geweyhet ist;
Es möchte dir sonst bald gereuen,
Daß du aufs neue kommen bist,
Advent, o König! hier zu halten.
Ach, großer König, weiche nicht!
Wir wollen uns ja zu dir halten.
Hör, was der Säugling stammellend spricht,
Gleichwie im Tempel dort geschah;
So rufet er: Hosanna!

Die Verfertigerin ist

H. J. C. Kühnin, geb. Dreiberin,
Herrn Steuerrevisor Kühns
Frau Eheliche.

III.

Vidimus heu! cellas modo quot cecidisse
columnas,

Ihova tamen valuit figere quotque novas.

Vidi.



Vidimus ornatum, **TEMPLVM**, labascere
 nostrum
 Quam Deus at curat restituise **NOVVM**.
 Findimus ex imis pro **TE** pia vota medullis,
 Coniunguntque hominum millia multa preces.

In laudem Dei trinavius laeto corde haec scripsit, qui
 antea in eodem templo verbi divini fuit minister

IO. WILH. SCHWABE,

h. r. Pastor Vnterpoerl. et Rodae, nec non
 Superintendenturae Adiunctus.

IV.

Exstruitur templum, dederat quod flamma
 ruinae,

Temporibus duris: arma cruenta strepunt;
 Infautos homines vexat penuria saeva;
 Flammae bis surgunt. Fert miser omne
 malum.

At subito venit, nostrum, quod quisque pe-
 tebat,

Sacratur templum, gaudet et omnis homo.
 Adventus Christi in carnem dat gaudia nobis.
 Primum congregimur, tunc colimusque Deum.
 Quis nostrum dubitat, quin adsit Christus in illo,
 Spiritus et faciat pectora sancta sibi.

GRATIAE et id **TEMPLVM** nunc adpel-
 lare solemus,

NVMEN enim clemens, **DVX**que serena
 fuit.



Sis maneatque tuae doctrinae tector, et aedis,
Exstructae, omnis homo te rogat, alme Deus.

Haec pauca ex corde pio et laeto
adscribere voluit

IO. KIL. GVIL. WEISSLEDERVS,

Ilmenau.

Past. Stüzerbac. et societ. latin. Ien. collega.

V.

Venit amoena dies, devota mente colenda,
Gaudia nunc capimus, venit amoena dies!
Scilicet illa dies, quam nos speravimus omnes,
Qua quimus templum concelebrare novum.
O Ilmenenses! illi nunc solvite grates,
Qui, cum punivit, mox bonus esse solet.
Igne quidem rapido nostram disperdidit aedem,
Sed tamen et bonus est, namque refecit eam!
Alme DeVS, nobis tva protege teCta saCrata,
Ac in eis lustra lumine corda tuo!
Impedias quoque, ne doceantur dogmata falsa,
Et pro doctrina sta vigilaque tua!
Quicquid et in templo posthac te rite rogamus,
O Deus exaudi! sit tibi laus et honor!

Hisce laetitiarum de reaedificato templo suam testatur

IO. ERN. LOEBER,

Rektor scholae.

VI.

Tandem patientia victrix!

Auf, geliebten Ilmenauer! auf, ermuntert
eure Herzen!

Preiset

Preiset Gott in allen Ständen! bringet eure
Andachtskerzen!

Denn, er hat bisher gewaltet über uns mit
seiner Gnad,

Daß er unsern wüsten Tempel wiederum
errichtet hat.

Es sind fast acht ganzer Jahr nach und nach
dahin gegangen,

Ehe sich die Hoffnung zeigte, diesen Tempel
anzufangen;

Bis der Herr nach seinem Rathe unsrer
Landesmutter Herz

Nunmehr hat zu uns gelenket, um zu lindern
unsern Schmerz.

Drum sey dir, du Allerhöchster, Lob und Dank
von uns gesungen,

Daß nunmehr durch deine Gnade unser Kirch-
bau ist gelungen!

Laß, o Gott, im Seegen blühen die Durch-
lauchtste Herzogin!

Und gieb, daß die beyden Prinzen wach-
sen nach der Mutter Sinn!

Denen Lehrern in der Kirchen, wie auch des-
nen Schulcollegen,

Gieb Gesundheit, Weisheit, Gnade, lege auf
sie deinen Seegen!

Unserm Rath, und auch den Bürgern schen-
ke Fried und Wohlergehn,



Leite sie mit deinem Arme, wirds in Blumen
 au wohl stehn!
 Aber, die in unsrer Kirche werden an die Orgel
 denken,
 Denen wollst du, reicher Vater, auch die Mit-
 tel dazu schenken!

Diese wenige Zeilen sind zum Andenken der Kirch-
 wehung aufgesetzt von

Günther Nicolaus Eckhardt,
 Cantor et Coll. II. scholae.

VII.

Adventante novam Christo nunc imus in
 aedem:

Fac Deus, ut fiant pectora nostra pia!

Haec apposuit

IO. FRID. GEIER,

actat. 75. Coll. Scholae emeritus.

VIII.

S Gott, dein Zorn ist groß, den du den
 Sünder drückst,
 Doch, größer deine Gnad, damit du ihn er-
 freust!

Wir habens alle wohl in den verfloßnen Jah-
 ren,

Mit großem Herzeleid, empfunden und er-
 fahren,

Wie groß dein Eifer ist, was deines Zornes
 Blut,

Wenn

Wenn man dir nicht gehorcht, für bange Wür-
fung thut.

Denn, da gebotest du den fürchterlichsten
Flammen.

O Gott, wie schlugen sie nicht über uns zu-
sammen!

Nein, du verschontest auch der schönen Kirche
nicht,

Ich lief zuletzt hinein, und zwar nach meiner
Pflicht,

Um die Kleinodien, wo möglich, noch zu
retten,

Die mir das Leben auch beynah gekostet
hätten.

Doch läßt du uns nun auch weit größere Gna-
de sehn,

Und ein viel schöner Hauß aus seinem Schutt
aufstehn.

Nun, Vater! dir sey Preis für deine große
Güte,

Dir danket Zimenau mit freudigstem Ge-
müthe.

Dieses schrieb bey der Einweihung der neuen Kirche

Johann Michael Wahl,

Kirchner bey derselben, im 72sten Jahre seines

Alters, und 43ten Jahr seines Amtes; und

Collaborator bey der Stadtschule
hieselbst.

IX.

Du erst verstorbe Stadt! du Zion ohne
Mauer!

Wir

Wir sahen dich betrübt in deiner Asche
stehn.

Wer vor dir übergieng, der gieng nicht ohne
Schauer,

Und jeso läßt du dich erbaut und prächtig
sehn.

Wer war es, der sich doch noch endlich dein
erbarmte?

Was nicht Amalia/ des ganzen Lan-
des Lust?

Die große Fürstin ist, Die dich huldreich
umarmte,

Durch Ihero Ráthe war Ihr dein Ruin
bewußt.

Was vormals Salomo und dann ein Cores
machten,

Die das Jerusalem zur Friedensstadt ge-
baut;

Und die insonderheit den Tempelbau be-
dachten,

Das wird an Dir jekund, o Herzogin!
geschaut.

Du wolltest Deinem Ruhm auch hier die
Wege bahnen,

Und unsers Tempels Bau ein Grund und
Anfang seyn!

Dein Name werde groß! er gleiche Dei-
nen Ahnen!

Und

Und Deiner Prinzen Paar verbleibe
Glanz und Schein!

Die zwey Oelzweige laß der Herrscher aller
Lande (Zach. 4/ 11. 14.)

In' lauter Seegen stehn! Sie geben Oel
und Licht! (Offenb. Joh. 11/ 4. 5.)

Dem armen Ilmenau in seinem Elends-
stande,

Ihr Ruhm und rühmlich Thun vergesse
niemals nicht!

Dieses schriebe ein zu Ilmenau gebohrner, und in der
vorigen Kirche daselbst getaufter Kirchenfreund

Friedrich Wilhelm Schwabe,

des Herrn Adjuncti Sohn und Gymnasiast
zu Schleusingen.

X.

CANTATA,

so am Tage der Kircheinweihung, als

Dom. I. Advent. 1761 Vormittags,

ist aufgeführt worden.

T V T T I.

Psalm 145, 1.

Jch will dich erheben/ mein Gott/
du König/ und deinen Namen
loben immer und ewiglich.

A R I A.



A R I A.

Auf! und bringt dem Herrn der
Heere,

Frohe Seelen, Dank und Ruhm!

Auf, ihr freudenvolle Chöre,

Und verherrlicht seine Ehre

In dem neuen Heiligthum!

Da Capo.

R E C I T A T.

Herr Zebaoth,

Du bleibst in allen deinen Werken

Ein großer Gott!

Groß, wenn dein Arm uns straft;

Groß, wenn er uns auch wieder Hülfe schafft.

Du liebest uns bey unsern Sünden

Den Eifer deines Zornes hart empfinden,

Und legtest selbst diß Hauß

In Asche, Schutt und Grauß;

Doch hat dein Vaterherz

Zu uns sich in Erbarmen wiederum gelenket,

Und diesen schönen Tempel uns geschenket.

O Herr, wie groß ist deine Gütigkeit!

Wie innig hast du uns durch diß Geschenk

erfreut!

Dir sey dafür Preis, Dank und Ruhm bereit!

A R I A.

Du wollst, o Gott der Thronen,

In diesem Hauß nun wohnen;

Wenig du es selber ein!

Schenk



Schenk uns stets treue Lehrer,
Und laß des Wortes Hörer
Hinsfort auch Thater seyn!
Da Capo.

C H O R A L.

So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvol-
lem Springen! bezahlet die gelobte Pflicht / und
laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl be-
dacht / und alles / alles recht gemacht. Gebt un-
serm Gott die Ehre!

C A N T A T A,

so Nachmittags ist musiciret worden.

A R I A.

Wollt, ihr Seelen, nun mit Freuden
Zu dem neuen Hauß des
Herrn!

Kommt, nach jenen langen Leiden,
Ihn mit froher Brust zu ehr'n!

O Höchster, was hast du uns Großes
erwiesen!

Dein heiliger Name sey ewig ge-
priesen! Da Capo.

R E C I T A T.

Jedoch, denkt auch an eure Pflicht!
Es ist damit nicht ausgericht,
Mit Worten ihn zu preisen;
Nein! ihr müßt mehr erweisen.

Ihr



Ihr fraget: Was?
 Räumt ihm die Herzen ein,
 Und laffet sie nun seine Tempel seyn!

A R I A.

Wohl! o Herr, nimm unsre Herzen
 Auch zu deinem Tempel ein!
 Laß der Andacht reine Kerzen
 Dir stets drinnen brennend seyn,
 Und behüte doch in Gnaden
 Diß dein Haus für weitem Schaden!
 Da Capo.

C H O R A L.

Halleluja/ Lob/ Preis und Ehr sey unserm Gott
 je mehr und mehr und seinem großen Namen!
 Stimmt an mit aller Himmels Schaar/ und singet
 nun und immerdar mit Freuden: Amen/ Amen.
 Klinget/ singet: Heilig/ Heilig/ freylich/ freylich/
 Heilig ist Gott unser Gott/ der Herr Zebaoth!

Eisenach,

drukt Johann Balthasar Böcius,
 Hochfürstl. Sachsen-Weimar, und Eisenachis. Obervormund-
 schaftl. privil. Hof-Buchdrucker.



CORRIGENDA.

Seite	30.	Seite	9.	statt Benhadads lese man Zenadads.
§	30.	§	17.	statt Hadavia lese man Hedavia.
§	30.	§	19.	statt Benhadad lese man Zenadad.
§	42.	§	8.	statt darzubringen lese man darbringen.
§	45.	§	3.	ist das Wort sich wegzulassen.
§	54.	§	39.	statt Unmäßigkeit lese man Unmäßigkeit.
§	58.	§	21.	nach dem Worte worauf/ werde einges rückt/ die hiesigen Geistlichen/ nebst der sämtlichen u. s. w.
§	59.	§	14.	statt heilige Rede lese man Predigt.
§	59.	§	16.	werde das Wort Herr weggelassen.
§	59.	§	17.	lasse man diese und folgende Zeile ganz weg.
§	81.	§	34.	werde nach dem Worte Wohlehrer noch hineingerückt und Beförderer.
§	86.	§	6.	statt heilige Rede lese man Predigt.
§	86.	§	11.	werde das Wort Herr weggelassen.
§	86.	§	12 und 13.	werden die Worte sämtlich weggelassen/ bis auf Diacono hieselbst.
§	90.	§	30.	statt langen lese man hängen.
§	99.	§	2.	statt in lese man und.
§	109.	§	15.	statt Lüste lese man Laster.
§	139.	§	30.	lese man: 1747 Kam er von der Acades mie Jena hieher/ und wurde Früh/ prediger in Ilmenau/ und Pastor in Strügerbach.
§	140.	§	1.	lasse man das Wort wurde weg.
§	140.	§	11.	werde nach dem Worte dermalen/ hin/ eingerückt: nur.
§	144.	§	19.	statt 5 Thlr. nur 2 Thlr.
§	146.	§	4.	muß es statt P**/ G1** heißen.

Der Buchbinder

hat den Inhalt gleich nach der Dedication;
die Corrigenda aber bey das Ende des
Tractats anzubinden.





Pow
Q
No. 1064

1018

ULB Halle

3

004 713 656



m. 5.







Keden,
 barkeit
 uung,
 weihung
 in Ilmenau
 rkwürdigkeiten,
 n Großen,
 onstorialassessor/
 e primario/
 König,
 t in Thüringen Mitglied.
 eb Griefsbach,
 uchändler.

